Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 116. Donnerstag, 28. April 1932. 80. Jahrgang.

Kurzschluß in Genf.

Die hochpolitische Aussprache durch Erkrankung Tardieus verhindert. — Die Staatsmänner reisen ab. — Abrüstung und Reparationen.

Eine Mahnung Macdonalds.

as. **Berlin,** 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf packt man die Koffer, denn die Konferenz der großen Fünf ist nun doch nicht zustande gekommen. Der französische Ministerpräsident Tardieu, der sonst so eifrig zwischen Genf und Paris hin und her pendelte, hat in letzter Zeit einen starken Widerwillen gegen Genf an den Tag gelegt. Er wollte es unter allen Umständen vermeiden, sich irgendwie in entscheidenden Fragen vor den französischen Wahlen festzulegen. Schließlich konnte sich aber Tardieu nicht dem Druck Stimsons und Macdonalds entziehen. Er hatte sein Kommen zugesagt und in Genf sah man mit einigem Optimismus der Konferenz der großen Fünf entgegen, welche die Wege für die Abrüstungsverhandlungen und auch für die Lausanner Besprechungen ebnen sollte.

Nun hat Tardieu noch rechtzeitig eine Halsentzündung bekommen, die eine Reise nach Genf unmöglich macht.

In französischen Kreisen betont man, es handle sich nicht um eine diplomatische Krankheit. Man verweist darauf, daß Tardieu schon bei seinem letzten Aufenthalt sehr heiser gewesen sei und daß er auch seine Wahlrede habe absagen müssen. Das mag alles durchaus zutreffend sein. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß die Halsentzündung Tardieu sehr gelegen kam, denn der französische Ministerpräsident spürte keinerlei Neigung, die englisch-amerikanisch-deutschen Unterhaltungen, in denen sehr deutlich und vernehmbar das Wort Gleichberechtigung von deutscher Seite ausgesprochen wurde, fortzusetzen.

In Genf ist man über die Entwicklung einigermaßen verstimmt. Der amerikanische Außenminister Stimson, der sich große Mühe gegeben hat, Tardieu wieder nach Genf zu bekommen, verläßt nunmehr die Schweizer Konferenzstadt. Auf amerikanischer Seite erklärt man jetzt, Stimson habe von vornherein nicht die Absicht gehabt, Tardieu auf einen Plan festzulegen, der für den französischen Ministerpräsidenten angesichts des Wahlkampfes nicht annehmbar gewesen wäre. Seine Absicht sei vielmehr gewesen,

die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung über die Abrüstungsfrage zu prüfen und weiter die Voraussetzungen für eine solche Verständigung auf anderem Gebiet zu schaffen,

um damit die Lausanner Reparationskonferenz vorzubereiten.

Auch der englische Ministerpräsident Macdonald hat seiner Enttäuschung über die Entwicklung gestern auf einem Presseempfang Ausdruck verliehen. Aus den Ausführungen Macdonalds sind vor allem zwei Punkte beachtenswert. Einmal nämlich der stark betonte Hinweis darauf, daß es durch das Verhalten Frankreichs noch immer nicht gelungen sei, das Londoner Flottenabkommen zwischen Amerika, England und Japan durch die Einbeziehung Frankreichs und Italiens zu einem Fünf-Mächteabkommen auszuweiten, wie das ursprünglich geplant war. Beinahe noch bemerkenswerter war die Erklärung Macdonalds, daß man in Genf zwar die Lausanner Konferenz vorbereitet habe, daß sich dabei aber sehr große Schwierigkeiten gezeigt hätten und daß

die Frage, vor die man in Lausanne gestellt würde, unter keinen Umständen wieder vertagt werden dürfe, wenn man nicht wolle, daß es am Ende des Jahres überhaupt keinen internationalen Handel mehr gäbe.

Der Genfer Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" fügt seiner Meldung hinzu, jeder Zuhörer habe aus den Worten des englischen Ministerpräsidenten herausgehört, daß Genf ein Mißerfolg war und daß die Lage ernst ist.

Man geht also in Genf auseinander ohne irgendetwas erreicht zu haben. Die Verhandlungen über die deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage und die französische Gegenforderung nach Aufrechterhaltung der besonderen Rüstungen Frankreichs mit schweren Angriffswaffen im Zeichen der Internationalisierung dieser Waffen sind verschoben. Dieser Kampf kann frühestens Ende Mai wieder beginnen, denn nach Pfingsten wird der Kanzler schwerlich gleich zur Verfügung stehen, da ja auch die Innenpolitik — man denke nur an Preußen — nicht ruht. Dann aber nähert sich die Lausanner Konferenz und die französische Politik wird zweifellos mit Abrüstung, Donaufragen und Reparationen ein Handelsgeschäft auf Kosten Deutschlands zu machen suchen. Insofern hat sich also Tardieu für den weiteren Kampf eine recht günstige Position gesichert, zumal die Neigung der Amerikaner, in europäische Verhältnisse irgendwie einzugreifen, nach den Erfahrungen, die Stimson wieder in Genf hat machen müssen, kaum gewachsen sein dürfte.

Tardieus Mitteilung.

Ein Telegramm an Paul-Boncour.

Paris, 28. April. Ministerpräsident Tardieu hat an den ständigen Delegierten Frankreichs beim Völkerbund, Paul-Boncour, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Herren Stimson, Macdonald, Dr. Brüning und Grandi folgende Mitteilung machen wollten: Als ich den Wunsch meiner Kollegen, mich am Freitag in Genf zu sehen, erfuhr, habe ich, obgleich leidend, zugesagt. Aber die starke Kehlkopfentzündung, von der ich befallen bin, hat solche Fortschritte gemacht, daß mein Arzt mir formell die beiden Nachtreisen untersagt. Er verbietet mir ebenfalls die politische Rede, die ich morgen in Belfort halten wollte. Sie wird in meinem Namen von einem meiner Regierungskollegen verlesen werden. Er verordnet mir bis auf weiteres Schweigen und völlige Ruhe. Ich bin hierüber untröstlich, aber ich kann nichts dagegen tun. Ich bitte Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedauern zum Ausdruck bringen zu wollen."

Frankreichs Isolierung.

Die französische Presse atmet auf.

Paris, 28. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wenn die Kehlkopfentzündung Tardieus im Ausland den Eindruck einer „diplomatischen Erkrankung" hervorgerufen haben sollte, so wird das nicht zuletzt die Schuld der französischen Presse sein, die ein hörbares Aufatmen vernehmen läßt, daß der französische Ministerpräsident nunmehr an der Teilnahme an der Genfer Ministerzusammenkunft verhindert worden ist. Die Presse findet nicht nur kein Wort des Bedauerns über die Unterbrechung der Besprechungen der Regierungschefs, sondern bemüht sich mit allen Kräften die Bedeutung dieser Unterredungen herabzusetzen.

So schreibt der Genfer Berichterstatter des „Matin", man brauche das Scheitern der Genfer Viermächte-Besprechungen nicht allzu tragisch zu nehmen. Die Kehlkopfentzündung des Ministerpräsidenten scheine keinen Einfluß auf das Geschick der Welt auszuüben und in keiner Weise den Plan für die Organisierung des Friedens zu gefährden. Kluge und gut unterrichtete Leute seien übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß eine so kurze Zusammenkunft doch keine greifbare Verständigung hätte herbeiführen können. Die Konferenz habe eher dazu dienen sollen, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und England zu befriedigen. Die gestrigen Erklärungen des englischen Premierministers Macdonald, die im Widerspruch zur amerikanischen Haltung in der Frage der Kriegsschulden und der Sicherheitsklausel des Londoner Flottenabkommens stünden, hinterließen den Eindruck, daß es besser sei, einige Zeit verstreichen zu lassen, die die militärischen und finanziellen Sachverständigen dazu benutzen könnten, nützliche Erörterungen zwischen den Regierungschefs einzuleiten.

Auch das „Journal" meint, man dürfe die Folgen des Zwischenfalls nicht übertreiben. Die für Freitag vorgesehene Zusammenkunft habe nicht die Bedeutung besessen, die man ihr in Genf habe beimessen wollen. Man müsse die Naivität gewisser Auguren besitzen, um anzunehmen, daß man in wenigen Stunden und am Vorabend der französischen Wahlen dem italienisch-französischen Mißverständnis ein Ende machen und den Abgrund zwischen Deutschland und Frankreich überbrücken könnte. Die „von Macdonald und Stimson" organisierte Kundgebung habe nur den Zweck gehabt, den Eindruck der deutschen Wahlen zu verwischen. Dieses Blatt verdächtigt ebenso wie der „Matin" den Staatssekretär Stimson, daß es ihm in der Hauptsache um einen Erfolg für die bevorstehenden Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten zu tun gewesen sei.

Im „Petit Parisien" heißt es, die Enttäuschung der Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands über das Fernbleiben Tardieus sei um so größer gewesen als alle drei nach Genf gekommen seien, um persönliche Erfolge zu suchen, und daß sie, einer wie der andere, nun mit leeren Händen zurückkehren müßten.

Ganz offen spricht Pertinax im „Echo de Paris" aus, Tardieu brauche seine Erkrankung nicht zu bedauern, denn er habe kaum ein Interesse daran gehabt, sich in Besprechungen hineinziehen zu lassen, bei denen er notwendigerweise isoliert gewesen wäre, da jeder der Verhandlungspartner entschlossen gewesen sei, der französischen These keine Zugeständnisse zu machen.

Das Problem der Jugend.

Allzulange hat man an den amtlichen Stellen gezaudert, sich mit einer Frage zu befassen, die mindestens seelisch zu den wichtigsten der Gegenwart gehört. Die Ansicht herrschte vor, daß es die Aufgabe des Staates sei, die heranwachsende Generation für den Lebenskampf auszurüsten. Darin hat man zum Teil Hervorragendes geleistet. Es ist nicht nötig, all die Versuche, die seit der Revolution auf diesem Gebiete gemacht wurden, als besonders glücklich zu bezeichnen — in mancher Hinsicht überschlug man sich — aber zweifellos ist ein redliches Bemühen unverkennbar gewesen, die Jugend wissenschaftlich zu erziehen. Das gilt auch von der Volksschule, die weit besser geworden war, als vor dem Kriege. Vielleicht hat man sogar des guten zu viel getan. Die Wirtschaftskrise mit ihrer Finanznot der öffentlichen Körperschaften zwang dann zu einem Abbau, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Der Staat hat aber mindestens fördernd auch in die körperliche Ertüchtigung eingegriffen und den Sport nach Kräften unterstützt. Im allgemeinen hat er jedoch, und das entsprach durchaus der überkommenden Anschauung, seine Hand zurückgezogen, wenn ein gewisses Lebensalter erreicht worden war. Man übersah dabei, daß in früheren Jahren für die männliche Jugend der Heeresdienst die Fortsetzung gewesen ist. Er war sogar für die Charakterbildung, wie für die Disziplinierung bedeutungsvoller, weil er die Menschen aus ihren Verhältnissen völlig loslöste und in der Kaserne auf neuer Grundlage erzog. Man mag im einzelnen manches auszusetzen gehabt haben, als ganzes betrachtet, war der Militärdienst eine Notwendigkeit. Wahrscheinlich hat man das auch durchaus erkannt, aber alles vermieden, weil man befürchten mußte, daß solche Versuche, hier mit ordnender Hand einen Ersatz zu schaffen, auf den Widerspruch und das Mißtrauen unserer einstigen Feinden stoßen würde.

So war der Platz frei für private Organisationen. Wir meinen nicht damit die Turnvereine, die auf Freiwilligkeit beruhen, und ihre Mitglieder lediglich nach der Eignung aufnehmen, ohne nach der politischen Gesinnung zu fragen. Allmählich haben sich die Verhältnisse geändert. Die Parteien begannen sich des Sportes zu ihren Zwecken zu bemächtigen. Und ihnen kam ein im Deutschen immer vorhandenes Bedürfnis nach Disziplin und äußerem Gepräge entgegen. Kein Volk kann der Symbole entbehren, am allerwenigsten unsere eigene Nation, obwohl sie oft genug darüber gespottet hat. Darauf beruht nicht zuletzt der Erfolg der Bünde wie der politischen Organisationen, soweit sie einen gewissen militärischen Charakter annahmen. Daß dadurch Gefahren für den Staat entstanden, war selbstverständlich angesichts der wachsenden Unzufriedenheit. Daher die Verbote, zuerst des Rotfrontkämpfer-Bundes, dann der SA.-Abteilungen. Nur mußte man sich klar darüber sein, daß man sich mit dem Negativen niemals begnügen konnte. Mit Verboten ist auf die Dauer nichts auszurichten, namentlich dann nicht, wenn die Erscheinungen selbst im Wesen eines Volkes tief verankert sind.

Vor einiger Zeit hat nun das Reichsinnenministerium angekündigt, daß es selbst die Organisierung der Jugend in die Wege leiten will. Die Vorarbeiten sind sofort begonnen worden. Soweit wir unterrichtet sind, wurden sie in den letzten Wochen erheblich gefördert. Man darf infolgedessen erwarten, daß sich die Entscheidungen nicht mehr lange hinauszögern, zumal ja die Richtung klar ist. Voraussichtlich wird man nicht wieder mit einer Notverordnung vorgehen, sondern dem Reichstage ein Gesetz vorlegen, das in der Öffentlichkeit natürlich einen ganz anderen Widerhall findet, als eine rein behördliche Maßnahme. Auf jeden Fall muß hier etwas geschehen. Vielleicht wäre der Haß niemals so groß geworden, wenn man die Möglichkeit, gerade die Jugend zusammenzubringen, besser ausgenutzt hätte. Es kommt eben alles darauf an, daß sich die verschiedenen Glieder und Schichten miteinander auf gemeinsamen Boden treffen. Dann wird manches von dem Unerfreulichen verschwinden, was wir in diesen Jahren erlebt haben. Sich kennenlernen heißt im allgemeinen sich auch verstehen lernen. Das ist umso leichter zu erreichen, als ja die Not allgemein ist. Es muß den Verzweifelnden in persönlicher Aussprache mit Gleichaltrigen vorgestellt werden, daß die Sorgen nirgends ausgeblieben sind. Zwischen der akademischen Jugend und der aus der Volksschule hervorgegangenen besteht heute kaum noch ein Unterschied. Haben sie ihren Bildungskursus abgeschlossen, so pochen sie vergebens an die Tore des Lebens. Geöffnet wird weder den einen noch den anderen. Sie haben fast ausnahmslos das Schicksal, zunächst dem Müßiggang zu verfallen. Selten daß einer in einen Beruf hineinkommt. Wenn man will, kann man es vielmehr auch so ausdrücken, es besteht nur ein Unterschied in dem Zeitpunkt, an dem die Enttäuschung eintreten muß. Der Student gelangt später dahin als der Lehrling. Das ist aber auch alles.

Das Problem lautet eben, da man die Wirtschaft nicht von heute auf morgen ankurbeln kann und dann auch zunächst erst die erwerbslosen Familienväter berücksichtigen muß, wie beschäftigt man sinngemäß diese Jugend, die gar nicht feiern will, sondern unter der aufgezwungenen Untätigkeit schwer leidet? Das gehört zu dem Aufgabenkreis des Staates. Selbstverständlich wird ein Gesetz anders vorgehen, als eine Organisation, die möglichst viele Mitglieder werben will und daher manche Zugeständnisse machen muß. Freiwilligkeit kommt gar nicht in Frage. Sie ist ja im öffentlichen Leben ohnedies nirgends durchgeführt. Man darf sich auch nicht durch den Gedanken an Zwang schrecken lassen, er ist vielen bei uns verhaßt, hat aber immer eine heilsame Wirkung gehabt. Das menschliche Zusammenleben verträgt keinen übertriebenen Individualismus, der als Weltanschauung durchaus seine Berechtigung hat, aber in der Praxis Einschränkungen erfahren muß. Wenn der Staat seine Entschlüsse faßt, wird er ohne weiteres zur Dienstpflicht kommen. Das erscheint auch deshalb erforderlich, weil keine sozialen Unterschiede gemacht werden dürfen. Sie sind heute in Wahrheit nicht so groß, wie man glaubt, schon weil die Not viele gezwungen hat, aus ihren Kreisen in andere hinüberzuwechseln. Wenn man bei dieser Gelegenheit törichte Vorurteile, die in der Vergangenheit blühten, beseitigt, so können wir das nur begrüßen. Wer seinen Platz ausfüllt, ganz gleich, wie dieser aussieht, hat Anspruch auf Vollbewertung. Ausnahmen werden da nur zugelassen werden können, wo körperliche Mängel vorliegen, oder die Möglichkeit besteht, daß wissenschaftliche Arbeit zum Ziel führt und deshalb nicht unterbrochen werden darf. So war es ja auch bei der Militärpflicht. Die Einrichtung der einjährigen Heerespflicht wurde allerdings anders gehandhabt, als es heute der Fall sein kann. Sie war abhängig von einem abgelegten Examen, das aber heute nichts mehr besagt, weil es angesichts der Arbeitslosigkeit belanglos geworden ist. Der Grundsatz des alten Staates, in dieser Hinsicht möglichst gleichmäßig zu verfahren, wird noch verstärkt werden müssen.

Wie man die Dienstzeit im einzelnen ausfüllt, mögen die Behörden beraten. Die Hauptsache bleibt aber, daß die dazu eingezogenen Menschen nicht das Gefühl haben, Unzweckmäßiges zu leisten. Sie müssen im Gegenteil davon überzeugt sein, daß sie entweder ihre praktische Ausbildung vervollständigen, mag sie auch auf Gebieten liegen, die ihnen sonst fremd sind, oder daß sie etwas tun, was für ihr Volk einen Sinn hat. Das läßt sich auf verschiedene Art ermöglichen. Nur muß dabei peinlich darauf geachtet werden, daß nicht Familienvätern Brot fortgenommen wird. Die wichtigste Frage wird jedoch die werden, was geschieht mit den Organisationen, die schon vorhanden sind? Zerschlagen kann man sie nicht, sonst schafft man nur Erbitterung und vergrößert vielleicht das Übel. Es wäre wohl angebracht, daß man sie gerade als Ausgangspunkt nimmt und mit ihnen zusammen arbeitet. Unter diesen Umständen erscheine es uns nicht ganz unmöglich, daß man dann auch mit den Nationalsozialisten zu ergebnisreichen Verhandlungen gelangt. Wenn sie die Legalität ernst meinen, so werden sie auch zustimmen können, da ihnen der Staat die Verantwortung abnimmt und eine Gelegenheit bietet, daß ihre Anhänger, die der Jugend angehören, in Reih und Glied mit den übrigen Volksgenossen zusammenwirken. Einen Wunsch haben wir allerdings, nämlich den, daß man sich nicht in bürokratische Schwierigkeiten verwickelt, sondern möglichst großzügig verfährt und einiges Vertrauen zur Nation hegt. Sie hat sich in Notzeiten durchaus bewährt und die Leiden geduldiger ertragen, als es manche Völker getan hätten. Das sollte auch in diesem Gesetz deutlich zum Ausdruck kommen. Es darf nicht eine Art Strafmaßnahme scheinen, sondern muß sich an die gesunden Instinkte wenden.

Hindenburgs zweite Amtsperiode.

Feierliche Einleitung.

Berlin, 27. April. Die zweite Amtsperiode des Reichspräsidenten v. Hindenburg soll in feierlicher Weise eingeleitet werden. Die Reichsregierung wird Flaggenschmuck anordnen und die Länderregierungen werden das Gleiche tun. Es wird weiter in Aussicht genommen, daß ein Gottesdienst im Dom stattfinden wird, an dem der Reichspräsident teilnehmen wird. Die Reichswehr wird ihrem Oberbefehlshaber militärische Ehren erweisen; außerdem dürfte ein Empfang der Reichsregierung und des Reichstagspräsidiums stattfinden. Die Frage der Eidesleistung wird dadurch geklärt sein, daß der Reichspräsident v. Hindenburg als Staatsoberhaupt selbst der Auffassung ist, daß aus ethischen und religiösen Gründen ihn der einmal geleistete Eid für immer bindet. Der Reichspräsident hat in seiner Kundgebung aus Anlaß der Wahl auf den von ihm geleisteten Eid bereits hingewiesen.

Um die Regierungsbildung in Preußen.

Bisher keinerlei Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten.

Berlin, 27. April. Gegenüber erneuten Blättermeldungen, daß Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden hätten oder noch stattfänden, wird nun auch von nationalsozialistischer Seite ausdrücklich festgestellt, daß bisher keinerlei irgendwie geartete Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden haben.

Zusammentritt des preußischen Zentrumspartei-Vorstandes.

Prälat Kaas nimmt teil.

Berlin, 27. April. Wie zuverlässig verlautet, tritt der Vorstand der preußischen Zentrumspartei am kommenden Samstag und Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, an der der Vorsitzende der Reichspartei des Zentrums, Prälat Kaas, teilnimmt.

Macdonald über die Genfer Verhandlungen.

Falls in Lausanne keine Einigung erzielt wird, gibt es bald keinen internationalen Handel mehr.

Presseempfang beim englischen Ministerpräsidenten.

Genf, 27. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der englische Ministerpräsident Macdonald empfing am Mittwochabend die internationale Presse, um ihr Erklärungen über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu machen, bat aber von vornherein und am Schluß noch einmal darum, seinen Worten keine Mißdeutung zu geben, was angesichts der Tragweite seiner Darlegungen auch durchaus verständlich war.

Macdonald ging davon aus, daß es immer der englische Standpunkt gewesen sei, die moralische Kraft des Völkerbundes durch Verständigung, Schiedsgerichtsbarkeit und auch auf dem Wege des Kompromisses zu stärken und so den Frieden zu stabilisieren. Abkommen, die diesem Zweck nicht entsprächen, müßten die Völker enttäuschen. Vor allem müsse man erwarten, daß alle solche Versuche zu einem gleichen Maß der Sicherheit für sämtliche Völker führen könnten.

Zu den Verhandlungen übergehend, bedauerte Macdonald, daß infolge der verschiedenen Wahlen in den einzelnen Ländern leere Stellen in den Verhandlungen eingetreten seien. Man habe einige Tage lang versucht, wie seinerzeit auf der Londoner Navalkonferenz, zwischen den Delegationsführern die politischen Fragen zu verhandeln, und es sei sehr bedauerlich, daß die unglückliche Krankheit Tardieus diese Verhandlungen zu keinem Endergebnis kommen lasse.

Diese Unterhaltungen hätten sehr nützlich für eine Förderung des Friedens sein können, und er habe auch gehofft, daß man zu einem Übereinkommen gelangen werde, bis am Nachmittag die Nachricht von der Erkrankung Tardieus bekannt geworden sei.

Er bedauere das außerordentlich und ebenso sei er enttäuscht, daß man nicht dazu gelangt sei, aus dem Flottenvertrag zu dreien zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan ein Fünferübereinkommen mit Frankreich und Italien zu machen. Der Sinn dieses Abkommens sei, schrittweise eine Herabsetzung der Seerüstungen herbeizuführen. Man habe gehofft, auf diesem Wege fortschreiten zu können und nicht etwa zu einer Stabilisierung des gegenwärtigen Standes zu gelangen. Eine Herabsetzung sei aber nur im internationalen Einverständnis möglich, denn keine Nation könne für sich abrüsten, wenn die anderen Völker das nicht mitmachten. Nur auf diesem Wege könne Sicherheit und Abrüstung zugleich herbeigeführt werden. Die englische Regierung habe vor dem Zusammenbruch der englischen Währung fast jeden Monat etwas in dieser Richtung unternommen und gehofft, noch vor Eröffnung der Abrüstungskonferenz den Fünferpakt zustande zu bringen. Das sei leider nicht möglich gewesen.

Wenn man auch weiterhin nicht zu einer Einigung gelange, so könnten Amerika, England und Japan das zwischen sich vereinbarte Gleichgewicht und Niveau ihrer Flotten nicht aufrecht erhalten, sondern müßten die Zusatzklausel in Gang setzen, die es ermöglicht, das Seerüstungsniveau zu erhöhen, falls andere Mächte über den im Londoner Flottenabkommen angenommenen Status hinausgehen.

Diese Ankündigung klang wie eine ernste Mahnung an Frankreich, an dessen Widerstand auch in Genf die Besprechungen über den Abschluß eines Fünf-Seemächte-Abkommens gescheitert sind.

Über die Lausanner Konferenz, so fuhr er fort, seien informatorische Besprechungen von großem Wert geführt worden. Sie seien nicht leicht gewesen und auch noch nicht zu einem Ende gelangt. Man habe aber die verschiedenen Probleme geprüft, und es habe sich dabei ergeben, daß dieses Problem in Angriff genommen und gelöst werden müßte, was bei gutem Willen auch möglich sei.

Man dürfe diese Fragen nicht mehr erneut vertagen; man müsse sich entscheiden, sonst gehe es immer tiefer und tiefer, und am Ende des Jahres würde es überhaupt keinen internationalen Handel mehr geben.

Darüber müßten die Völker aufgeklärt und ihnen klargemacht werden, daß eine Einigung in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der allgemeinen Gerechtigkeit liege. Wenn es gelinge, das Vertrauen und die Sicherheit für das Leben der Völker herzustellen, dann werde es auch wieder nach oben gehen.

Wie Macdonald mitteilte, wird er am Samstag Genf verlassen und jedenfalls auch nicht mehr nach Genf zurückkommen; ebenso werde Stimson zum Wochenende abfahren. In englischen maßgebenden Kreisen zeigt man sich, wie auch aus den Ausführungen Macdonalds hervorgeht, sehr verstimmt über das Ausbleiben Tardieus. Als bezeichnende Einzelheit kann festgehalten werden, daß Macdonald auch zur Aufklärung eines mißverstandenen Wortes in seiner Erklärung an die Presse ausdrücklich betonte, daß er nicht von einem schlechten Willen, sondern von einem widrigen Schicksal gesprochen habe, das die Anwesenheit Tardieus in Genf verhindere.

Tiefes Bedauern und Enttäuschung in London.

Keine Vertagung der Lausanner Konferenz.

London, 28. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Abbruch der Genfer Ministerbesprechungen infolge der Unpäßlichkeit Tardieus wird in Londoner politischen Kreisen mit tiefem Bedauern und Enttäuschung zur Kenntnis genommen. Trotzdem hofft man, daß nach den französischen Wahlen eine Wiederaufnahme der Beratungen, wenn auch ohne Stimson, größere Erfolgsaussichten haben wird. Eine Vertagung der Lausanner Konferenz, von der hier und da die Rede ist, dürfte auf keinen Fall die Zustimmung der englischen Regierung finden. Diese ist fest entschlossen, in Lausanne mit allen Mitteln eine endgültige Lösung des Reparationsproblems anzustreben.

Die heutige Morgenpresse nimmt zu der Wendung in Genf noch nicht redaktionell Stellung, doch berichten alle Blätter ausführlich über die Genfer Ereignisse, insbesondere auch über Macdonalds Drohung einer Wiederaufrichtung zur See für den Fall, daß Frankreich und Italien keine Einigung zu erzielen vermögen.

Ministerpräsident Macdonald wird für Sonntag in London zurückerwartet.

Neue Besprechungen des Reichskanzlers.

Einzelheiten aus dem amerikanischen Plan.

Genf, 27. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Reichskanzler Dr. Brüning hat am Donnerstag seine Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem Außenminister Simon fortgesetzt. Mittags frühstückte er mit Macdonald, am Abend wird er mit Stimson zusammentreffen. Um 6 Uhr abends empfängt der Reichskanzler die Weltpresse.

Aus französischen Quellen hört man neuerdings Einzelheiten aus dem amerikanischen Plan, der bei den letzten Besprechungen eine Rolle gespielt haben soll. Nach diesen Vorschlägen will die amerikanische Delegation die Streitkräfte in drei Kategorien einteilen: 1. Die Streitkräfte, die zur Sicherung des inneren Friedens und zur Verteidigung der Grenzen notwendig sind. Für diese Kategorie soll die vom Versailler Vertrag bestimmte Stärke der Reichswehr vorbildlich sein. 2. Die Streitkräfte zur Verteidigung des Kolonialbesitzes, die sich in der Stärke wie die augenblickliche Kolonialarmee bewegen sollen. 3. Die Streitkräfte, die zur Verteidigung eines Staates nötig sind. Die Stärke dieser Gruppe soll bemessen werden nach der Zahl der zu erwartenden Gegnerstaaten. Dieser Plan stimme überein mit verschiedenen Vorschlägen, die die amerikanische Delegation in den technischen Abrüstungsberatungen bereits angekündigt hat.

Der überlastete Oberreichsanwalt.

Die Prüfung des NSDAP.-Materials. — Zunächst Einzelverfahren.

Berlin, 28. April. (Eig. Drahtmeldung.) In den unruhigen Jahren der Nachkriegszeit, die den ersten Anwalt des Reiches schon immer sehr mit Arbeit überlastet haben, war für ihn wohl noch nie so viel zu tun wie in den letzten Wochen. Schon die laufenden Angelegenheiten, die vielen Verfahren gegen die Kommunisten usw., die sich weniger als sensationelle Einzelfälle hervortun, haben seit mehr als Jahresfrist außerordentlich stark zugenommen und nun ist in den letzten Monaten zudem noch das Material, das sich mit der NSDAP. oder ihr nahestehenden Organisationen befaßt, von den Ländern, vor allem von Preußen und Hessen, in reichlichem Maße beim Oberreichsanwalt eingegangen.

Aus unterrichteten Kreisen hören wir, daß die Prüfung dieses Materials beim Oberreichsanwalt noch nicht abgeschlossen ist. Die Durcharbeitung vor allem der Schriftstücke, die seinerzeit von der preußischen Regierung übermittelt wurden, wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen,

denn man beabsichtigt, die Ergebnisse dieser Durchprüfung als Ergänzungsmaterial für die verschiedenen Einzelverfahren, die im Zusammenhang mit der NSDAP. meist auf Hochverrat lauten, heranzuziehen. Es handelt sich dabei unter anderem einmal um das bekannte Verfahren gegen Best und Genossen (Boxheimer Dokument), um die Affäre des Berliner Polizeioffiziers Lange, der sich noch in Haft befindet, und weiter um einen Waffendiebstahl, welcher in Bayern ausgeführt wurde, in dem die Beschuldigung ebenfalls auf Hochverrat lautet. Für diese und andere Verfahren soll das dem Oberreichsanwalt von der preußischen Regierung zugeführte Material als Ergänzung zur Klärung der Verhältnisse und Durchleuchtung der möglichen Absichten mit berücksichtigt werden.

Es ist aber anzunehmen, daß zum Beispiel auf Grund des preußischen Materials ein neues Verfahren nicht eingeleitet wird,

wie denn auch bei der Übermittlung dieses Materials keine neue Strafanzeige gestellt worden ist. Somit wird sich ein nach außen sichtbarer Abschluß der Durchprüfung dieses Materials auch garnicht ergeben.

Das Ergebnis der Untersuchung gegen Dr. Frick

Strafanträge und Anklage vor dem Staatsgerichtshof.

Weimar, 27. April. Der Untersuchungsausschuß, der sich mit Maßnahmen der thüringischen Verwaltung, insbesondere in der Amtszeit des ehemaligen thüringischen Innenministers Dr. Frick befaßt, nahm am Mittwoch die Schlußanträge entgegen. Darnach empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtag, gegen Dr. Frick Strafantrag wegen Urkundenvernichtung und wegen Verletzung der Eidespflicht zu erstatten, ferner ihn wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung und der Gesetze vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen. Es handelte sich hierbei um den Versuch, Hitler durch Anstellung als Gendarmeriekommissar von Hildburghausen die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen.

Zu den Vorgängen in Gotha bei der Festnahme von Nationalsozialisten in der Nacht zum 14. November 1931 empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage, auszusprechen, daß die Maßnahmen des Polizeidirektors Herfurth und des Kommandos der Schutzpolizei den primitivsten Grundsätzen einer geordneten Verwaltung widerspricht und eine Begünstigung der NSDAP. darstellt, durch die die Teilnehmer eines verbotenen Umzuges der Strafe entzogen worden sind. Der Untersuchungsausschuß hält es deshalb für notwendig, die Regierung zu ersuchen, gegen Polizeidirektor Herfurth und Polizeimajor von Brandt, beide in Gotha, das Dienststrafverfahren einzuleiten. Die abschließende Sitzung findet am Dienstag, den 3. Mai statt. **Das letzte Wort in der Angelegenheit wird jedoch das Landtagsplenum zu sprechen haben.**

Die Sammlungsbestrebungen im Bürgertum.

Die Reorganisation der Wirtschaftspartei.

Berlin, 27. April. Zum Ausfall der Wahlen und seinen Konsequenzen wird in maßgebenden Kreisen der Wirtschaftspartei gesagt, daß die politischen Sammlungsbestrebungen im Bürgertum fortgesetzt werden und daß insbesondere das Zusammengehen auf berufsständischer Basis vorerst zwischen Wirtschaftspartei und Landvolk schon weit gediehen sei. Die Tatsache, daß die Wirtschaftspartei im neuen Landtag kein Mandat erlangen konnte, führt man auf die vorangegangenen Streitigkeiten innerhalb der Partei und auf die Versäumnis zurück, rechtzeitig auch in den einzelnen Wahlkreisen Listenverbindungen einzugehen. Auch habe der Reichspräsidentenwahlkampf die Wirtschaftspartei finanziell so stark belastet, daß die Preußenwahl nur schwach vorbereitet werden konnte. Der wiedergewählte Parteiführer sei eifrig dabei, den Organisationsapparat der Partei neu zu errichten und die politischen Sammlungsbestrebungen im bürgerlichen Lager fortzusetzen. Notwendig sei aber, daß nun auch positive Maßnahmen gegen die den Radikalismus fördernde Wirtschaftsnot von der Reichsregierung ergriffen würden. Die Reichstagsabgeordneten Drewitz und Mollath haben sich beim Reichskanzler Dr. Brüning angemeldet und werden bald nach seiner Rückkehr von ihm empfangen werden. Sie wollen sich über seine Pläne unterrichten lassen und ihrerseits Vorschläge machen.

Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird erklärt, daß auch die Deutsche Volkspartei die Fühlungnahme zur politischen Sammlung nie aufgegeben habe. Wenn auf diesem Gebiete aber etwas geschehen könne, dann sei es nicht die Zusammenlegung mehr oder weniger bankerotten Firmen, sondern die Schaffung einer bürgerlichen Einheit, die sowohl in den Grundanschauungen als in den Fragen der Taktik einer Meinung sei und mit neuem Kampfesmut beseelt wäre. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Drewitz wieder Vorsitzender der Wirtschaftspartei.

Auf einstimmigen Beschluß des Reichsausschusses.

Berlin, 27. April. Wie jetzt bekannt wird, hat der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei einstimmig den Reichstagsabgeordneten Drewitz wieder zum Vorsitzenden der Wirtschaftspartei gewählt. Drewitz hatte seinerzeit sein Amt als Parteivorsitzender niedergelegt im Zusammenhang mit persönlichen Angriffen, die gegen ihn gerichtet waren. Nach der gerichtlichen Klärung dieser Vorgänge haben die maßgebenden Parteiinstanzen keinen Anlaß gesehen, Drewitz nicht wieder mit dem Parteivorsitz zu betrauen. Die Führung der Reichstagsfraktion behält der Abgeordnete Mollath. Der zwischenzeitliche Parteiführer Dr. Bredt ist noch immer leidend.

Der badische Beamtenerlaß.

Staatspräsident Dr. Schmitt gegen die NSDAP.

Karlsruhe, 27. April. In der heutigen großen politischen Aussprache des Badischen Landtags nahm Staatspräsident Dr. Schmitt zu dem badischen Beamtenerlaß gegen die politische Betätigung der Beamten in der NSDAP. Stellung. Die badische Regierung habe ihre Erklärung erlassen, weil der Bestand des Staates gefährdet sei. Es sei im Bureau und während der Bureaustunden agitiert worden. Der Staatspräsident gab seinem Vertrauen der Beamtenschaft gegenüber Ausdruck, daß sie erkenne, daß sie mit der Legalitätsbetenerung und mit den besoldungspolitischen Versprechungen der NSDAP. irregeführt wurde. Die Beamtenschaft möge sich bei den Nationalsozialisten dafür bedanken, wenn die Regierung mit unerbittlicher Strenge vorgehe. Die Regierung habe telegraphisch und schriftlich in Berlin den Antrag gestellt, aus der Aufhebung der SA. die beamtenrechtlichen Konsequenzen zu ziehen. Zum Beweis der Illegalität der NSDAP. berief sich der Staatspräsident in seinen Ausführungen u. a. auf die Sprengstoffdelikte in Baden und auf eine Entscheidung des Reichsgerichts und des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamten.

Maßnahmen gegen die Doppelverdiener.

Ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 28. April. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat die Landesarbeitsämter in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß der Ausschaltung ungerechtfertigten Doppelverdienstes aus Anlaß der wachsenden Arbeitsnot nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

In dem Rundschreiben heißt es u. a.: Ich nehme nach den Berichten weiter an, daß nunmehr in allen Arbeitsämtern bei jedem einzelnen Arbeitsgesuch die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse so gewissenhaft geprüft werden, daß bei der Auswahl von Arbeitsuchenden für offene Stellen keine Doppelverdiener vorgeschlagen werden. Bei der zunehmenden Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Mangel an offenen Stellen trägt jeder Vermittler eine schwere Verantwortung dafür, daß Familienväter und langfristig Arbeitslose bei gleicher Eignung bevorzugt werden. Die Landesarbeitsämter und Vorsitzenden der Arbeitsämter haben sich von der Bedeutung dieser gesetzlichen Vorschriften immer wieder zu überzeugen. Schließlich ist es besonders zu begrüßen, daß sich die Arbeitsämter bemüht haben, ohne die Grenzen zu verletzen, die ihnen gezogen sind, bei der Vornahme von Entlassungen sozialen Gesichtspunkten in steigendem Maße zur Anerkennung zu verhelfen und in besonderen Fällen die Auswechslung von Doppelverdienern durch erwerbsbedürftige Arbeitslose zu unterstützen.

Das kommunale Stillhalte-Abkommen.

Am 27. April in Kraft getreten.

Berlin, 27. April. Das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1932, das die kurzfristigen Auslandsschulden deutscher Länder und Gemeinden regelt, ist am 27. April in Kraft getreten, nachdem es vom Deutschen Schuldnerausschuß und von den Gläubigerausschüssen in Holland, Schweden und der Schweiz unterzeichnet worden ist. Die Gläubiger in diesen drei Ländern vertreten zirka 65 Prozent der Forderungen, die den Gläubigern in den am Abkommen beteiligten vier Ländern England, Holland, Schweden und der Schweiz zustehen.

Die vorstädtische Kleinsiedlung.

Der erste Bauabschnitt abgeschlossen.

Berlin, 27. April. Mit den in der Zeit vom 19. bis 25. April 1932 neubewilligten 195 Stellen sind nunmehr im ganzen 15 546 Kleinsiedlerstellen bewilligt worden. In dem genannten Zeitraum sind an Kleingartenstellen 5226 bewilligt worden. Damit ist die Gesamtzahl der Kleingartenstellen bisher auf rund 49 000 gestiegen.

Der erste Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung steht nunmehr vor einem gewissen Abschluß. Die Bewilligung der restlichen rund 2000 Siedlerstellen wird in aller Kürze erfolgen. Aus den für den zweiten Bauabschnitt schon jetzt vorliegenden Bedarfsanmeldungen der Städte geht hervor, daß überall ein starkes Interesse an der Fortführung der Kleinsiedlung besteht.

Wiederbeteiligung der Nationalsozialisten an den Reichstagsarbeiten.

Auch an den Ausschußberatungen.

München, 28. April. Laut Mitteilung der Nationalsozialistischen Korrespondenz wird sich die nationalsozialistische Reichstagsfraktion am 9. Mai an allen Arbeiten des Reichstages, auch an den Ausschußarbeiten beteiligen.

Kurze Umschau.

Der Nürnberger Stadtrat hat Reichspräsident v. Hindenburg zum Ehrenbürger von Nürnberg erwählt und beschlossen, die am Gefallenendenkmal am Luitpoldheim vorüberführende Schultheiß-Allee „Hindenburg-Allee" zu benennen.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm den Bericht des Untersuchungsausschusses über die Haushaltsrechnung 1930 entgegen. Der Berichterstatter teilte dabei mit, daß besonders bei den Auslandsbesoldungen überplanmäßige Ausgaben erfolgt sind.

*

Der Unterausschuß des Reichstagsausschusses für sozialpolitische Angelegenheiten hat sich am Mittwoch über die Lage der Invalidenversicherung ausgesprochen. Es ist dabei die schwierige Vermögenslage dieses Versicherungszweiges erörtert worden. Aus den Mitteilungen der Regierung ergab sich, daß bei der Invalidenversicherung mit einem erheblichen Fehlbetrag zu rechnen ist.

*

Das deutsche Auswärtige Amt hat die tschechoslowakische Regierung eingeladen, Vertreter nach Berlin zu entsenden, um, wie im März bereits vorgesehen, die Besprechungen über wirtschaftliche Fragen wieder aufzunehmen.

*

Ein französisch-amerikanisches Abkommen über die Doppelbesteuerung ist am Mittwochnachmittag unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht gewisse Erleichterungen hinsichtlich der Besteuerung der Gesellschaften beider Länder vor, die in dem anderen Lande Niederlassungen unterhalten.

*

Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des amerikanischen Allgemeinen Arbeiterverbandes Green hat die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 7 950 000 erreicht.

Der sozialdemokratische Mai-Aufruf.

Kampf dem Faschismus.

Berlin, 27. April. Der sozialdemokratische Parteivorstand beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Ergebnis der Wahlen zum Reichspräsidenten und zu verschiedenen Länderparlamenten. Er faßte seine Anschauung gleichzeitig in einem Aufruf an die Partei zum 1. Mai zusammen, der mit dem Satze beginnt: „Im Kampfe feiern wir den 1. Mai." Der Parteivorstand weist darauf hin, daß der bürgerliche Liberalismus als politische Organisation aufgehört habe und zieht daraus den Schluß: Aufgabe der Sozialdemokratie allein bleibt es, die geistige Freiheit der Nation gegen die Apostel einer stumpfen Gewaltherrschaft zu verteidigen. Als Parole für den 1. Mai wird aufgestellt: „Faschismus ist Krieg; wir demonstrieren für den Frieden! Faschismus ist Knechtschaft; wir demonstrieren für die Freiheit! Faschismus ist Diktatur des Kapitals; wir demonstrieren für den Sozialismus!"

Die litauische Wahlpropaganda.

Unerhörte Ausschreitungen.

Memel, 27. April. Zu unerhörten Ausschreitungen der litauischen Wahlpropaganda kam es in der vergangenen Nacht in ganz Memel. Große Trupps großlitauischer Burschen durchzogen mit Plakaten und Wahlaufrufen die Straßen, klebten an alle Häuser und auch an die öffentlichen Gebäude Plakate mit litauischen Aufrufen an und verschonten damit nicht einmal die Denkmäler. Doch begnügte man sich keineswegs damit, sondern besudelte auch in verschiedenen Straßen die Hauswände mit Teer und beklebte die Fenster mit Plakaten. Besonders hatte man es auf das Gebäude des „Memeler Dampfboot" abgesehen.

Die Polizeibeamten, die den Ausschreitungen entgegentreten wollten, wurden mit Waffengewalt bedroht und mußten sich zurückziehen. In ganz Memel herrscht angesichts dieser Vorgänge eine starke Erregung.

Aus Kunst und Leben.

* **Schuricht in Leipzig.** Man schreibt uns aus Leipzig: Karl Schuricht leitete das letzte „Leipziger Sinfoniekonzert" dieser Spielzeit in der „Alberthalle". Das prachtvolle Konzert gestaltete sich zu einem wahren Triumph für Schuricht und das „Leipziger Sinfonieorchester". Zu Anfang des Programms stand die unsterblich-schöne „Italienische Sinfonie" von Mendelssohn-Bartholdy. Wunderbar, wie Schuricht die italienische Sonnenklarheit des ersten Satzes und das überschäumende Temperament des „Saltarello" zum Erklingen brachte, wunderbar auch, wie er die romantischen Elemente des zweiten und dritten Satzes liebevoll heraushob. Das nachfolgende „Konzert für Violincello und Orchester" von Anton Dvorak, dessen Solopart Professor Paul Grümmer mit hoher Meisterschaft interpretierte, gelang ebenso urwüchsig und pathetisch in seinen bewegten, slawisch-volkstümlichen Teilen, wie es innig und fromm in seinem Adagio zum Erklingen gebracht wurde. Die „Ungarische Rhapsodie Nr. 2" von Liszt, in der Bearbeitung für großes Orchester von K. Müller-Berghaus, wurde zum Schluß mit einer geradezu hinreißenden Virtuosität und elementarem Temperament vorgetragen. Die Begeisterung der Hörer kannte keine Grenzen mehr. Schuricht wurde gezwungen, die Rhapsodie zu wiederholen. E. L.

* **Max Reinhardts Gastspiel in Rom.** Mit der Aufführung von Goldonis „Diener zweier Herren" eröffnete Professor Max Reinhardt Mittwochabend in Rom ein dreitägiges Gastspiel, dem weitere Gastspiele in Florenz, Genua, Turin und Mailand folgen. Professor Max Reinhardt, der zum erstenmal mit seinen Künstlern sich in der italienischen Hauptstadt zeigt, begegnet bei Presse und Publikum gleich lebhaftem Interesse. Der Verein der ausländischen Presse veranstaltete zu Ehren der Berliner Künstler ein Frühstück. Außer dem in der Salzburger Besetzung über die Bretter gehenden Lustspiel Goldonis wird Schillers „Kabale und Liebe" zur Aufführung gelangen.

* **Die Frankfurter Tagung des Völkerbundsausschusses für Literatur und Kunst.** Zum zweitenmal versammelt sich der ständige Ausschuß für Literatur und Kunst des Völkerbundes zu einer Tagung, und zwar mit Rücksicht auf das Goethejahr in Frankfurt a. M. Am Vorabend der am 12. Mai beginnenden Tagung findet in der Frankfurter Oper ein Festkonzert statt, bei dem Faust-Szenen von Schumann aufgeführt werden. Die Tagung selbst wird Donnerstag, den 12. Mai, um 10 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Landmann halten der Präsident des ständigen Ausschusses für Literatur und Kunst, Destrée (Paris), und im Namen des Generalsekretärs des Völkerbundes Dufor-Féronce (Genf) Ansprachen. Es folgt das „Gespräch über Goethe". Dabei werden über „Goethe als Europäer" sprechen Paul Valéry, Thomas Mann, Helene Vacaresco und Salvador de Madariaga. Über „Kunst" sprechen Gilbert Murray, Josef Strzygowski, Ragnar Ostberg und Henri Focillon. Über „Die Reisen" werden sprechen Gonzague de Reynold, Georges Oprescu, R. Pariden und A. Waetzold. Abends findet eine Festvorstellung von „Faust 1." im Schauspielhaus statt. Am Freitag, den 13. Mai, versammelt sich der ständige Ausschuß zu einem offiziellen Festakt in der Oper. Nach der Ouvertüre zu „Rosamunde" und einer Ansprache von Rudolf G. Binding folgen Festansprachen von Destrée namens des Völkerbundes, Frau Rini Roll-Anker (Norwegen), Capek (Tschechoslowakei), Costa du Reis (Bolivien), Ojetti (Italien), Valéry (Frankreich) und Alfons Paquet (Frankfurt a. M.). Am Nachmittag und am Samstag finden geschlossene Arbeitssitzungen des Ausschusses statt, Freitagabend eine Festvorstellung in der Oper mit der Aufführung der „Zauberflöte", Samstag nach der Schlußsitzung eine Festvorstellung von „Clavigo" im Schauspielhaus. Sonntag, den 15. Mai, folgen die Mitglieder des ständigen Ausschusses einer Einladung der Taunusbäder Bad Nauheim, Bad Homburg und Wiesbaden.

* **Ausstellung von Kunstgegenständen aus dem Mainzer Dom in London.** Aus London wird gemeldet: Der Kardinal Bourne wird hier am Montag eine Ausstellung von wertvollen Kunstgegenständen aus dem Mainzer Dom eröffnen. Das nennenswerteste Ausstellungsstück ist ein Paar mit Edelsteinen besetzter Broschen aus dem 11. Jahrhundert, die 1896 in einem Abfallhaufen in der Nähe des Domes gefunden wurden.

* **Ein neues Mekka für Shakespeare-Forscher.** In einem Gebäude von strahlendem weißen Marmor, das neben der Kongreß-Bibliothek in Washington liegt, wurde im Beisein des Präsidenten Hoover und verschiedener Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter auch des deutschen Gesandten, die Folger-Shakespeare-Bücherei eröffnet. Diese Sammlung, die vollständigste und kostbarste, die es gibt, wurde von dem früheren Präsidenten der Standard Oil Company, Henry Clay Folger, im Laufe seines langen Lebens zusammengebracht. Alle Shakespeare-Forscher, die bisher ihren Wissensdurst an den Schätzen des Britischen Museums zu befriedigen suchten, werden jetzt nach diesem neuen Mekka pilgern müssen, wenn sie über gewisse Einzelfragen Aufschluß erlangen wollen. Die Sammlung umfaßt 80 000 Bände, außerdem noch viele tausend Handschriften, Bilder, Einblattdrucke, Zeichnungen usw. Die Ausgabe von Shakespeares Werken sind in mehr als 1400 verschiedenen Serien vertreten. Von der ersten Folio-Ausgabe sind 79 Exemplare vorhanden, darunter einige der berühmtesten Drucke dieses Werkes, das zu den kostbarsten Büchern gehört. Von der zweiten Folio-Ausgabe sind 50 Exemplare vorhanden, und von den übrigen frühen Folios jede bekannte Variante. Von den Quartausgaben, den Einzeldrucken Shakespearescher Werke vor 1623, fehlen nur drei. Die größte Kostbarkeit in dieser Serie ist das Unikum des Druckes von „Titus Andronicus" von 1594, des ersten Shakespeare-Stückes, das im Druck erschien. Unter den anderen Reliquien dieser einzigartigen Sammlung befinden sich Hand-Exemplare Shakespeares aus dem Besitz berühmter Männer, so von George Washington, Abraham Lincoln, Goethe, Coleridge, Carlyle u. a., außerdem eine große Zahl von Briefen großer Männer von Voltaire bis Tennyson, die sich mit Shakespeare beschäftigen. Die eigentliche Shakespeare-Bibliothek wird vervollständigt durch eine bedeutende Sammlung von Büchern der ganzen elisabethanischen Zeit. Das prächtige Gebäude, in dem die Schätze untergebracht sind, enthält einen großen Lesesaal, einen Ausstellungsraum, Stahlgewölbe und die modernsten Bibliotheksein richtungen. Hier befindet sich auch ein Theater, das genau in der Bühnenform der elisabethanischen Zeit eingerichtet ist und dem Studium der Shakespeare-Bühne dienen soll, das auch durch eine Sammlung von Theater-Utensilien der Zeit gefördert wird. Eine reichliche Stiftung, die Folger ausgesetzt hat, sorgt für die Unterhaltung und Vervollständigung der Bibliothek.

* **Kommende Uraufführungen.** Erich Frey, der bekannte Strafverteidiger, übergibt mit dem neuen Schauspiel „Meineid" den deutschen Theatern ein aktuelles Werk. — E. von Glasenapp tritt in Kürze mit einem neuen Werk, „Zigeunermusik" an die Öffentlichkeit. — Sigmund Graff schreibt ein Schauspiel „Die Botschaft der Madonna", ferner zusammen mit Fritz Mack ein Volksstück: „Die vier Musketiere". — Herbert Grube hat ein neues Schauspiel, „Das Westindische Abenteuer", beendet. — A. H. Zeiz schreibt an einer Komödie „Sportleute".

Theater und Literatur. Zum erstenmal ist der Literaturpreis der Stadt Zürich zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Preissumme beträgt 8000 Franken. Als Preisträger kommen Schriftsteller und Schriftstellerinnen in Betracht, die in der Stadt Zürich verbürgert oder niedergelassen sind, oder in besonders enger Verbindung mit ihrem geistigen Leben stehen.

Wiesbadener Nachrichten.

Preisüberwachung und Preissenkung.

Nach einer neuen Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 15. April d. J. können bekanntlich die obersten Landesbehörden die Polizeibehörden anweisen, die Durchführung aller in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgesehenen Maßnahmen betreffend Schutz gegen Überteuerung durch polizeiliche Verfügung anzuordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchzusetzen. Die Ermächtigung der obersten Landesbehörden bezog sich bislang lediglich auf die Vorschriften betreffend Auszeichnung der Waren. Nun ist u. a. auch die Befugnis über die Untersagung der Fortführung von Betrieben und die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen den obersten Landesbehörden übertragen. Das Handwerk kann nur feststellen, daß eine solche Verankerung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung im krassen Widerspruch steht mit der Antwort des Reichskanzlers auf die Eingabe der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. In dieser Antwort heißt es bekanntlich, daß in Erfüllung der Wünsche des Handwerks die Tätigkeit des Reichskommissars für Preisüberwachung in Kürze beendet werden soll. Dem Reichsverband sind weiter aus den verschiedensten Teilen des Reichs Nachrichten darüber zugegangen, daß sich vielerorts die mit der Preisüberwachung beauftragten Stellen in ihrem Eifer überschlagen. So sind von verschiedenen Kommunen dem Handwerk Fragebogen zur Ausfüllung vorgelegt worden, die sich mit der Preiskalkulation beschäftigen und Dinge wissen wollen, die man aus Konkurrenzgründen gern geheim hält. Dabei ist es eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß das gesamte Preisniveau im Handwerk heute vielfach unter die Selbstkosten gesunken ist und kaum noch die Deckung der notwendigen Geschäftsunkosten gestattet. Diese Mißstände gaben dem Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Veranlassung, sich in einem persönlichen Schreiben an den Reichskanzler zu wenden. In diesem Schreiben wird der Reichskanzler gebeten, der weiteren Beunruhigung und Bedrängung des Handwerks durch die Preissenkungsaktion nunmehr ein Ende zu machen. Mit allem Nachdruck weist das Schreiben darauf hin, daß heute jeder Handwerker sich mit dem bescheidensten Verdienst begnügen muß und daß, um die wirtschaftliche Lage im Handwerk zu charakterisieren, durchweg nur noch 5 Prozent der früheren Gesellenzahl beschäftigt werden können. Jeder Eingriff in die Preispolitik des Handwerks wird als überflüssig bezeichnet. Der Herr Reichspräsident wurde gleichfalls auf die Auswirkungen der Preissenkungsmaßnahmen aufmerksam gemacht. Auf das Schreiben des Vorsitzenden des Reichsverbandes hat der Reichspräsident bereits geantwortet, daß er sich Bericht vom Reichskanzler erbeten hat.

Die Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Schnell- und Eilzugszuschläge werden halbiert. — Verbilligung der Zeitkarten. — Urlaubskarten.

Vom 25. bis 27. April tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Er genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz für das Rechnungsjahr 1931 und beschloß die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie 1 bis 5.

In der Verkehrsentwicklung im ersten Vierteljahr des Jahres 1932 drückt sich die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage in vollem Maße aus. Der Güterverkehr erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 31 Prozent weniger Einnahmen, gegen 1929 sogar 52 Prozent weniger. Beim Personenverkehr machte sich ein Einnahmeausfall gegenüber dem Vorjahre von etwa 17 Prozent, gegen das Jahr 1929 ein solcher von 26 Prozent bemerkbar.

Um den Reiseverkehr zu beleben, gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung zu einer vorgeschlagenen Fahrpreisermäßigung. Danach wird vom 1. Juni d. J. ab der Schnell- und Eilzugszuschlag um die Hälfte ermäßigt. Die Schnellzugszuschläge betragen nach dieser Ermäßigung in der dritten Klasse in der ersten Zone 0.50 anstatt bisher 1 M., in der zweiten Zone 1 M. anstatt 2 M., in der dritten Zone 1.50 anstatt 3 M., in der vierten Zone 2 anstatt 4 M. und schließlich in der fünften Zone 2.50 anstatt 5 M. In der zweiten und ersten Klasse betragen die Schnellzugszuschläge entsprechend der Zone 1 bis 5 jetzt nur noch 1 bis 5 M. anstatt früher 2 bis 10 M. In der gleichen Weise erfahren auch die Eilzugszuschläge eine 50prozentige Herabsetzung in folgender Weise: Zone 1 bis 5 von 0.25 bis 1.25 M. in der dritten Klasse gegenüber 0.50 bis 2.50 M. bisher. In der zweiten Klasse betragen die Eilzugszuschläge 0.50 bis 2.50 M. anstatt bisher 1 bis 5 M. Die bisherige Nahzone bei Eilzügen von 1 bis 35 Kilometern fällt weg. Für die Benutzung von FD.-Zügen, die bisher einen einheitlichen Zuschlag von 4 M. hatten, treten zu den Schnellzugszuschlägen der 2. und 1. Klasse bis 300 Kilometer 2 und darüber 3 M. hinzu, für die Benutzung von FFD.-Zügen, die bisher einen einheitlichen Zuschlag von 8 M. hatten, kommt bis zu 300 Kilometer ein Zuschlag von 4 M. und darüber hinaus von 6 M. in Frage.

Das Spannungsverhältnis bei den Monats- und Schülermonats- und Teilmonatskarten wird geändert, sodaß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Prozent eintritt. Außerdem werden nunmehr Urlaubskarten für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 eingeführt mit einer 20prozentigen Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von zwei Monaten, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubskarten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

— **Die Regierungshauptkasse** zahlt die erste Hälfte der Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat Mai 1932 am 30. April bar. Überweisungen auf Bankkonten usw. erfolgen am 28. April.

— **Sonntag-Sonderzug nach Baden-Baden.** Die für Sonntag, den 1. Mai, vorgesehene Frühlingsfahrt nach Baden-Baden wird bestimmt ausgeführt. Der Fahrkartenverkauf wird eingestellt, sobald die zur Verfügung stehenden Sitzplätze vergriffen sind.

— **Die Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten** können bei den Fahrkartenausgaben und MER.-Stellen bereits vom 9. Tage vor dem ersten Geltungstage — also vom Montag, 2. Mai — ab gelöst werden. Diese Karten dürfen jedoch am Sonntag vor Pfingsten nicht benutzt werden.

— **Neue Wege in der Organisation der Fremdenverkehrswerbung.** Vor mehr als Jahresfrist haben die westdeutschen Verkehrsverbände und die westdeutschen MER.-Reisebüros den Versuch unternommen, in einer Arbeitsgemeinschaft zu beiderseitigem Nutzen Erfahrungen auszutauschen. Es tauchte u. a. der Gedanke auf, für das Jahr 1932 Pauschalaufenthalte nach einem einheitlichen System zu propagieren. Ein sogen. „Hotelkursbuch" für Pauschalaufenthalte sollte für Westdeutschland geschaffen werden. Ferner wurden Fachschulkurse und Studienreisen für die Expedienten der Reisebüros vorbereitet und zum Teil schon durchgeführt. Die Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Verkehrsverbände und Westdeutscher MER.-Reisebüros wird auf einer vom 6. bis 8. Mai in Kassel stattfindenden Tagung die Mitglieder und besonders auch die Öffentlichkeit über das abschließende Ergebnis der Vorbereitungen unterrichten. Im Rahmen der Tagung finden außerdem folgende Vorträge statt: „Mehr aktive Fremdenverkehrspolitik" (Dr. Benecke-Berlin, Deutscher Städtetag). „Deutschland im internationalen Verkehr, unter besonderer Berücksichtigung Westdeutschlands" (Dr. Meier-Berlin, Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagengesellschaft). „Gesellschafts- und Pauschalreisen im Krisenjahr 1932". (Buchholz-Berlin, Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros).

— **Kinderspeisung.** Für Rechnung der Polizei-Kinderspeisung erhalten 30 Kinder der Diesterweg-Schule durch den Hausmeister vormittags 9 Uhr 80 Gramm Wurst (anfangs 100 Gramm) mit zwei Brötchen. Es werden hintereinander 11 verschiedene Wurstsorten geliefert. Diese Kinderspeisung ist sehr freudig und dankbar begrüßt worden.

— **Jugendfahrten werden erleichtert.** Schon bisher wurde jugendlichen Reisenden unter 20 Jahren, die einem behördlich anerkannten Jugendpflegeverein angehören, bei gemeinschaftlichen Fahrten im Interesse der Jugendpflege, die in Begleitung sachverständiger Führer unternommen werden, eine 50prozent. Fahrpreisermäßigung gewährt. Um die Fahrten auch in kleineren Gruppen zu erleichtern, ist mit Wirkung vom 20. April 1932 die Mindestteilnehmerzahl, die bisher 10 Erwachsene betrug, herabgesetzt worden. Künftig wird der halbe Fahrpreis schon für mindestens sechs Erwachsene gewährt. Auch die Zahl der mit gleicher Ermäßigung beförderten Führer ist erweitert worden. Künftig erhält schon bei einer Teilnehmerzahl von 5 bis 9 Jugendlichen ein begleitender Führer, bei je weiteren 9 Jugendlichen (auch, wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird) noch ein Führer die 50prozent. Fahrpreisvergünstigung.

— **Versuche mit Ultrakurzwellen.** An die Versuche mit Ultrakurzwellen, die die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit in Witzleben und auf dem Europahaus anstellt, sind in der Presse mehrfach unzutreffende Vermutungen geknüpft worden. Diese Versuche haben mit dem Fernsehen nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr nur darum, festzustellen, in welchem Umkreise und mit welcher Stärke Ultrakurzwellen empfangen werden können und welchen Einfluß hierbei die Höhenlage und Form der Antenne hat. Die Versuche werden mit Sendern kleiner Leistung gemacht.

— **Zeppelin-Luftpost.** Die Benutzung der Südamerikafahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin" bietet für Luftpostsendungen an Empfänger in Südamerika erhebliche Zeitvorteile. Durch Einrichtung günstiger Anschlußflüge in Südamerika dauerte u. a. die Beförderung von Luftpostsendungen aus Deutschland an Empfänger in Buenos Aires nur 4½ Tage. Die letzte Fahrt im Frühjahr d. J. beginnt am 1. Mai in Friedrichshafen (Bodensee). Postschluß für diese Fahrt bei dem Postamt Berlin C 2 am 1. Mai um 11 Uhr, bei dem Postamt Friedrichshafen an demselben Tage um 19 Uhr. Auskunft über die Beförderungsbedingungen erteilen alle Postanstalten.

— **Fernsprechverkehr mit dem Ausland.** Von sofort an wird der Fernsprechverkehr Deutschland—Türkei aufgenommen. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf türkischer Seite vorerst nur Istanbul zugelassen. Vermittelt werden vorläufig nur gewöhnliche Gespräche. Der Verkehr wird über die unmittelbare Fernsprechleitung Berlin—Bukarest geleitet. Die Ausdehnung des Sprechverkehrs auf Ankara ist geplant. — Der Funkfernsprechverkehr mit Brasilien ist mit sofortiger Wirkung auf alle Teilnehmersprechstellen der Fernsprechnetze des Staates Rio de Janeiro ausgedehnt worden. Die Gebühr für ein Drei-Minuten-Gespräch bleibt mit 120 M. unverändert. Die Betriebszeit der Funkverbindung Berlin—Rio de Janeiro ist von 13.00 bis 14.30 und von 18.00 bis 19.30 Uhr.

— **Briefbeförderung nach Übersee.** Der Dampfer „Mauretania" der Cunard-Line, der am 30. April von Southampton über Cherbourg nach New York fahren sollte, wird die Reise nicht antreten. Infolge der Änderung muß die deutsche Post dem Dampfer „Europa" (ab Bremerhaven am 4. Mai) zugeführt werden. Ankunft in New York am 10. Mai. — Nach einer telegraphischen Mitteilung der Postverwaltung von Argentinien ist die Eisenbahnverbindung über die Anden gesperrt. Die Briefpost für Chile wird daher fortan über New York und durch den Panamakanal, die Paketpost mit direkten Dampfern befördert.

— **Die Tätigkeit der Fürsorge- und Beratungsstelle für Nerven- und Gemütskranke,** deren Sprechstunde an jedem Montag der Woche im Landeshaus zu Wiesbaden stattfindet, bezieht sich lediglich auf die Beratung Gemüts- und Nervenkranker oder deren Angehöriger. Die Gewährung von Unterstützungen in irgendwelcher Form, insbesondere Geldunterstützungen, finden nicht mehr statt.

— **Baumeistertitel.** Dem technischen Landesobersekretär Adolf Fischer bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt ist auf Grund des § 5 der Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister" zuerkannt worden.

— **Neue Wegemarkierungstafel am Nerotal.** Am Eingang des Nerotals hinter dem Kriegerdenkmal hat der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V.", eine Wegemarkierungstafel anbringen lassen, die Aufschluß gibt über die von dieser Stelle ausgehenden Wanderwege über den Schläferskopf zum Rhein, nach der Reutmauer, Hohen Wurzel, dem Jagdschloß Platte, Zugmantel, Kellerskopf und durch den Rabengrund.

— **Anläßlich des am 5. Mai in Wiesb.-Erbenheim stattfindenden Automobil-Rennens mit Flugturnier** wird im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung in der Zeit von 15 bis 18 Uhr rings um den Flugplatz ein Geländegürtel als Notlandezone erklärt, und für den Verkehr sowie für den Aufenthalt von Menschen gesperrt. Diese Notlandezone besteht aus dem Dreieck, das im Norden von der Straße Erbenheim—Frankfurt a. M. bis zur Kreuzung mit der Straße nach Nordenstadt im Südosten durch den Feldweg nach dem Mechtildshäuser Gut und von dort von der Straße nach Erbenheim begrenzt wird mit der Maßgabe, daß die zu Erbenheim gehörigen Häuser nicht in diese Zone fallen.

— **Neues aus dem Frankfurter Zoo-Aquarium.** Zu den bizarresten Tierformen, die das unendliche Meer hervorgebracht hat, gehören unstreitbar die Seepolypen. Auch Kraken, Tintenpolypen und Tintenfische genannt, sind die Seepolypen bekanntlich keine Fische, sondern gehören als sogen. Kopffüßler zur Gruppe der Weichtiere. In Gefangenschaft halten sich diese absonderlichen Tiergestalten, die Hauptschaustücke, die ein Binnenlandaquarium überhaupt zu bieten vermag, gewöhnlich nicht lange. Meist verweigern sie die Nahrungsannahme, wobei es nicht allzu selten vorkommt, daß sich die Tiere ihre eigenen Fangarme abfressen, sich also richtiggehend selbst verstümmeln. Der zur Zeit im Frankfurter Aquarium befindliche Seepolyp hat bereits Futter — lebende Strandkrabben — angenommen.

— **Kaminbrand.** In einem Hause der Ludwigstraße geriet am Mittwochnachmittag der Kamin in Brand. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in halbstündiger Tätigkeit.

— **Auto-Diebstahl.** Am 23. d. M. wurde hier ein grauer, mit schwarz abgesetzter Personenkraftwagen, Opel-Limousine, 4-Sitzer, Erkennungszeichen I T 51834, Fahrgestellnummer I A 18412, Motornummer 18477, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 35, erbeten.

Das Wiesbadener Handwerk und Gewerbe im Jahre 1931.

Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden, E. V., hielt am Mittwochabend im Vortragssaal des Gewerbevereins für Nassau seine zweite ordentliche Vertreterversammlung für das Jahr 1932 ab.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Erstattung des Jahresberichtes für das Jahr 1931. Die Not der Zeit fand auch im Jahresbericht des Stadtverbandes ihren Niederschlag. Von dem goldenen Boden des Handwerks kann schon lange nicht mehr gesprochen werden. Besonders nachteilig auf die

wirtschaftliche Lage im Handwerk

haben sich im abgelaufenen Jahre die im Zusammenhang mit den Notverordnungen durchgeführte Auftragssperre der Kommunalbehörden, die Preissenkungsmaßnahmen der Reichsregierung und hat sich der Rückgang des Kur- und Fremdenverkehrs ausgewirkt. Hatte schon das Jahr 1930 eine wesentliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht, so hat sich diese krisenhafte Entwickelung im Jahre 1931 noch weiter verschärft. Im vorigen Jahre wurden in Alt-Wiesbaden von von der Stadt nur zwei Wohngebäude, von gemeinnützigen Baugesellschaften 20 Wohngebäude errichtet. Das Wiesbadener Bauhauptgewerbe, das früher Tausende von Personen beschäftigte, hat nur noch für etwa 10 Prozent Arbeit. Im zurückliegenden Jahre kamen 1950 Handwerksbetriebe zur Abmeldung, weitere 400 wurden vom November 1931 bis Januar 1932 vorübergehend stillgelegt. Die Zahl der wohlfahrtsunterstützten Handwerker stieg um mehr als 300. Verschärfte Konkurrenz, sinnlose Unterbietungen durch Preise, die erwiesenermaßen nicht die Selbstkosten des Auftragnehmers decken, vermehrte Schwarzarbeit und anderes bilden weitere Übelstände, mit denen das Handwerk zu kämpfen hat. Hinzu kommt

die Preissenkungsaktion

der Reichsregierung, die dem Handwerk nicht nur materiellen, sondern auch ideellen Schaden zugefügt hat, da sich die Preissenkungsaktion ganz besonders gegen die als zu hoch verleumdeten Handwerkskreise richtet. Den Innungen werden von maßgebenden Stellen ganz unberechtigte Vorwürfe gemacht, da es im Handwerk überhöhte Preise nicht gibt. Besonders ungünstig beeinflußte den handwerklichen Arbeitsmarkt auch das Daniederliegen des Kur- und Fremdenverkehrs. Bei vorsichtiger Schätzung kann der Einnahmeausfall des Handwerks allein bei der Kur- und Fremdenindustrie im Jahre 1931 mit rund 2 Millionen veranschlagt werden.

Diese trostlose Wirtschaftslage hatte zur Folge, daß die Inanspruchnahme der Organisation wesentlich stärker war, als in früheren Jahren. Über 2500 schriftliche und mündliche Auskünfte wurden erteilt; davon 1500 auf dem Gebiete des Steuerrechtes. In 90 Sitzungen Besprechungen und Verhandlungen des Stadtverbandes wurden die aktuellen Tagesfragen behandelt.

Einen besonders breiten Raum im Jahresbericht nimmt

das Submissionswesen

in Anspruch. Ausführlich berichtete der Vorsitzende Tapezierer-Obermeister Kaltwasser über den angemessenen Preis und über die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung hinsichtlich der Anlegung eines Unternehmerverzeichnisses. Auf den Vorschlag des Stadtverbandes hin ist eine Zusammenfassung der städtischen Ämter erfolgt, so daß das Handwerk nur noch mit einer einzigen Stelle zu tun hat. Mit den anderen Wirtschaftsverbänden der Stadt Wiesbaden, mit den Organisationen der Industrie, der Kaufmannschaft, dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe, der Bauernschaft, den Haus- und Grundbesitzern, die in einer losen Arbeitsgemeinschaft unter der Federführung des Stadtverbandes zusammengefaßt sind, werden alle Fragen behandelt, die die gesamte Wiesbadener Wirtschaft betreffen. Der Jahresbericht berührt dann weiter die Tätigkeit des Stadtverbandes auf dem Gebiete des Steuerwesens, wo bei intensivster Arbeit gute Erfolge erzielt wurden. Am Schlusse seines Berichtes dankte der Vorsitzende der Spitzenorganisation des nassauischen Handwerks, dem Gewerbeverein für Nassau und der Handwerkskammer für die finanzielle Unterstützung und auch für die Mithilfe bei der Behandlung der größeren berufsständischen Fragen.

Bei der Ersatzwahl für die ausgeschiedenen Rechnungsprüfer wurden gewählt: Dekorationsmalermeister Burkhardt, Schreiner-Obermeister Moog und Spenglermeister Schneider. Die Ergänzungswahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Schlossermeister Leicher, Fuhrunternehmer Nickel, Schneidermeister Köbe, Schuhmacher-Obermeister Römer. Bei der Ersatzwahl für den Zentralverband des Gewerbevereins für Nassau wurde Stadtv. Spengler-Obermeister Ritzel, dessen Amtszeit abgelaufen war, wiedergewählt.

Stadtv. Spengler-Obermeister Ritzel dankte dem Vorstande im Namen der Vertreterversammlung für seine aufopfernde Arbeit im Interesse des gesamten Wiesbadener Handwerks. Zu der Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Dillenburg sollen Vertreter von 15 der größten Innungen Wiesbadens entsandt werden.

Um die Instandsetzung der Altwohnungen.

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers. — Die Frage der Finanzierung. — Mittel aus der Hauszinssteuer für größere Reparaturen. — Erleichterung der Geld- und Kreditbeschaffung. — Wechselfinanzierung durch die Reichsbank. — Weitgehendes Entgegenkommen der Behörden.

Das Problem der Finanzierung der Haus- und Wohnungsreparaturen und die Frage seiner Lösung haben in den letzten Monaten eine nicht nur für den Hausbesitz, sondern auch für das gesamte Wirtschaftsleben immer entscheidendere Bedeutung bekommen. Nunmehr nimmt der Reichsarbeitsminister Stegerwald in einem eingehenden Rundschreiben an die beteiligten Wirtschaftsorganisationen und an die an dieser Frage interessierten öffentlichen Stellen zu dem gesamten Fragenkomplex der Hausreparaturen eingehend Stellung.

Erfreulicherweise bringen die in diesem Rundschreiben getroffenen Anordnungen nach verschiedener Richtung hin eine Reihe von beachtenswerten Erleichterungen für den Haus- und Grundbesitz, der gerade in Wiesbaden seit mehr als Jahresfrist zahlreiche und größere Instandsetzungsarbeiten vornehmen lassen will.

Das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers betont die Notwendigkeit, in erster Linie diejenigen Wohnungen durch eine umfassende Instandsetzung bewohnbar zu erhalten, die bei einem Verzicht auf Reparaturen in kurzer Zeit vollkommen unbrauchbar und allmählich verfallen würden. Der Reichsarbeitsminister weist mit Recht daraufhin, daß die Erhaltung dieser gefährdeten Wohnungen zu den wichtigsten Aufgaben gehört. Auch läßt sich die Erhaltung bezw. Wiederinstandsetzung dieser Wohnungen mit erheblich geringeren Mitteln durchführen als die Erstellung von weiteren Neubauten. Aus diesem Grunde richtet der Reichsarbeitsminister an alle öffentlichen Verwaltungen, insbesondere aber an die Kommunalverwaltungen das dringende Ersuchen, alles zu tun, um die Durchführung der Wiederinstandsetzungsarbeiten in direkt gefährdeten Wohnungen zu erleichtern. Mit einem möglichst großen Nutzeffekt sollen die, wenn auch nur in sehr bescheidener Höhe, vorhandenen Mittel verwertet werden.

Beträge aus der Hauszinssteuer sollen nur für die Durchführung von größeren Instandsetzungsarbeiten im Sinne der Bestimmungen des Reichsmietengesetzes zur Verfügung gestellt werden, in erster Linie in allen Fällen, in denen für den Hausbesitzer die Gefahr besteht, daß seine Wohnungen in absehbarer Zeit ohne die Vornahme von Reparaturen in einem besonders starken Maße minderwertig und aus diesem Grunde frei werden.

Auf die Beschränkung, daß die Hergabe von Mitteln aus der Hauszinssteuer für die Finanzierung von Haus- und Wohnungsreparaturen nur in den Fällen in Frage kommt, in denen die Hauseigentümer nicht in der Lage sind aus den Mieten oder sonstigen Mitteln die Kosten der Reparaturen zu decken, haben wir bereits hingewiesen. Eine praktische Bedeutung dürfte dieser einschränkenden Bestimmung nicht beizumessen sein, da der Hausbesitz fast ausnahmslos nicht in der Lage ist, irgendwelche größeren flüssigen Mittel für die Durchführung von Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde kommt den in dem erwähnten Rundschreiben des Reichsarbeitsministers gegebenen Anregungen und getroffenen Anordnung über die Geldbeschaffung eine umso größere Bedeutung zu. Wir verweisen in diesem Zusammenhange nur auf die Anregung, wonach den Hauseigentümern die Verzinsung und Tilgung von Darlehen, die er zum Zwecke der Instandsetzung bereits aufgenommen hat und noch aufnehmen muß, durch einen völligen oder teilweisen Erlaß der Hauszinssteuer erleichtert werden kann.

Zweifellos kann auch diese Anregung sich nur dann auswirken, wenn die Hausbesitzer überhaupt noch in der Lage sind, Kredite für die Durchführung von Instandsetzungsarbeiten aufzunehmen bezw. zu erhalten. Die Mitwirkung einer Bank wird in der Mehrzahl der Fälle die erste Voraussetzung sein. Aus diesem Grunde beschäftigt sich das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers auch sehr eingehend mit dieser Frage.

Eine wesentliche Erleichterung der Geldbeschaffung soll durch eine umfassende Wechselfinanzierung erreicht werden. Die Reichsbank soll diese Wechselfinanzierung durchführen.

Soweit es sich um Handelswechsel handelt, also um die Lieferung von Baumaterialien, Ausrüstungsgegenständen u. dergl., ist die Reichsbank mit den Absichten des Reichsarbeitsministers einverstanden, während sie auf die Finanzierung von Wechseln aus Instandsetzungsarbeiten, die sich dem Charakter von Lohn- und Leistungswechseln nähern, verzichten möchte. Aber auch in diesen Fällen rechnet der Reichsarbeitsminister mit einem Entgegenkommen der Reichsbank, zumal es sich in den meisten Fällen um nicht allzu hohe Beträge handeln dürfte. Die Reichsbank will von sich aus eine Prüfung vornehmen, ob nach Lage der Verhältnisse, insbesondere nach dem Mietaufkommen im Einzelfall die Abdeckung der Wechselverpflichtungen mit Sicherheit zu erwarten ist. Im letzten Abschnitt seines Rundschreibens verweist der Reichsarbeitsminister erneut auf die Notwendigkeit, auch durch reine behördliche Maßnahmen die Instandsetzung der Altwohnungen zu fördern. Der Reichsarbeitsminister sucht in seinem Rundschreiben erneut einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten. Trotz aller Hemmungen und Einschränkungen werden auch in Wiesbaden nunmehr in zahlreichen Fällen durch Hergabe von Mitteln auf den aufgezeigten Wegen oder durch die indirekt geschaffenen Erleichterungen Instandsetzungsarbeiten zum Nutzen des Haus- und Grundbesitzes sowie des Bauhandwerks durchgeführt werden können, die sonst hätten unterbleiben müssen. Aus diesem Grunde ist das erneute Vorgehen des Reichsarbeitsministers durchaus verdienstlich.

— **Diebstahl.** In der Nacht zum 23. d. M. wurden aus einer Bude in der Kaiserstraße mittels Einbruchs 2 Spaten, 1 Rechen, 1 Baumschere, 2 Spachtel, 1 Unkrautmesser und 1 Vorhängeschloß gestohlen.

— **Volkshochschule.** Am Freitag, abends 8 Uhr, sind im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Kurse: Englisch (Freytag, Dr. Olga Kuthe und H. Walters). Französisch (de Backer). Esperanto (Wauer). Reichskurzschrift (Tietze). Kurzschrift, englisch und französisch (Dr. Traumüller). Rhythmische Gymnastik (Brandenburg). Massage (Dittrich). Handarbeit. Botanik (Prof. Kadesch). Eisenbeton (Ing. Günther Hausen). Musizierstunde für Anfänger 7.30 Uhr, für Fortgeschrittene 8.45 Uhr. (E. Dingler). Anmeldungen täglich (außer Samstags) abends von 7—10 in Zimmer 23 des Oberlyzeums am Boseplatz.

— **Für den 21. Deutschen Feuerwehrtag,** der nach einem Zeitraum von 4 Jahren in den Tagen vom 5. bis 8. August in Karlsruhe stattfindet, hat der Herr Reichspräsident von Hindenburg die Schutzherrschaft übernommen und in einem persönlichen Schreiben der bedeutungsvollen Tagung gleichzeitig Wünsche für einen reichen Erfolg übermittelt. Zur Feststellung und Vorbereitung der Tagung fand im Rathaus in Karlsruhe eine Sitzung des Hauptausschusses statt. Es wurden 10 Fachausschüsse gewählt, welchen die Vorarbeiten für die Organisation der trotzdem vielgestalteten Veranstaltung übertragen sind. Neben ernsten Beratungen und belehrenden fachlichen Vorträgen wird eine Ausstellung in der Karlsruher Ausstellungshalle besonderes Interesse nicht nur bei den Fachleuten, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit finden. Eine große Schau- und Angriffsübung, sowie Einzelübungen örtlicher Wehren geben Proben der Schlagfertigkeit und modernen technischen Angriffsweise der deutschen Stadt- und Landfeuerwehren.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Jahreshauptversammlung des Katholischen Frauenbundes fand im Kaisersaal unter dem Vorsitz der Baronin Krakewitz statt. Die Katholischen Schwestern hatten 2655 Krankenbesuche gemacht, 120 Tagespflegen und 57 Nachtwachen geleistet. Für die Nothilfe waren die durch eine Sammlung zusammengebrachten Kleidung- und Wäschestücke in einer Nähstube von den Mitgliedern verarbeitet worden. Der Kassenbericht war befriedigend und schloß mit einem Überschuß ab. Der Kassiererin Frau Urban wurde Entlastung erteilt. Zum Schluß sprach ein Mitglied des Frauenbundes über das Thema: „Mutter und heranwachsende Jugend".

Wiesbaden-Rambach.

Der in Rambach neugegründete Kleintierzuchtverein veranstaltete ein Preisschießen, aus dem folgende Herren als erste Sieger hervorgingen: 1. Emil Kremer, 2. Karl Fleischmann, 3. Walter Schneider, 4. Hermann Wildhardt, 5. Karl Christ.

Nach dem Tätigkeitsbericht der unter dem Vorsitz von Pfarrer Binder veranstalteten Generalversammlung des Diakonievereins-Rambach fanden statt: 2029 Besuche, 11 Nachtwachen und 4 Tagespflegen. Im ganzen sind 21 Männer 77 Frauen und 16 Kinder verpflegt worden. Der Kassenbericht ist zufriedenstellend. Die Wiesenbesitzervereinigung Rambach stiftete zur Anschaffung von Krankenpflegemitteln einen Betrag von 100 M. An Stelle des aus Altersgründen ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Ph. Deucker wurde Karl Schäfer in den Vorstand gewählt. Der Vereinsbeitrag konnte gesenkt werden.

Musik- und Vortragsabende.

* **Ein Bach-Abend** war das Orgelkonzert in der Marktkirche am gestrigen Mittwoch. Er bot einen kleinen Ausschnitt aus dem christlichen Schaffen des Meisters, also aus dem Gebiet, in dem gleichsam alle Kraftströme der Bachschen Kunst wie in einer Zentrale zusammentreffen. Welch eine umfassende Welt wahren, echten Ausdrucks tut sich doch in den 200 erhaltenen Kantaten vor uns auf! Von Freud und Leid, Sterben und Erlösung, Diesseits und Jenseits, Liebe und Hoffnung wird hier machtvoll gepredigt. Und wir wollen es Herrn Friedrich Petersen herzlich danken, daß er mit seinem Bach-Chor einen Teil dieser Schätze auch für uns zum klingenden Leben erweckt hat. — Ein Muster Bachscher charaktervoller Choral-Bearbeitungskunst stand in der schönen Motette „O Jesu Christ, meines Lebens Licht" an der Spitze des Programms. Daß der Meister auch gemütvolle Töne anzuschlagen verstand, zeigte die in weich-melodischen Linien sich bewegende Alt-Arie „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust" aus der gleichnamigen Solokantate in eindringlicher Weise. Die dann folgende Kantate „Der Herr ist mein getreuer Hirt" verfehlte ebenfalls durch ihre plastische und seelische Ausdruckskraft und die dem Ohr sich verhältnismäßig leicht neigende Tonsprache ihre tiefgehende Wirkung nicht. Der Chor „Nun lob, mein Seel', den Herrn" aus der Kantate „Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende" bildete den schwungvollen Beschluß des Konzertes. — Um die stimmungs- und eindrucksvolle Wiedergabe der genannten Werke machte sich der Bach-Chor durch klangliche Bereitschaft und rhythmische Präzision in hervorragendem Maße verdient. Frau Lulli Alzen gab den Alt-Soli mit ihrer wohlgepflegten Stimme und starker Anteilnahme besinnlichen, verinnerlichten Ausdruck. Das obligate Violinsolo spielte Fritz Robinson recht geschmackvoll. Kammermusiker Exß (hohe Trompete), Ernst Schalck als Vertreter des Cembaloparts, und Hans Brendel als gewandter Organist, stellten mit den Streichern das klangvolle Begleitorchester dar. Über dem Ganzen waltete Friedrich Petersen mit feinnerviger Hand seines Amtes. Die Zuhörer lauschten mit gespannter Seele allen Darbietungen. n.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Am Sonntag gelangt um 20 Uhr im Kurhaus das Oratorium von G. F. Händel „Herakles" zur Aufführung. Mitwirkende sind: Gertrud Baumann-Berlin (Sopran), Hedwig Rode-Engelhorn-Mannheim (Alt), Josef Moseler (Tenor), Heinrich Hölzlin (Baß); Volkschor „Harmonie", Städtisches Kurorchester. Leitung: Paul Krollmann. — Am Montag läuft um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ein Kulturfilm „Durch unbekanntes Afrika", die Forschungsexpedition Dr. Gebbings. — Dela Lipinskaja, eine der eigenartigsten und originellsten Vortragskünstlerinnen, wird am nächsten Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses gastieren.

* **Zu dem „Großen bunten Abend des Südwestfunks"** am 30. April, 20.30 Uhr, im Paulinenschlößchen, zugunsten der Wiesbadener Winternothilfe, wurde weiter ein Künstlerpaar verpflichtet, das bereits bei vielen europäischen Sendestationen gastiert hat: „Bob und Berry" mit humoristischen Vorträgen auf zwei Flügeln. Karten in den Vorverkaufsstellen.

* **Im Park-Kabarett** gastiert ab 1. Mai der berühmte Dichter, Maler, Schauspieler und Kabarettist Joachim Ringelnatz. Außerdem hat die Direktion ein auserwähltes Programm verpflichtet, das von Conferencier Fritz Junkermann angesagt wird.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Charlotte Christann, die bekannte Rezitatorin und Schauspielerin, ein Kind unserer Stadt, hat soeben auf Einladung der sudetendeutschen Kulturverbände und des Vereins für das Deutschtum im Auslande eine erfolgreiche Tournee zu Goethe-Feiern durch vierzehn Orte in den Sudeten beendet. Sie fand wieder begeisterte Aufnahme, und die Presse rühmt ihre hohe reife Sprechkunst. Jetzt hat der Sudetendeutsche Verband in Gemeinschaft mit dem österreichischen Kultusministerium Charlotte Christann in Anerkennung ihrer tatkräftigen und organisatorischen Verdienste um die deutsche Kunst zu einem Vortrag in Wien verpflichtet.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Der „Frechdachs" (nach der Komödie von Louis Verneuil, Regie von Carl Boese und Heinz Hille) ist amüsantes, selbst geistreiches und echt französisches Theater, das bei seiner Übertragung ins Deutsche kaum etwas von seiner Leichtigkeit und Pikanterie verloren hat. Eine dreieckige Geschichte, bestritten von einem hübschen jungen Mann, einer bezaubernden jungen Frau und einem Ehegatten, dessen Physiognomie an zerbröckelndes Gemäuer erinnert. Man ist gleich im Anfang von einer glatten Lösung des Rechenexempels überzeugt, und die zerbröckelnde Mauer wäre abgebaut worden auch ohne Bars, Rivierareisen, Expresser und sonstige kostspielige Ausgaben, die sich die Herren Drehbuchdichter leisten. Überhaupt wird man in diesem Film durch alle Sensationen eines märchenhaften Luxus gewälzt, und die Tausend-Franken-Scheine fliegen nur so herum, daß es einem schwindelt. Zwischendurch fällt ein Satz von abgeklärter Weltweisheit: „Das Leben ist schön, aber teuer. Man könnte es ja auch billiger haben, aber dann wäre es weniger schön." Der Mann, von dessen Lippen dieser sokratische Gedanke träufelt, ist der ewig verheiratete Ralph Arthur Roberts, der verunglückte Seitensprünge macht. Er ist heute neben Otto Wallburg unzweifelhaft der bedeutendste Filmkomiker Deutschlands. Otto Wallburg gerät ebenfalls von einem Mißgeschick ins andere, aber der heitere Urgrund seines Wesens wird davon nicht berührt. Er bleibt in allen Situationen rosig-fettglänzend, unfreiwillig unschuldsvoll und beneidenswert. Roberts schleicht stets mit einem schlechten Gewissen herum, sein Gesicht ist qualzerrissen, sein Mund verzerrt sich, bringt in der Hilflosigkeit des ertappten Sünders nur Stöhnen und Fauchen hervor, und das Publikum hat seinen grausamen Spaß daran. Die Rolle ist vielleicht seine bisher vollendetste. Camilla Horn und Willy Fritsch spielen, stellenweise hinreißend, das jugendliche Liebespaar. t.

* **Urania-Theater** bringt ab heute den Kriminal-Tonfilm „Der Draufgänger" mit Hans Albers, Martha Eggerth, Gerda Maurus u. a. m. in den Hauptrollen. Im Beiprogramm läuft ein spannender Wild-West-Kurzfilm, ein amüsantes Lustspiel, die neueste Ufa-Ton-Woche und hochinteressanter Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* Die „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (E. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltet am Samstag in Wiesbaden-Dotzheim einen Kameradschaftsabend. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Lichtbildervortrag des Mitgliedes Willy Heuser „Nordfrankreich und Kriegsgefangenschaft", in dem die Arrasoffensive 1917, sowie die Leidenstage einer fast dreijährigen Kriegsgefangenschaft an Hand von über hundert Lichtbildern behandelt werden.

* Der „Stahlhelm", BdF., Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich, veranstaltet am Samstag, 30. April, im Saale des Hotels Bellevue, Wiesbaden-Biebrich, einen „Deutschen Abend" zugunsten der Kriegsgräberfürsorge.

* Der „Wiesbadener Beamtenverein" unternimmt am Sonntag eine Herren-Wanderung: Eiserne Hand, Schanze, Hausen, Eberbach, Hattenheim. Ab Hauptbahnhof 7.28 Uhr mit Sonntagsrundfahrkarte Eiserne Hand—Hattenheim.

Eine Köpenickiade auf der Reichsbahn.

= **Gießen,** 27. April. Ein am Mittwoch voriger Woche aus dem Gefängnis in Marburg entlassener Mann namens Heinemann trat hier in der angemaßten Rolle eines Reichsbahn-Oberbaurates Heinemann vom Hauptbetriebsamt in Berlin auf. Der Pseudo-Oberbaurat verstand es auf raffinierte Weise, unter mißbräuchlicher Anwendung des Namens eines höheren Reichsbahnbeamten in Gießen, sich hier ein Personenauto von einem Gießener Autogeschäft zu einer mehrtägigen Inspektionsfahrt mietweise zu beschaffen. Er vereinbarte dabei — die Verhandlungen wurden telephonisch geführt — eine Fahrt von etwa 800 Kilometer. Die Fahrt ging zunächst nach Marburg, wo der „Oberbaurat" das Reichsbahnbetriebsamt inspizierte und dann den Hauptbahnhof aufsuchte. Von hier ging es weiter nach Friedensdorf bei Biedenkopf, wo zufällig an dem Tage ein Eisenbahnunglück war, das der Herr „Oberbaurat" besichtigte. Später ging die Fahrt weiter nach Trollshagen im Siegerland, wo in einem Hotel Übernachtungsaufenthalt genommen wurde und der „Oberbaurat" eine Anzahl Fabrikanten empfing, für die er angeblich Aufträge in Bereitschaft habe. Nach einer strammen Kneipsitzung in der Nacht zum Freitag wurde dann am Freitag die „Inspektionsfahrt" fortgesetzt und dabei u. a. der Bahnhof in Lüdenscheid, das Reichsbahnmaschinenamt in Altena, der Bahnhof in Olpe und eine ganze Reihe an dieser Rundfahrtstrecke gelegener kleinerer Bahnhöfe „inspiziert". Am Freitagabend war man wieder in Trollshagen angelangt, wo der Herr „Oberbaurat" am Bahnhof nach eingelaufenen Telegrammen fragte, die aber natürlich nicht da waren. Dem Chauffeur des Gießener Autos waren jedoch mittlerweile allerlei Bedenken gekommen, die er am Samstag früh dem Hotelbesitzer, bei dem der „Oberbaurat" Quartier genommen hatte, mitteilte. Daraufhin wurde nach telephonischer Rückfrage der Verdächtige in Trollshagen verhaftet. Der Verhaftete gab ohne weiteres zu, daß er erst am Tage vor seiner Köpenickiade aus dem Marburger Gefängnis entlassen worden sei. Der Schwindler wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Olpe eingeliefert.

2. Nassauischer Landeskirchentag.

Der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes angenommen. — Wichtige Verfassungsänderungen. — Eine Pfarrstelle zur Pflege des kirchlichen Gemeinschaftswesens und sozialen Lebens. — Ein Mißtrauensvotum des christlich-nationalen Bekennerbundes.

Der 2. nassauische Landeskirchentag setzte am Mittwoch vormittag 9 Uhr seine Beratungen unter Vorsitz von Präsident D. Lohmann fort. Zu Beginn der Sitzung verlas Landesbischof D. Kortheuer als Morgenandacht Worte aus dem Propheten Jesaias und sprach dazu ein freies Gebet. Dann wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Sie begann mit Verlesung der Niederschrift der Verhandlungen vom Dienstag durch den Schriftführer Pfarrer Knauff. Einwendungen wurden seitens der Versammlung nicht erhoben. Das eingebrachte

Kirchensteuergesetz,

das Landeskirchenrat Dr. Schuster kurz begründete, betrifft die bereits eingeführte Steuervorauszahlung, da die kirchliche Steuerveranlagung infolge der verspätet einlaufenden Unterlagen des Finanzamts erst ebenfalls verspätet erfolgen kann. Infolge Verordnung des Staatsministeriums bedarf es eines besonderen gesetzlichen Beschlusses, den der Landeskirchentag auszuführen hatte. Pfarrer Anthes als Berichterstatter der Kommission empfahl Annahme des Gesetzes. Einwendungen wurden aus der Gruppe der christlich-nationalen Bekennergruppe erhoben, die geschlossen denn auch bei der Abstimmung sich ablehnend verhielt, während alle übrigen Abgeordneten zustimmten.

Angenommen wurden dann weiter eine Notverordnung zur Änderung der §§ 12 Absatz 1 und 14 des Wahlgesetzes zum Landeskirchentag vom 5. Dezember 1922, bereits datiert vom 14. November 1930, eine Notverordnung zur Änderung des § 145 a Absatz 4 und 5 der Verfassung, erlassen am 15. Mai 1931. Weitere angenommene Verfassungsänderungen betreffen Versetzung im Interesse des Dienstes, den Vorsitz des Kirchenvorstandes, den Landesausschuß für Religionsunterricht. Bezüglich des Punktes: Außerkraftsetzung des § 2 des Kirchengesetzes betr. die Versetzung der Geistlichen und Kirchenbeamten in den Ruhestand, den Landeskirchenrat Dr. Fischer aus finanziellen Gründen der schweren Krisenzeit für die Landeskirche erörterte, wurde die jeweilige Wiederherstellung der Kirchenregierung zur Entscheidung überlassen, da angenommen werden darf, daß sie von sich aus ein Interesse zur Sparsamkeit hat. Der Einspruch des Ministers gegen § 5 des Kirchengesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten der landeskirchlichen Verwaltung, der auf eine Gleichstellung mit den Staatsbeamten hinzielt, wurde zur Kenntnis genommen, weil bereits danach verfahren wurde. Zur Vorlage: Abgrenzung der Zuständigkeit der Landeskirchenregierung und des Landeskirchenamts, über die hier verschiedene Meinungen vorliegen, soll, um vorhandene Unklarheiten abzuschaffen, der Rechtsausschuß eine entsprechende Vorlage ausarbeiten.

Eine längere Aussprache nahm die Vorlage der Landeskirchenregierung wegen

Errichtung der landeskirchlichen Pfarrstelle zur Pflege des kirchlichen Gemeinschafts- und sozialen Lebens mit dem Sitz in Herborn

in Anspruch. Landesbischof Kortheuer empfahl mehrmalig warm die Vorlage zur einstimmigen Annahme. Die Einrichtung, gegen die außerkirchlichen Sekten im Dillkreis als notwendig vorgenommen, habe sich durchaus bewährt. Die von christlichnationaler Seite aus erhobenen Bedenken gegenüber Störungen des kirchlichen Lebens durch die Gemeinschaften wies er zurück, da es sich doch gerade um Stärkung des kirchlichen Lebens handle. Die Vorlage wurde zuletzt, weil grundsätzlich kein Widerspruch in Frage kam, einstimmig angenommen.

Die Nichteinberufung der Kreiskirchentage und der ersten der beiden Dekanatskonferenzen für das Rechnungsjahr 1932/33, von Landesbischof D. Kortheuer aus Gründen der Notlage befürwortet, fand unwidersprochene Billigung. Auch das Kirchengesetz betreffend Änderung des Kirchengesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten der landeskirchlichen Verwaltung, für das Landeskirchenamtspräsident Dr. Theinert die Erläuterungen gab, in dem es sich um die Gleichstellung mit den Staatsbeamten handelt, wurde angenommen.

Der Antrag der überparteilichen Gruppe, von Pfarrer Runkel begründet, daß die Abgeordneten des Landeskirchentages ihre Plätze nicht nach den parteilichen Gruppen, sondern nach dem Alphabet einnehmen sollten, wuchs sich, wenn er auch gegen die Antragsteller aus gegenwärtigen Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt wurde, zu einer Aussprache bis zur Notwendigkeit oder Ablehnung des Parteisystems auf kirchlichem Gebiet aus. Man sprach die Hoffnung mehrfach aus, daß dem Antrag später vielleicht stattgegeben werden könne.

Es folgten noch nachzuholende Wahlen, die Oberstudiendirektor Dr. Anacker zum stellvertretenden Präsidenten und Professor Deinet zu dessen Stellvertreter erkoren.

Mittlerweile war seitens des christlich-nationalen Bekennerbundes

ein Mißtrauensvotum gegen den Landesbischof, das Landeskirchenamt und den Landesausschuß für Religionsunterricht eingelaufen. Über den Antrag wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

Als man sich bis zur Mittagspause nicht einigen konnte, wurde die Angelegenheit zur Aussprache den Fraktionen, für den Nachmittag überwiesen, um darauf um 6 Uhr nochmals in gemeinsamer Sitzung eine Aussprache herbeizuführen. Auch diese Sitzung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten, da man sich nicht zur Öffentlichkeit entschließen konnte. Auch wenn mancherlei Unbehagen vorliegt, erscheint die Annahme des Antrags ausgeschlossen. Die Aussprache kann aber das Gute haben, vorhandene Unstimmigkeiten zu beseitigen. Die landeskirchlichen Finanzen und Haushaltspläne zu behandeln, wurde ihrer Wichtigkeit wegen auf die Sitzung am Donnerstag verschoben.

*

Die kirchlich-religiöse Einstellung der nassauischen Bevölkerung.

Die nassauische Landeskirchenregierung berichtete an den Landeskirchentag folgendes Interessante über den kirchlichen und religiösen Sinn in den Gemeinden Nassaus:

Ein sehr verschiedenes Bild ergeben die Mitteilungen über den kirchlichen und religiösen Sinn in den Gemeinden. Während in den Dekanaten Biedenkopf, Gladenbach und Herborn noch über reges kirchliches Leben berichtet werden kann, macht sich in den anderen Kreisen Nassaus ein inneres Loslösen vom kirchlich-religiösen Leben geltend. Hier und da herrscht noch „die gute alte Sitte", die aber auch kein Bollwerk gegen die Abnahme des kirchlichen Lebens bedeutet.

Der Besuch des Gottesdienstes ist in den oben erwähnten drei Dekanaten gut, obwohl auch da schon über Rückgang geklagt wird, auf dem Westerwald meist noch zufriedenstellend. An Festtagen scheint noch überall ein guter Kirchenbesuch zu sein, an den übrigen Sonntagen läßt er viel zu wünschen übrig, insbesondere fehlt die Männerwelt. Wiesbaden-Stadt berichtet über wachsenden Kirchenbesuch, Wiesbaden-Land glaubt zu verspüren, daß der gegenwärtige scharfe Kampf gegen die Kirche das Kirchenvolk aufrüttelt und den religiösen Sinn belebt.

Das Familienleben leidet überall not. Der Riß, der durch unser Volk infolge wirtschaftlicher und politischer Fragen geht, die Pietätlosigkeit der Jugend gegen Kirche und Eltern ist der Anlaß (wie es in einem Bericht heißt), „daß Eltern und Kinder sich oft als Generationen ganz verschiedener Zeiten gegenüberstehen". Hausandacht und Tischgebet schwinden immer mehr. Segensreiche Arbeit tuen die Gemeinschaftsverbände, die in Nassau arbeiten. Reges kirchliches Gemeinschaftsleben ist in den Dekanaten Herborn, Biedenkopf, Gladenbach und Marienberg. Hier arbeitet der Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein durch eine große Anzahl Berufsarbeiter. Mit hingebender Treue und aufopfernder Mühe wird im Verein mit dem Pfarramt wertvolle Arbeit zur Pflege und Weckung christlichen Lebens getan. In anderen Kreisen des Bezirks arbeitet mit nicht weniger Treue der Hessen-Nassauische Gemeinschaftsverein. Für ihn ist die Lage schwieriger, da er erst das Land erobern muß und nur ganz kleine Kreise als Stütz- und Ausgangspunkt für seine Arbeit hat. Starke Hinneigung zum Gemeinschaftswesen ist, abgesehen von den oben erwähnten Dekanaten, im ganzen Bezirk nicht zu finden.

Austritte aus der Kirche durch Antikirchenarbeit und durch religiöse Gleichgültigkeit, die keine Kirchensteuer aufzubringen vermag, kamen nicht in erheblicher Weise vor, nur aus dem Dekanate Bad Homburg wurden 111 Austritte gemeldet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Taube tötet einen Raubvogel!

= **Mainz,** 27. April. Daß auch die symbolische Sanftmut der Taube sich ins Gegenteil verkehren kann, wenn ihre Brut bedroht ist, lehrt folgender Vorfall: In Dienheim wurden in letzter Zeit verschiedene Schläge von Taubenzüchtern durch einen Raubvogel heimgesucht und brütende, junge Tauben getötet. Dieser Raubvogel wurde jetzt tot in dem Schlage von J. Willig gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ein Kampf zwischen der brütenden Taube und dem Räuber stattgefunden; denn beide Augen waren dem Räuber ausgepickt. Der Raubvogel war beringt, und zwar von der Vogelwarte Helgoland.

Zwei schwere Einbrüche.

= **Frankfurt a. M.,** 27. April. In der Nacht zum Dienstag wurde in zwei Geschäfte im Oberweg eingebrochen. Beim zweiten Einbruch, der einem Kolonialwarengeschäft galt, überraschten Hausbewohner die Eindringlinge und veranstalteten sofort eine Jagd auf sie. Inzwischen kam auch eine Polizeistreife hinzu und beteiligte sich ebenfalls an der Jagd. Der Anführer, ein alter Zuchthäusler, konnte nach längerer Verfolgung durch die Polizisten festgenommen werden. Sein Komplize, ein junger Mann, sprang auf der Flucht über eine eiserne Gartentür und verschwand dann in dem Dunkel der angrenzenden Gärten. Eine Durchsuchung der Gärten war ergebnislos. In der gleichen Nacht haben Einbrecher in der Basaltstraße eine Lebensmittelfirma heimgesucht. Die Täter sind von einem Nachbargrundstück über einen Zaun gestiegen, haben dann einen Holzpfahl, an dem ein Bretterzaun befestigt war, aus dem Erdboden gerissen und haben mit diesem ein vergittertes Fenster eingestoßen. Dann schnitten sie eine Scheibe aus und gelangten in den Laden. Aus dem Geschäft entwendeten sie Lebens- und Genußmittel im Werte von 300 M. Sie versuchten auch den Geldschrank aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang.

Tod auf den Schienen.

= **Dillenburg,** 27. April. Der 49jährige ledige Landwirtschaftsgehilfe Paul Schlüter aus Zella ließ sich am Mittwochvormittag in der Nähe der Station Edingen von einem Güterzug überfahren. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Vor einigen Tagen war Schlüter bei der Polizei in Gießen erschienen und hatte angegeben, einen Mord verübt zu haben. Die Nachforschungen ergaben aber, daß man es mit einem Simultanten zu tun hatte.

= **Delkenheim,** 28. April. Die Eheleute K. Schneider und Frau Karoline, geb. Becht, von hier begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit.

= **Bad Ems,** 28. April. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern vormittag in der Grube „Neuer Hofnungsstollen" der Gewerkschaft „Merkur". Der Schlosser Adolf Diehl und der Hilfsarbeiter Heinrich Schug, beide aus Bad Ems, kamen mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten bei Diehl keinen Erfolg; der Tod war unmittelbar nach dem Unfall eingetreten. Schug erlitt schwere Verbrennungen und wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus in Bad Ems zugeführt.

m. **Cochem** (Mosel), 27. April. Ein bedauerliches Motorradunglück ereignete sich in der Nähe von Nehren. Polizeiobermeister Philipps-Senheim fuhr auf einer Dienstfahrt mit seinem Motorrad auf einen Stein, so daß der Vorderreifen platzte. Philipps stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Cochemer Krankenhaus verstorben ist. Philipps hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.

= **Hachenburg,** 27. April. Ein hiesiger Forstbeamter überraschte in seinem Revier einen 72jährigen Mann aus Nister beim Wildern. Er fand auch Reste von erlegtem Wild. In der Wohnung des Mannes entdeckte man dann zahlreiches Belastungsmaterial gegen den alten Jagdsünder.

= **Marburg,** 27. April. Die Universität Marburg wird in diesem Jahr erstmals mit einem Rückgang der Studentenzahl zu rechnen haben. Die Zahl der bisher eingetragenen Studenten beläuft sich auf rund 4000 und bleibt so gegenüber dem Vorjahr mit 400 zurück. — Nachdem der preußische Finanzminister den für die Universität Marburg eingestellten Staatszuschuß für das Rechnungsjahr 1932/33 um weitere 42 220 M. auf 2 698 750 M. gekürzt hat, schließt der Haushaltsplan für das Jahr 1932/33 in Einnahme und Ausgabe mit 4 561 018 M. ab. Bei den einmaligen Ausgaben für die Universität sind als dritter Teilbetrag 250 000 M. für den Um- und Erweiterungsbau der Frauenklinik einschließlich der inneren Einrichtung zur Verfügung gestellt.

= **Elnhausen** (Kreis Marburg), 27. April. In dem Anwesen des Landwirts Schieferstein entstand vormittags gegen 6 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Die Ortsfeuerwehr sowie die Feuerwehr aus Dilschhausen und die Motorspritze Marburg mußten ihre Tätigkeit hauptsächlich auf den Schutz des Wohnhauses sowie eines angrenzenden Gehöftes beschränken. Bereits gegen 9 Uhr war der Brand soweit abgelöscht, daß die Marburger Motorspritze abfahren konnte. In den bis auf die Grundmauern niedergebrannten Gebäuden wurden die noch vorhandenen Futtervorräte vernichtet, während das Vieh gerettet werden konnte. Die dem Feuer zum Opfer gefallenen Gebäude sind versichert.

m. **Worms,** 27. April. In den Abendstunden ereignete sich auf der Straße Rheindürkheim—Worms ein folgenschwerer Autounfall. Ein Auto überholte einen Handwagen, der von zwei Männern aus Worms gezogen wurde. Hierbei wurde der 42jährige Rudolf Wächter-Worms, der auf der linken Seite des Karrens ging, mit dem Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert, wo er tot liegen blieb. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach Osthofen gebracht. Das Auto wurde polizeilich sichergestellt.

Mit solchen Maschinen-Giganten arbeitet Amerikas Landwirtschaft.

Oben: Ein Riesenpflug, dessen außerordentliche Größe ein Vergleich mit dem Mann links im Bilde ergibt. Unten: Nicht weniger als drei hintereinander gekoppelte Traktoren werden zum Ziehen des Pfluges benötigt. In Amerika wurde jetzt ein Riesen-Pflug konstruiert, der eine Furche gräbt, die 1 Meter tief und 90 Zentimeter breit ist. Der Riesenpflug bringt somit kostbare Erde, die bisher ungenützt war, an die Oberfläche.



Das Einsturzunglück des Römerturms in Neuß.

Links: Das Neußer Obertor mit dem Römerturm vor dem Einsturz. Unten: Blick auf die Trümmer des Römerturms. Der Römerturm in Neuß, der aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist, wie wir gemeldet haben, eingestürzt. Durch den Einsturz wurde ein benachbartes Klostergebäude so schwer beschädigt, daß es von seinen Insassen geräumt werden mußte.



Die amerikanische Finanzkrise.

Hoover fordert Rationalisierung der Verwaltung. — Kurzwoche statt Angestelltenentlassungen.

Washington, 27. April. Präsident Hoover, der sich vorgestern plötzlich entschloß, an der heute in Richmond (Virginia) stattfindenden Sitzung der Gouverneure aller 48 Staaten der Union teilzunehmen, hielt dort eine längere Rede über die Finanzkrise des amerikanischen Bundes und der staatlichen und kommunalen Verwaltungen. Er stellte fest, daß die Ausgaben des Bundes, der Einzelstaaten und der Kommunen von 2,9 Milliarden Dollar im Jahre 1913 auf 13,2 Milliarden Dollar im Jahre 1930 gestiegen sind, während die öffentliche Schuld im gleichen Zeitraum von 4,8 auf 30,6 Milliarden Dollar angewachsen ist. Aus einer im Anschluß daran vorgenommenen Detailuntersuchung zog der Präsident dann den Schluß, daß die Bundesverwaltung lediglich infolge der Kriegsereignisse öffentliche Schulden kontrahierte, die in den ersten Nachkriegsjahren sie sich eifrigst bemühte abzutragen, bis die schwere Depression der letzten Jahre das Tempo verlangsamte. Die Kommunen jedoch hätten ihre regulären Ausgaben ständig gesteigert, so daß sie immer weiter in Schulden gerieten. Hoover führte weiter aus, daß ein Teil dieser Verschuldung durch eine zu bedauernde Einmischung der Kommunen in die Privatgeschäftssphäre verursacht sei. Heute gehe ein Fünftel des Nationaleinkommens auf Ausgaben für die Bundes-, die Staats- und Lokalverwaltungen auf. Aus diesem Grunde sei die Rationalisierung der Verwaltung die erste Pflicht. Das ständige Borgen müsse aufhören, da alles verfügbare Kapital in die Kanäle der öffentlichen Schuldverschreibungen abgeleitet und den Privatunternehmungen entzogen werde. An Stelle von Angestelltenentlassungen empfahl der Präsident die Einführung der Kurzwoche und Zwangsurlaube ohne Gehalt. Erforderlich sei eine starke Verminderung der Verwaltungskosten und Zivilcourage gegenüber dem Druck gewisser privater Organisationen, die auf Kosten der Allgemeinheit Spezialzuwendungen aus öffentlichen Mitteln verlangen.

Anerkennung des Mandschu-Staates durch Rußland?

Die Lage an der Ostchina-Bahn.

Paris, 27. April. Havas bringt eine Meldung aus Charbin, in der behauptet wird, es sei längs der ostchinesischen Eisenbahn neben der Flagge der Sowjetunion die Flagge des neuen mandschurischen Staates gehißt worden, und zwar, wie behauptet werde, auf Weisung der Moskauer Regierung. Diese Tatsache werde in Charbin als erster Schritt der Anerkennung des neuen mandschurischen Staates durch die Sowjetregierung ausgelegt.

Kommunaler Konflikt in Saarbrücken.

Die Linksparteien gegen den Oberbürgermeister.

Saarbrücken, 27. April. Der Konflikt zwischen dem Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Neikes und den Parteien der Linken und des Zentrums hat am Dienstag zu einem Auffliegen der Stadtverordnetenversammlung geführt. In der vorigen Stadtverordnetenversammlung hatte Dr. Neikes in seiner Verteidigungsrede Angriffe gegen mehrere Stadtverordnete gerichtet, die von den Betroffenen teils sofort, teils später in der Presse zurückgewiesen wurden. Gestern nun nahm der ebenfalls von dem Oberbürgermeister angegriffene Landtagsabgeordnete Hillenbrand (Zentr.) in dieser Angelegenheit das Wort, um auch seinerseits die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen. Er forderte für sich der Postenjägerei und die anderen Angegriffenen die Zurücknahme der ehrenrührigen Behauptung. Als der Oberbürgermeister dies ablehnte, verließen Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten sowie die Wirtschaftspartei den Sitzungssaal, so daß die Versammlung beschlußunfähig wurde.

Gerichtssaal.

Der voreilige Verdacht.

Anna hatte sich in den drei Jahren, die sie im Hause H. als Hausangestellte arbeitete, nichts zu schulden kommen lassen. Sie war daher sehr überrascht, als ihr am letzten Ultimo mit der üblichen vierwöchigen Frist gekündigt wurde. Anna wollte gern den Grund dieser Maßnahme wissen. Sie fragte also Frau H., mit der sie bisher immer sehr gut gestanden hatte.

Frau H. wollte anfangs nicht recht mit der Sprache heraus. Dann aber sagte sie Anna „auf den Kopf zu", daß der Verdacht bestünde, Anna hätte einen unerlaubten Eingriff in die Geldschatulle der Gnädigen vorgenommen. Als Anna sich zu diesem Verdacht äußern wollte, lehnte Frau H. jede weitere Unterhaltung ab.

Daraufhin packte Anna ihre sieben Sachen und verließ das plötzlich so ungastliche Haus. Sie lief zum Berliner Arbeitsgericht, wo sie Lohn und Stationsentschädigung für den ganzen Monat einklagte. Sie vertrat die Auffassung, daß in dem ihr auf den Kopf zugesagten Diebstahlsverdacht eine schwere Ehrverletzung stecke, die sie nicht ruhig hinnehmen müsse. Die Arbeitsgerichte zweier Instanzen hatten sich mit dieser wichtigen Streitfrage zu beschäftigen, die leider sehr häufig akut ist. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht kamen übereinstimmend zu der Auffassung, daß der voreilig geäußerte Verdacht des Diebstahls zweifellos eine Beleidigung für den Arbeitnehmer darstelle. Er brauche sich diese Beleidigung schon deshalb nicht gefallen zu lassen, weil sie sonst später wiederholt werden könnte, wenn etwa ein neuer Arbeitgeber eine Auskunft über den Arbeitnehmer einholt. Frau H. war vor dem Arbeitsgericht Gelegenheit gegeben, den Nachweis zu erbringen, daß Anna wirklich nicht absolut ehrlich gewesen sei. Dieser Beweis konnte nicht geführt werden und darum hätte, nach Auffassung der Gerichte, die gnädige Frau ihre Zunge mehr im Zaume halten müssen. Jetzt wurde Herr H. als der Haushaltungsvorstand und Verantwortliche für die Reden seiner besseren Hälfte verurteilt, an Anna Lohn und Stationsentschädigung für den ganzen Monat zu zahlen.

* **Totschlagsversuch am eigenen Kinde.** Das Schwurgericht Limburg verurteilte den Bergmann Wilhelm Hahn aus Löhnberg wegen Totschlagsversuchs an seinem sechs Monate alten Kinde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte gegen den Willen seiner Mutter geheiratet. Die junge Frau hatte unter der Abneigung der Schwiegermutter schwer zu leiden, und auch nach der Geburt eines Kindes wurde das Verhältnis nicht besser. Frau und Kind mußten Hunger leiden. Hahn, vollkommen im Banne seiner Mutter, behandelte seine Frau in herzlosester Weise. Der Haß, den die Mutter gesät, übertrug sich auch auf das kleine Kind. Es setzte sich in Hahn schließlich der Gedanke fest, daß nur durch Beseitigung des Kindes seine eigene Lage verbessert werden könnte, da er nicht die Kraft hatte, sich von der Mutter zu trennen und mit seiner Frau eine eigene Wohnung zu beziehen. So kam es, daß er am 11. Dezember das unglückliche Kind an der Brust ergriff und mit dem Kopf auf die Bettkante schlug, um es aus der Welt zu schaffen. Das Kind erlitt mehrfachen Schädelbruch, Knochenzersplitterungen und doppelten Armbruch, konnte aber in der Klinik zu Gießen wieder verhältnismäßig gesund werden. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er das Kind beiseite schaffen wollte, um seine Frau loszuwerden.

* **Gefängnis für Baumfrevler.** Drei Erwachsene und ein Jugendlicher aus Treysa hatten sich vor dem Schöffengericht in Marburg wegen Diebstahls und schweren Baumfrevels zu verantworten. Die Angeklagten hatten aus der Kartoffelmiete eines Gutsbesitzers Kartoffeln gestohlen, ohne sich darüber klar zu sein, daß dies schwerer Diebstahl sei. Aber außerdem waren sie auch noch auf der jungen Obstbaumanpflanzung der Stadtverwaltung gewesen und hatten ungefähr 50—60 Bäumchen die Krone abgebrochen. Als Grund der Tat gaben die Angeklagten an, daß sie sich bei der Verteilung der Winterhilfe benachteiligt gefühlt hätten und auf diese Weise ihrem Unmut Luft machen wollten. Das Gericht erkannte auf eine ganz exemplarische Strafe, und zwar wurden zwei Angeklagte zu je acht Monaten, einer zu sieben Monaten und der Jugendliche zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Zuchthaus wegen Brandstiftung.** Ein 47jähriger Landwirt aus Wißmar bei Wetzlar hatte, um aus seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauszukommen, versucht, sein Haus ins Brand zu stecken, um die Versicherungssumme in Höhe von 15 500 M. zu erhalten. Er legte mehrere Brandherde an und begab sich aus irgend einem Grunde zum Pfarrer des Ortes, um sich so ein Alibi zu besorgen. Der Feuerwehr war es gelungen, den Brand im Keime zu ersticken. Der Landwirt hatte sich jetzt vor dem Limburger Schwurgericht wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu verantworten. Er bestritt die Tat und beschuldigte den großen Unbekannten in seiner Abwesenheit den Brand angelegt zu haben. Die Zeugenaussagen ergaben aber, daß nur der Angeklagte in Frage kommen kann. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.
Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 27. April. Im Hinblick auf die Verzögerung der Entscheidung wegen der Vermahlungsquote herrschte an der Getreidebörse Zurückhaltung. Die Umsätze beschränkten sich nur auf die Deckung des notwendigsten Tagesbedarfes. Lediglich Weizen war besser gefragt und infolge des knappen Angebots fester. Die Weizenmehlpreise haben gleichfalls eine leichte Erhöhung erfahren, dagegen ging Roggenmehl erneut um 0.25 Mark zurück. Futtermittel in prompter Ware blieben gefragt, Lieferungsware liegt etwas schwächer. Weizen 275—277.50, Roggen 225, Sommergerste für Brauzwecke 195—200, Hafer 165—172.50, Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 39.65—40.50, do. Sondermahlung 38.90—39.75, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 39.50—40.25, do. Sondermahlung 38.75—39.50, Roggenmehl 28.50—30.00, Weizenkleie 11.00, Roggenkleie 11.00.

Wetterbericht.



Das flache Hochdruckgebiet über dem Kontinent verstärkt sich durch die Zufuhr etwas kälterer Luft aus Norden. Gleichzeitig hat sich aber längs der Kanalküste bei starkem Druckfall ein kräftiges Regengebiet entwickelt. Das dort entstehende Tiefdruckgebiet wird voraussichtlich bei uns bald wieder eine mehr südliche Luftzufuhr in Gang bringen, wahrscheinlich jedoch ohne einen stärkeren Einfluß auf das Wetter des Festlandes zu gewinnen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Weitere Erwärmung mit zunehmender Gewitterneigung, südöstliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

27. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	749.2	748.7	750.2	749.4
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	759.7	758.8	760.6	759.7
Thermometer (Celsius)	8.1	15.6	9.4	10.1
Dunstspannung (Millimeter)	5.8	4.9	6.5	5.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	82	37	74	64
Windrichtung	C 1	SSO 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 16.5 Niedrigste Temperatur: 2.8

Wasserstand des Rheins
am 28. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.45	m gegen	1.40	m gestern	
Mainz:	„	0.67	„ „	0.62	„	„
Caub:	„	1.92	„ „	1.80	„	„
Köln:	„	1.91	„ „	1.97	„	„

Homöopathie. Biochemie und alle homöop. und biochem. Spezialitäten Tee u. dergl. stets vorrätig.
Homöopath Abteilung der 464
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Auf vielseitigen Wunsch:
Freitag: Preisdirigieren

Konzert-Café 2604 **MALDANER** Marktstraße 34

Samstag: Abschieds-Abend mit Tanz der **Kapelle Richrath**

PARK-KABARETT

Täglich 9 Uhr abends
das erstklassige April-Programm.

Voranzeige!
Ab 1. Mai 3tägiges Sonder-Gastspiel

Joachim RINGELNATZ

der berühmte Dichter, Maler, Schauspieler und Kabarettist.

Außerdem das grandiose Mai-Programm mit 6 Attraktionen!

Eine Sensation für Wiesbaden!!!

Kapelle Guy von Nogrády

die musikalische Sensation
ab Sonntag, den 1. Mai im

Wiesbadener Hof

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 29. April 1932, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Irrfahrt ums Glück„ von Fr. v. Suppé.
2. Musette von J. Offenbach.
3. Fantasie aus d. Oper „Hans Heiling" v. Marschner.
4. Natursänger. Walzer von C. M. Ziehrer.
5. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" von E. Kalman.
6. Germanenblut. Marsch von L. Blankenburg.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 29. April 1932.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Vorspiel zur Oper „Romeo und Julie" v. Gounod.
2. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" von A. Lortzing.
3. a) Deutsch, b) Spanisch, c) Ungarisch v. Moszkowski.
4. Aquarellen. Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Des Wanderers Ziel" von v. Suppé.
6. Drei Tänze „Nell Gwyn" von E. German.
7. Fantasie aus der Oper „Carmen" von G. Bizet.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr im kleinen Saale:

Kammermusik-Abend.

Zum Gedächtnis Otto Dorns.

Ausführende: Grete Altstadt, Klavier, Else Matthieu, Sopran, Max Schildbach, Cello.

1. Lieder aus op. 1:
   a) Erinnerung. Text von W. Fetsch.
   b) „Mir ist nun ich dich habe", Text von Rückert.
   c) Frühlingsliedchen. Text von v. Fallersleben.
   Lied aus op. 33:
   d) Das Bächlein auf der Wiese, unbekannt.
   Lieder aus op. 27:
   e) Am Waldesrand von J. Hammer.
   f) Herbstlied von L. Tieck.
2. op. 50 „Frühlingsblumen", 6 Stücke für Klavier:
   a) Veilchen, b) Tulpe, c) Maiblume, d) Lilie, e) Schneeglöckchen, f) Primel.
3. Lieder aus op. 12: „Italienische Liebeslieder", Texte in deutscher Uebertragung von Dr. Ed. Engel.
   a) O, wüßtest du das Leben, b) Gedenkst du noch, c) Ich wollt' ich wär' ein kleines Vögelein, d) Nun geb' mein Liebchen, e) Es stand in dieser Nacht, f) Du drehst wie eine Haspel dich.
4. Vier Bagatellen für Cello und Klavier:
   a) op. 29 „Menuett", b) Ritornello, c) op. 19 „Preghiera" (Gebet), d) „Capriccio"
5. Lieder, op. 35:
   a) Der welke Kranz, Text von W. Herz.
   b) O süße Ruh, Text von J. Sturm.
   c) Wenn zwei sich lieben, Text von W. Jordan.
   d) A ja, Text aus E. Bessels „Antigia"
   e) Schwäbisches Lied.
   f) „Der Traum" aus op. 32 von B. Blüthgen.

Eintrittspreis 0.75 Mk., Dauerkarteninhaber 0.30 Mk.

14.30 Uhr:
Geselligkeitsspaziergang nach dem Nabengrund.
Beteiligungsgeld: 0.50 Mark.

So küßt man nur in Wien

Wiener Walzer.

So küßt man nur in Wien mit einer Wienerin.
Nur wer im Mai in Wien geküßt,
Der weiß, wie schön das Leben ist!
So küßt man nur in Wien mit einer Wienerin!
Und warst du nie noch dort,
dann fahr sofort nach Wien, nach Wien!

Der andere Schlager aus der entzückenden Tonfilm-Operette

Ein bisschen Liebe für Dich
(Zwei glückliche Herzen)

Premiere heute im

FILM-PALAST

Intern. XII. Wiesbadener Automobilturnier.

30. April: **Sternfahrt** 16½ Uhr Kurhaus.
1. Mai: **Schönheitskonkurrenz** 10 Uhr Kurhaus.
Geschicklichkeitsprüfung 16 Uhr Kurhaus.
3. Mai: **Ballonverfolgung** 14½ Uhr Start Kurhaus.
5. Mai: **Rennen** für Automobil und Flugzeuge 15 Uhr Erbenheim.

Verbilligte Karten im **Vorverkauf** bei: Städtisches Verkehrsamt, Wiesbaden, Firma Rettenmayer, Wiesbaden, Langgasse, Firma Wenz, Wiesbaden, Wilhelmstraße, Firma Frenz, G. m. b. H., Wiesbaden, Langgasse 4, Firma Glücklich, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz. F204



Englische Stoffe
Cecil B. Browne
Langgasse 26
Am Römertor 2, I
Telephon 20937

Autofahrten nach **Maria Laach** u. zur **Baumblüte** an die Bergstraße und nach **Heidelberg**.



Am 25. Mai: **Südtirol u. Venedig** im mod. Autobus **nur Mk. 172.50 einschl.** Hotels, Verpflegung usw. **(unglaublich billig,** da allein die Reise mit d. Bahn Mk. 108.- kostet).

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

THALIA Theater

NUR NOCH HEUTE UND MORGEN!

Gitta Alpar
Gustav Fröhlich 1693

in der entzückenden Tonfilm-Operette

Gitta entdeckt ihr Herz

Der starke Besuch, den dieser Film aufzuweisen hat, zeigt, daß der Filmstar Gitta Alpar heute genau so sicher dasteht, wie die Operettensängerin.

Vorst. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Einheitspreise bis 5 Uhr.

Urania-Tonfilm-Theater

Bleichstraße 30

Ab heute und folgende Tage, den gewaltigsten Kriminal-Tonfilm des Jahres

„Der Draufgänger"

Martha Eggerth — Gerda Maurus mit Hans Albers.

Ferner ein spannender:
Wild-West-Film
ein glänzendes **Lustspiel** und die **neueste Ufa-Tonwoche.**

Anfang tägl. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2 Uhr.

Preise von 0.40 bis 1.00 Mk.

Gutschein
gültig für 2 Personen.
Dieser Gutschein ist gegen Zahlung von 40 ₰ die Person an der Kasse umzutauschen **Platz nach Wahl** — gültig nur wochentags.

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Heute letzter Tag!
Der sensationelle Erfolg!
Marlene Dietrich, Anna May Wong
Schanghai-Expreß

Morgen Premiere:

Richard Tauber

in seinem Groß-Film
Melodie der Liebe
Ein Reichsliga-Film.
Tauber selbst sagt, daß es sein bester Tonfilm ist.
Weitere Mitwirkende:
Alice Treff — Lien Deyers — Szöke Szakall — Ida Wüst — Karl Etlinger.
Regie: **Georg Jacoby.**
Ein „Walhalla"-Vorprogramm

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 29. April 1932.
29. Vorstellung Stammreihe F
Die Bürgschaft.
Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill.
Musik. Leit.: Karl Rankl. — Spielleit.: Paul Bekker.

Johann Mattes, Viehhändler in Urb	Adolf Harbig
Anna, seine Frau	Anny Andrae
Luise, seine Tochter	Ilse Habich
David Orth, Getreidehändler in Urb	Heinrich Hölzlin
Jakob, sein Sohn	Josef Mosel
Der Richter von Urb	Carl Schmitt-Walter
Ellis, der Kommissar der großen Mächte	Eyvind Laholm
Sein Adjudant	Heinrich Schorn
Die drei Gläubiger, Wegelagerer, Erpresser, Hälcher, Agenten	Wilhelm Delius, Fritz Mechler, Gottlieb Zeithammer
Der Schreiber des Richters	Jakob Lücker
Ein Ausrufer	Carl Winkler
Alt-Solo	Lilly Hanke

Ort: Das Land Urb.
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 23 Uhr.

Samstag, den 30. April 1932: **„Undine".** 30. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Freitag, den 29. April 1932.
27. Vorstellung Stammreihe
Einbrecher bevorzugt.
Lustspiel in 3 Akten von Franz Cammerlohr.
Spielleitung: Kurt Sellnick

Bob	Paul Breitkopf
Beß	Olly Heidenreich
Mr. Pull	Kurt Sellnick
Mrs. Tramp	Marga Kuhn
Clara	Vera Hartegg
Lord	Gustav Schwab
Polizist	Guido Lehrmann

Schauplatz: die Londoner Wohnung des Lord Brodal.
Der 1. Akt spielt an einem Juni-Abend, gegen 22 Uhr, der 2. und 3. Akt am Nachmittag des folgenden Tages.
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21¾ Uhr.

Samstag, den 30. April 1932: **„Der Triumph der Empfindsamkeit".** 29. Vorstellung. Stammreihe
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¾ Uhr. Preise

Ein bißchen Liebe für Dich

Zwei glückliche Herzen

Der entzückendste Tonfilm der Saison mit

Lee Parry
Magda Schneider
Hermann Thimig
Georg Alexander

Heute im

FILM-PALAST

Donnerstag, 28. April 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 116.

Neues aus aller Welt.

Parlamentarische Niederlage der irischen Regierung.

74 gegen 66 Stimmen.

Dublin, 27. April. Bei einer Abstimmung über eine Vorlage zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Kammer wurde die Regierung mit 74 gegen 66 Stimmen geschlagen. Von den Bänken der Opposition ertönten Rufe, die die Regierung zum Rücktritt aufforderten. de Valera antwortete, wer den Rücktritt der Regierung wünsche, könne ja einen Mißtrauensantrag einbringen.

Krieg im Wachsfigurenkabinett.

Ein enttäuschter Ehemann nimmt „fürchterliche" Rache.

In den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig ein Ehekrieg viel belacht, der zwischen dem Besitzer eines großen Wachsfigurenkabinetts in St. Louis, Mr. Randolph, und einem dort ansässigen Franzosen, Victor Courtier, ausgefochten wurde. Der Franzose gewann zwar die Liebe der Frau des Wachsfigurenmannes. Er mußte aber für einen Überfall, der im Verlaufe des Ehekrieges von seinen Beauftragten ausgeführt wurde, einen nicht unbeträchtlichen Schadenersatz leisten.

Die Vorgeschichte des Konflikts ist nicht unoriginell. Der Besitzer des Wachsfigurenkabinetts kam auf die Idee, ein solches Institut aufzumachen, bei einer Reise, die er vor einigen Jahren nach Paris unternahm. Er besuchte damals das weltberühmte Musée Grévin, das eines der reichhaltigsten Wachsfigurenkabinette Europas ist. Man sieht dort in Vitrinen die wächsernen Statuen berühmter Persönlichkeiten der Weltgeschichte. Neben Julius Cäsar, Nero und Napoleon findet sich Briand. Aber auch berühmte Gelehrte, bekannte Sportgrößen und Schauspieler sind vertreten, ganz zu schweigen von den großen Verbrechern, von Jack dem Bauchaufschlitzer bis zu Landru, Haarmann und Matuschka. Als der Amerikaner zwischen den wächsernen Gestalten umherwanderte, war er restlos begeistert. Er beschloß sofort, in St. Louis ein ähnliches Institut aufzumachen und führte diesen Plan auch nach seiner Rückkehr aus.

Leider kam er nicht nur mit Wachsfiguren nach Amerika zurück, sondern auch mit einer hübschen jungen Frau, einer Französin, die er in Paris kennengelernt hatte. Die junge Französin fühlte sich aber in Amerika gar nicht wohl. Sie war glücklich, als sie in St. Louis einen Landsmann kennenlernte den obengenannten Victor Courtier.

Randolphs Rache war drastisch und bitter. Er ließ eine Wachsstatue anfertigen, die Viktor Courtier äußerst lebenswahr darstellte. Und sehr bald konnte man in dem Wachsfigurenkabinett inmitten einer Gruppe von Massenmördern das Konterfei von M. Courtier bewundern, das die Unterschrift trug: „Einer der größten Verbrecher der Neuzeit". Courtier brütete finster Rache, und wenige Tage danach erschienen im Panoptikum zwei von ihm engagierte Arbeitslose und begannen mit Hämmern den größten Verbrecher der Neuzeit zu zertrümmern. Im Eifer des Gefechts ließen sie es aber bei Courtier nicht bewenden. Sie töteten auch Briand, Napoleon, Bernhard Shaw und andere gefährliche Personen. Auch die Massenmörder mußten daran glauben. Es kam zu einem wildbewegten Schadensprozeß, bei dem Courtier zwar die Frau, Randolph aber 200 Dollar zur Wiederherstellung seines Kabinetts davontrug. Auf die Neuanfertigung von Courtiers Büste mußte er allerdings verzichten.

Schwere Explosion in der Maschinenfabrik Türkismühle. Zu einer folgenschweren Explosion kam es nach einer Meldung aus Trier in der Maschinenfabrik Türkismühle. Unter gewaltiger Detonation flog ein großer Gasentwickler für die Schweiß- und Schneideanlage in die Luft. Der Luftdruck war so stark, daß der Behälter vollständig zersprang, ein Motor umgeworfen und schwere Eisenstücke durch die Luft geschleudert wurden. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes wurden zertrümmert, das Dach teilweise zerstört. Von den im Raume befindlichen zehn Arbeitern wurde einer von einem Eisenstück am Kopfe getroffen und getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt. Die übrigen Arbeiter sind sämtlich taub.

Aufklärung des Anschlags auf Landgerichtsrat Wilhelmi. Auf den Essener Landgerichtsrat Wilhelmi war, wie erinnerlich, am 11. November vorigen Jahres ein Anschlag verübt worden. In einer Zigarrenkiste, die dem Landgerichtsrat zugeschickt wurde, befand sich eine Sprengpatrone, die jedoch nicht explodierte. Die Kriminalpolizei nahm an, daß es sich um einen Racheakt handle. In Übereinstimmung mit einem Schriftsachverständigen kam die Polizei zu der Überzeugung, daß es sich bei dem Täter um eine hiesige Persönlichkeit handeln müsse, die in der letzten Zeit mehrere Prozesse verloren hat, in denen Dr. Wilhelmi als Vorsitzender amtierte. Die Akten sind bereits dem Untersuchungsrichter vorgelegt. Der mutmaßliche Täter wird sich wegen versuchten Mordes und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten haben.

Familientragödie in Pankow. In Berlin-Pankow erschoß die 35 Jahre alte Frau Weber im Schlafzimmer ihrer Wohnung ihren sieben Jahre alten Sohn Rudolf, der noch schlafend im Bett lag, öffnete sich dann die Pulsader und erhängte sich an der Türklinke. Frau Weber war kürzlich von ihrem Mann geschieden worden. Es ist anzunehmen, daß sie infolge der endgültig ausgesprochenen Scheidung diesen Verzweiflungsschritt unternommen hat.

Selbstmord eines Justizrats. Der 66jährige Justizrat und Rittergutsbesitzer Wesser wurde in Bautzen mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Wesser hatte mit seinem Jagdgewehr Selbstmord begangen. Wirtschaftliche und familiäre Schwierigkeiten dürften der Anlaß zur Tat gewesen sein.

Grubenunglück bei Oberhütte. — Sechs Schwerverletzte. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Nord teilt amtlich mit, daß am Donnerstagfrüh eine Schlagwetterexplosion in der Concordia-Grube stattgefunden hat. Hierbei sind acht Mann verletzt worden, davon sechs schwer. Sämtliche Verletzte sind geborgen. Eine Gefährdung anderer Leute besteht nicht.

Neues Heliumvorkommen in Frankreich festgestellt. Kürzlich war bei Toulon ein Heliumvorkommen festgestellt worden. Jetzt wird aus Lille gemeldet, daß es dem Direktor des hydrogeologischen Amtes in Lille gelungen sei, im Departement Nord in 60 Meter Tiefe ebenfalls Heliumvorkommen festzustellen.

Schatz

Kaufen Sie

Schatz-Kaffee

Sie erhalten dabei wohl keine Rabattmarken und keine Geschenke, aber Sie erhalten für Ihr Geld ausschließlich einen guten und kräftigen Kaffee.

Konsum-Mischungen ¼ Pfund 50 ₰ und **45** ₰
Santos-Mischung . ¼ Pfd. **55** ₰

Ganz besonders mache ich Sie auf meine **Guatemala - Peri - Mischung** aufmerksam.
¼ Pfund kostet nur **60** ₰

Malzkaffee, lose . . . Pfund **22** ₰

Russische Teemischungen
nur **2** Sorten — aber **2** gute Sorten
¼ Pfund **95** ₰ 50 Gramm **38** ₰
¼ Pfund **1.44** 50 Gramm **58** ₰
Tee in Paketen **45, 30, 20 u. 10** ₰

Süße Sachen zu Sonderpreisen!
2 Tafeln **Schokolade** à 100 g Speise- u. Vollmilch-Schokolade **35** ₰
Feine Pralinen-Mischung ¼ Pfd. **20** ₰
Erfrischungs-Waffeln . . ¼ Pfd. **16** ₰
Bunte Kokosflocken ¼ Pfd. **13** ₰
Eisbonbons . . . . . ¼ Pfd. **16** ₰
Melange - Bonbons | ½ Pfund
Malzbonbons | **29** ₰
Kokosbonbons |
Vollmilch-Schokolade 50 gr **12** ₰
Vollmilch-Erdnuß 50 gr . . **10** ₰
Vollmilch-Erdnuß 100 gr . **18** ₰

Blutorangen . . . Pfund **24** ₰

Zur Auffrischung alter Lebensmöbel

verwenden Sie „Rörigs Bananenöl". Man befeuchtet ein Läppchen mit Bananenöl und trägt es wiederholt auf die abgenutzten Stellen auf, bis der gewünschte Erfolg erreicht ist. Alle Beschädigungen verschwinden, die Farbe kommt wieder und das Leder wird wie neu! Der Erfolg ist verblüffend! Preis für eine große Flasche 1.25 Mk.
Farben-Rörig 517
6 Marktstr. 6, neben Polizeipräsidium.



Einen Goldfisch beim Einkauf von Mk. 2.- **gratis!**

ab Freitag früh ½9 Uhr.

Nachstehende wenige Beispiele sagen Ihnen, zu welch niedrigen Preisen Sie sich zum Frühjahr und Sommer bei uns ausrüsten können.

Damen-Unterkleidung

Agfa-Krepp-Wäsche Unterkleid 2.40, Hemd 1.60, dazu passender Schlüpfer . . **1.50**
Damen - Hemdchen, künstl. Seide, gerippt gestr. dazu passender Schlüpfer . . **1.40** / **1.50**
Damen - Hemdhose, ägypt. Mako, weiß und rosé **1.30**
Unsere best bewährte **Charmeuse - Qualität** Unterkleid mit Achselschluß **4.90**, dazu passender Schlüpfer . . **2.75**

Strümpfe

Kunstseide plattiert, verstärkter Strapazierstrumpf **1.35**
GBL. „Ilse", 1. Wahl, Damenstrumpf mit 4facher Sohle, Winkel- und Ballenverstärkung **1.95**
Unser Dollarstrumpf besonders schwer und dehnfähig, Bemberg-Luxus-Gold **2.95**
Kinder - Kniestrumpf merc. Baumwolle mit Elastrand, einfarbig und mit bunter Kante, Gr. 10 1.20 bis Gr. 3 **0.85**

Damen-Handschuhe

Waschleder-Schlüpfer, weiß und gelb **3.75**
Charm. - Schlüpfer, waschenfest, neueste Farben **1.10**

Strickkleidung

Sport - Pullover, ohne Ärmel, für Herren u. Damen, bordorot und königsblau . . **1.90**
Mod. Damen-Pullover m. ¼ Ärmel, alle Pastellfarben und viele Farbstellungen . . **5.90**
Damen - Klub - Jacke das modische Kleidungsstück für Frühjahr und Sommer, in allen neuen Farben . . **10.50**
Kinder-Klubjäckchen reine Wolle, mod. kurze Form, alle Größen, für 4 Jahre . . **5.90**
Ärmelloser Pullover für Kinder, braun-, beige- u. graumeliert, ganz besonders billig, für 3 bis 4 Jahre . . **1.50** und 0.30 pro Größe
Damen - Mützen, ganz aparte Neuheiten, schon zu **1.95**

Die Polo-Bluse

Das neue Kleidungsstück der modernen Frau, für Sport und Straße, mit ¼ Ärmel, in allen Modenfarb. **1.75**
Marke Confried mit ¼ Aermel **2.95**
Kunstseide, mit Kragen für offen und geschlossen zu tragen, die neue Sommerbluse, in allen Farben . . . **4.50**

Herren-Unterkleidung

Netz-Jacke mit verstärkt. Schulter . . weiß 1.—, gelb **0.85**
Herren-Hemdhosen, ägypt. Mako, Sportform, weiß, **1.90**
Baumw., ½ Ärmel, lang. Bein **2.25**
Herren-Beinkleid, ägypt. Mako, mit Doppelsitz **2.50**
dazu passende Jacke **2.00**
Einsatz-Hemd echt ägypt. Mako **2.40**
Trikolette-Oberhemd neueste Streif., beste Paßform, mit Ersatzmanschetten-Stoff **5.90**
Das neue Polo-Hemd in reicher Farbenauswahl, mit ¼ Ärmel 2.95, ½ Ärmel **2.75**

Herren-Socken

Mako mit Kunstseide gestreift und kleingemustert **0.85**
Seidenflor, mit engl. Sohle dunkelfarb., mod. kl. Muster **1.25**
Herren-Sportstrumpf Baumw. gemustert, haltbarer Strap.-Strumpf m. Elastrand **1.90**

Herren-Sportstrumpf Halbwolle gestrickt, schwere Qual. m. Doppelsohle u. Elastrand, neueste Farbstellungen **2.90**

Polo-Blusen für Kinder, in vielen Farben ab **1.30**
Kinder-Schlafanzüge Baumwolle, hellfarbig ab **1.10**

Noch vieles andere sehen Sie in unseren sechs Schaufenstern.

Strümpfhaus **Porûlet** Wiesbaden
Kirchgasse Ecke Marktstrasse u. Langgasse.

K71

Sport und Spiel.

Fußball.

Kickers — SK. Nassau Wiesbaden 1:3 (0:0).

Verdiente Niederlage des mit einigem Ersatz angetretenen Platzvereins. Der Sportklub wies nach einer mehr den Kickers zufallenden ersten Spielhälfte das beweglichere und geschlossenere Spiel vor, das schließlich auch den Erfolg auf seiner Seite hatte, obwohl die drei Treffer der Gäste ausnahmslos zu verhüten gewesen wären. Immerhin ist das Ergebnis auf Grund der abgerundeteren Leistung der Nassau-Elf, insbesondere des Angriffs (Klug, Orfen!) berechtigt. Bei dem Platzverein machte sich der Ersatz bemerkbar. Die Mannschaft vermochte sich nach aussichtsvollen 45 Minuten nicht mehr zusammenzufinden und war dann den gegnerischen Aktionen nicht mehr gewachsen.

Am Samstag, nachmittags 5.45 Uhr, empfängt der Sportverein mit einer kombinierten Mannschaft den hier bestens bekannten mainischen Ligaverein SpVgg. 1902 Griesheim auf dem Reichsbahnplatz an der Kaiserstraße. Am Sonntag trägt dann der SVW. in Mainz das Rückspiel gegen den FSV. 1905 aus.

Tennis.

Marieluise Horn weiterhin erfolgreich.

Bei den Internationalen Tennis-Meisterschaften von Italien konnte Frl. Horn-Wiesbaden in der zweiten Runde ihre Gegnerin sicher besiegen. Die Italienerin Lazzati wurde mit 6:3, 6:3 glatt abgefertigt.

Die offizielle Meldung des Deutschen Tennis-Bundes.

Der Deutsche Tennis-Bund hat seine Vertretung für die Davis-Pokalrunde jetzt offiziell bekanntgegeben. Im Vorrundenkampf gegen Britisch-Indien wird Deutschland mit Prenn, v. Cramm, Dr. Dessart und Nourney antreten.

Tennisklub Grün-Weiß (E. V.), Wiesbaden-Biebrich.

Die Tennis-Abteilung des Tennisklubs Grün-Weiß hat ihre Tennisplätze in den Richard-Wagner-Anlagen bereits am Karfreitag eröffnet. Der Klub wird diese Plätze neu herrichten lassen, so daß ihm jetzt außer seinen bisherigen drei zwei weitere Tennisplätze zur Verfügung stehen werden. Ebenso wurden die Erdgeschoßräume des bei den Plätzen liegenden Blockhauses als Umkleide- und Klubräume gemietet.

Dem Klub sind sämtliche Spieler seiner vorjährigen ersten Mannschaft erhalten geblieben. Um den Junioren eine gute Ausbildungsmöglichkeit zu sichern, wurden sie in einer Juniorenabteilung zusammengefaßt, deren Leitung in den Händen des Jugendwartes liegt. Der Tennis-Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Büning, Dr. Barner, W. Dyckerhoff und Frl. Suse Held.

Für die kommende Spielzeit sind bis jetzt folgende Spielabschlüsse zustande gekommen: WTHK., Frankfurt 1914, TEK. Darmstadt, Blau-Weiß Bad Kreuznach, Grün-Weiß Mannheim, TV. Koblenz, TK. Bad Nauheim, Bad Homburg, Bad Ems, TK. Mainz, Rot-Weiß Mainz, Grün-Weiß Frankfurt, TK. Bingen, Rüdesheim, Schwetzingen, J. G.-Sportverein.

Am Sonntag, 1. Mai, trägt die Medenmannschaft in Mainz auf den Plätzen von Mainz die Meden-Vorrunde gegen diesen Klub aus. Der Sieger trifft am gleichen Tage nachmittags auf Schwarz-Weiß Worms.

Radsport.

Als erste diesjährige Veranstaltung hielt der Verein Radsportfreunde 1923 Bierstadt am Sonntag im Saalbau „Zur Rose" ein Frühjahrs-Saalsportfest ab. Die Programmfolge wurde eröffnet durch einen Sechser-Schülerreigen, darauf folgte ein Sechser-Schülerinnenreigen. Beide Mannschaften, sowie der Fahrwart Rudi Klotz ernteten großen Beifall. Sodann folgte einer Sechser-Schulreigen, der exakt gefahren wurde. Die 1. Mannschaft (Bauer/Pfeiffer) im Zweier-Radball konnte das Radballspiel gegen „Schwalbe" Mainz gewinnen, während die anderen Spiele von dem Gaumeister Biebrich gewonnen wurden. Geehrt wurde noch das Mitglied Ernst Römer, der morgens bei dem Rennen in Worms den 6. Sieg errang.

Boxen.

Neuer Sieg Neusels in London.

Die Londoner Alberthalle wartete am Mittwoch wieder mit einem gutbesetzten Berufsboxkampfabend auf, bei dem auch die Deutschen Neusel, Riethdorf und Melzow im Ring erschienen. Im Hauptkampf des Abends hatte der Besieger des deutschen Meisters Hein Müller, der Südafrikaner Mac Corkindale, wenig Mühe, den Belgier Albert Rokin derart mit Schlägen einzudecken, daß dieser noch vor Schluß der ersten Runde aufgab. Der australische Meister Omally schlug den wenig bekannten Deutschen Hans Melzow über acht Runden überlegen nach Punkten.

Den zweiten Hauptkampf des Abends bestritt der in letzter Zeit so erfolgreiche Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel gegen den Engländer Eddie Steel. Nach seinen schnellen Siegen in Paris hatte man auch in England einen k. o.-Erfolg erwartet, doch reichte es für Neusel nur zu einem hohen Punktsieg nach acht Runden über den harten Engländer.

Fechten.

Am Sonntag, 1. Mai, veranstaltet der Mannheimer Fechtklub im Auftrage der Untergruppe 3 und 4 (Mittelrhein und Südwestdeutschland) des Deutschen Fechterbundes in Mannheim ein Junioren-Florett-Turnier, dem insofern eine erhöhte Bedeutung zukommt, als hier der Nachwuchs der beiden Fechthochburgen Frankfurt a. M. und Offenbach die Klingen mit den Junioren der ebenfalls sehr starken mittelwestdeutschen Vereine kreuzen wird. Auch der Wiesbadener Fechtklub entsendet zu diesen Wettkämpfen eine zahlenmäßig starke Mannschaft von 7 Fechtern, von denen mehrere nach ihrer derzeitigen Form begründete Aussicht haben, in die Schlußrunde des Turniers zu gelangen.

Wie uns der Wiesbadener Fechtklub mitteilt, findet aus Anlaß des vom Verein für das Deutschtum im Ausland am 4. Mai im Paulinenschlößchen veranstalteten „Festes der deutschen Schule" eine Fechtakademie im Rahmen dieser Veranstaltung statt, an der außer den besten Wiesbadener Fechtern voraussichtlich auch einige Fechter aus Mainz und Rüdesheim teilnehmen werden.

Schießsport.

Wiesbadener Schützengesellschaft (E. V.).

Am Samstag, 30. April, findet ein Übungsschießen statt. Gleichzeitig trainieren die Kampfmannschaften der Gesellschaft in Groß- und Kleinkaliber zu den bevorstehenden Wettkämpfen des Deutschen Schützenbundes. Abends ist Zusammensein im Schützenhause mit Verteilung der im April erschossenen goldenen und silbernen Vereinsmeisterschafts-Abzeichen. — Sonntag, 1. Mai, ist Übungsschießen auf allen Scheibengattungen. Auf 300 Meter wird an diesem Tage, mit Fortsetzung am 7. Mai, ein silberner Becher in der A- und B-Klasse auf bestes Blättchen ausgeschossen.

Hockey.

Die Spielbeteiligung in der Hockey-Abteilung des Tennisklubs Grün-Weiß (E. V.), Wiesbaden-Biebrich ist außerordentlich rege gewesen. Um die Entwicklung der Abteilung weiter zu fördern, hat sich der Klub entschlossen, ab 1. Mai unter fachmännischer Leitung ein regelmäßiges Training durchzuführen.

Wassersport.

Die Vereinigten Wanderpaddler am Mittelrhein (E. V.), Sitz Wiesbaden, veranstalten Sonntag, 1. Mai, eine Vereinswanderfahrt von Stockstadt (Altrhein) nach Wiesbaden-Schierstein. Programm und Anmeldeformular zur Pfingst-Wanderung des DRMK. (Oberrheinfahrt) beim Schriftführer.

Unterwegs mit dem ersten Oberbau-Meßwagen.

Gleisprüfung unterm fahrenden Zug!

Von **Georg Biesenthal.**

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den von allen Eisenbahnländern der Welt seit Jahrzehnten erstrebten, jetzt erstmalig von der Deutschen Reichsbahn konstruierten Oberbau-Meßwagen auf einer Fahrt zu begleiten.

An einem nebelgrauen Morgen steht vor der Einfahrt zum Anhalter Bahnhof in Berlin ganz unauffällig auf einem Seitengleis, im Gewirr der abgestellten Wagen, ein Sonderzug fertig zur Abfahrt. Er macht äußerlich keinen gewaltigen Eindruck, dieser sogenannte Meß-Zug, besteht nur aus einer Lokomotive, einem Gepäckwagen und einem ehemaligen Salonwagen, der jetzt die Aufschrift „Oberbau-Meßwagen" trägt. Als Passagiere sind vorschriftsmäßig zur Stelle: die Vorsteher der örtlichen Bahnmeistereien und Betriebsämter, der Fachdezernenten der Reichsbahndirektion und ein Oberbaukontrolleur. Doch nicht die geringste „Spitze der Behörden" hat sich zum Abschied eingefunden, kein „Kreuzfeuer der Photographen" blitzt, und kein Zuschauer würde ahnen, daß dieser Zug jetzt eine Fahrt antritt, wie sie kein zweiter Eisenbahnzug zurücklegt: eine Fahrt über 17 000 Kilometer!

17 000 Kilometer: das sind etwa 15 Prozent aller Gleise der Deutschen Reichsbahn. Und die Aufgabe der Reise heißt: diese 15 Prozent der deutschen Schienenstränge einer Prüfung zu unterziehen, die keine bloße Besichtigung ist, sondern ein millimetergenaues Nachmessen der Gleislage, nämlich der Spurweite, der Gleisrichtung, der gegenseitigen Höhenlage der beiden Schienen zueinander und der elastischen Durchbiegungen und Stoß-Senkungen der Schienen. Also: auf dieser Fahrt wird von 17 000 Kilometern jeder einzelne Meter unter vier verschiedenen Gesichtspunkten nachgemessen. Mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometern in der Stunde!

Hier liegt das Ergebnis einer Entwicklung vor, die seit acht Jahrzehnten die bedeutendsten Forscher und Techniker des Eisenbahnwesens beschäftigt hat. Schon Max Maria von Weber, des großen romantischen Komponisten unromantischer Sohn, der Altmeister des deutschen Eisenbahn-Oberbaues, plagte sich weidlich mit Versuchen, ein einwandfreies Verfahren zur Oberbau-Prüfung zu finden. Ging es doch hier um ein Problem von fundamentalster Bedeutung. Schienen und Schwellen, ihre Bettung und ihre Verbindungs- und Befestigungsmittel — all' das, was man unter „Oberbau" versteht — bilden ja in einwandfreiem Zustand nicht nur die Voraussetzung für die Betriebssicherheit und den ruhigen Lauf der Fahrzeuge, sondern stellen auch wirtschaftliche Werte ersten Ranges dar. In Deutschland beträgt dieser Wert des Oberbaues 5,85 Milliarden Mark oder rund 23 Prozent des gesamten Anlagekapitals der Reichsbahn!

Mit der bahnpolizeilichen Überwachung dieses Vermögens ist es allein nicht getan. Es bedarf einer technischen Überwachung: der Zustand des Gleises muß von Zeit zu Zeit durch Messungen überprüft werden. Beeinflußt durch die Witterung, durch die Erschütterungen, den Druck der Verkehrslasten usw. ist das Gleis ständig Formänderungen unterworfen. Es befindet sich in einem dauernden „Gestaltwandel", in einem Umfang allerdings, der mit bloßem Auge kaum erkennbar ist.

Noch vor kurzer Zeit mußte man sich da ganz auf die von Hand oder von einfachen Instrumenten ausgeführten Messungen verlassen. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutete ein vom Vater des jetzigen Generaldirektors erfundener, als Dorpmüllerscher Gleismesser weit verbreiteter Apparat. Von Arbeitern über die Strecke gezogen, zeichnet er Spurweite und Überhöhung des Gleises selsttätig auf einen Registrierstreifen — ein erster Ansatz zur Mechanisierung. Aber allen Meßapparaten waren zwei Nachteile gemeinsam: ihre langwierige Handhabung machte die Aufmessung eines größeren Streckennetzes unmöglich, und — sie konnten nur das unbelastete, „ruhende" Gleis prüfen. Während erst jene Prüfung wirklich zuverlässig ist, die das Verhalten des Gleises unter der bewegten Last, unter dem fahrenden Zuge beobachtet. Der Oberbau-Meßwagen hat zum erstenmal beide Nachteile beseitigt!

. . . Dessen erinnern wir uns, während der Meß-Zug die letzten Vororte Berlins durcheilt und nun landeinwärts gen Süden strebt: die tschechische Grenze, Tetschen-Bodenbach, ist heute unser Ziel. Volle Schnellzugsgeschwindigkeit wird erreicht und innegehalten, während sämtliche Meßgeräte in Tätigkeit sind! Hier sieht es, ausnahmsweise, wirklich einmal so aus wie in den von Dichtern, Malern, Filmregisseuren entworfenen technischen Utopien, wo Technik immer auch ästhetische Ansprüche befriedigt: geheimnisvolle, formschöne Apparate — von unsichtbarer Hand geführte Schreibstifte —, blitzende Schaltungen, Uhren, Knöpfe — ein Telephon zur Lokomotive — dies in einem fast eleganten, hellen Raum mit breiten Fenstern ringsum; daneben ein Arbeits- und Beratungszimmer mit Schreibtisch und bequemen Sesseln, ein Schlaf- und Wohnraum für den Leiter der Meßfahrten, eine Werkstatt, eine Küche und noch ein Schlafraum — insgesamt können fünf Mann hier wohnen. In einem Anbau am Wagenende ist eine Motorenanlage untergebracht: sie erzeugt Dreh- und Wechselströme zur Betätigung der Meßgeräte.

Fünf Augenpaare wenden sich dem Meztisch zu, über den der Registrierstreifen vorwärts gleitet. Auf diesem Streifen erscheinen acht nebeneinander laufende Linien: die Aufzeichnungen der selbsttätig vollbrachten Messungen. Und zwar werden aufgezeichnet: auf Linie 1 die elastischen Durchbiegungen und „Stoß"-Senkungen der rechten — und auf Linie 3 der linken Schiene; auf Linie 2 die gegenseitige Höhenlage der beiden Schienen zueinander, also zum Beispiel die Überhöhung in der Kurve; auf Linie 4 die Spurweite, also der Abstand der beiden Schienen voneinander, der aus verschiedenen Ursachen erweitert oder verengt sein kann; auf Linie 5 die Gleisrichtung, also der genaue Verlauf der Bogen (Kurven) und Übergangsbogen. Die Fahrgeschwindigkeit wird aufgezeichnet durch den Abstand der Linie 7 von der Linie 6, und zwar so, daß beispielsweise ein Abstand von 60 Millimetern eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern pro Stunde anzeigt. Und schließlich wird auf Linie 8 der zurückgelegte Weg aufgezeichnet: der „Kilometerschreiber" vollführt auf dieser Linie bei jedem vollen Kilometer der durchfahrenen Strecke einen Ausschlag nach unten und alle 200 Meter kleinere Ausschläge nach oben. Diese Markierungen stimmen genau überein mit den Kilometer- und Zweihundertmeter-Steinen draußen auf der Strecke, so daß man anhand der Aufzeichnungen stets in der Lage ist, jede Stelle des Meß-Streifens in der Natur wiederzufinden.

Das Bild der acht Linien enthüllt den Zustand des Gleises fast noch im selben Moment, in dem die Räder darüberrollten. Der erste Blick auf den Streifen offenbart: jetzt eben, am Kilometerstein 99, starke Stoß-Senkungen der rechten und linken Schiene — leichte Spurerweiterung — gleichmäßige Krümmung der Kurve mit vorschriftsmäßiger Überhöhung der äußeren Schiene. Ja, man kann auch sofort ablesen, wieviele Millimeter Stoß-Senkung oder Spurerweiterung betrug: jene wird im natürlichen Maßstab 1:1, diese im halben Maßstab der tatsächlichen Erweiterung aufgezeichnet. Für das Ablesen der übrigen Aufzeichnungen gelten selbstverständlich ebenfalls bestimmte Maßstäbe und Meßrosen.

Wie kommen nun diese Messungen zustande? Wie jeder moderne D-Zug-Wagen läuft auch dieser auf zwei Drehgestellen mit je drei Achsen. Eines von diesen beiden dient als Meß-Drehgestell. Auf den Außenachsen sind zwei Träger gelagert; an den senkrechten Bewegungen der Mittelräder gegen diese Träger werden die Stoß-Senkungen ermessen. Die Spurweite wird festgestellt durch zwei Schleifleisten, die unter Federdruck an den Schienen entlanggleiten, — die gegenseitige Höhenlage mit Hilfe eines als Pendel kardanisch gelagerten, mit 20 000 Umdrehungen in der Minute laufenden Kreisels, — die Gleisrichtung mittels eines Kreisel-Kompasses, wie er ähnlich auch im „Zeppelin" vorhanden ist. Das ist kurz und leicht gesagt. Wäre es so einfach, wie es hier klingt — der Oberbau-Meßwagen wäre nicht neidlos von der ganzen Welt als neuer Triumph der Technik gefeiert worden.

Unmittelbar nach Beendigung der Meßfahrten beginnt deren praktische Auswertung. Von dem Registrierstreifen werden Lichtpausen angefertigt: sie gehen an jene Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk die aufgemessenen Strecken liegen. Die stellen nun daraus fest, welche Gleisabschnitte am dringlichsten der Überholung bedürfen, — können also bei der Ausführung von Reparaturen eine Planmäßigkeit wahren, wie sie gerade bei der heutigen Einschränkung des Etats unumgänglich wichtig ist.

Die Aufzeichnungen ermöglichen ferner einen einwandfreien Überblick über die Leistungen des mit der Gleisunterhaltung beauftragten Personals. Der einmal aufgenommene Registrierstreifen läuft bei einer späteren Aufmessung derselben Strecke zum Vergleiche neben dem neuen Streifen mit: danach kann der Nutzen inzwischen vorgenommener Unterhaltungs- oder Erneuerungsarbeiten deutlich beurteilt werden.

Schließlich — und das ist vielleicht das wichtigste Ergebnis — sammelt der Oberbau-Fachmann mit diesen Aufzeichnungen Erfahrungen von solcher Beweiskraft und Eindeutigkeit, wie er sie durch kein anderes Verfahren sich aneignen könnte. Der Registrierstreifen belehrt ihn über Wert oder Unwert seiner Grundsätze — weist ihm seine Fehler nach — entscheidet mit unfehlbarem Spruch die Überlegenheit dieser oder jener Bauform. Man erkennt etwa — um das an Beispielen zu veranschaulichen — hier das trotz vieler Krümmungen gute Spurbild eines Oberbau-Abschnittes vom Typ K 49, dort die sehr schlechte Spurlinie eines alten Holzschwellenoberbaues; hier eine ungünstige Linienführung wegen fehlender Übergangsbogen, dort die ungleichmäßige Spurweite infolge des Einbaues von teils richtigen, teils falschen Spurplättchen.

Seit seiner ersten Ausfahrt hat der Oberbau-Meßwagen 87 000 Kilometer durchgehende Hauptgleise befahren und geprüft. Ausländische Eisenbahnen erbitten den Wagen zu Studienzwecken, er hat wiederholt im Saargebiet, in Österreich, Holland und der Schweiz Dienst getan. Da er die Höchstgrenze seiner Leistungsfähigkeit damit bereits erreicht hat, — da sich aber andererseits immer das Bedürfnis verstärkt, wenigstens die wichtigsten Schnellzug-Strecken zweimal jährlich aufzumessen, erwies sich ein zweiter Wagen als notwendig. Unter Benutzung eines früheren Schlafwagens wurde dessen Herstellung vor einigen Monaten in Angriff genommen. Er wird noch in diesem Jahr fahrbereit sein.

Ein Augenzeuge berichtet:

Aschenregen über Chile.

Von Dr. **Viktor Krüger**, Temuco (Chile).

In der Kordillere nordöstlich von Temuco steigt eine schneebedeckte Pyramide, der Llaima, gegen einen Himmel von uns Europäern unbekanntem Blau. Er ist eingebettet in einer der fruchtbarsten Zonen Südchiles. Der wilde, eiskalte Trufulfluß jagt am Fuße des Vulkans vorbei. Im seltsamen Gegensatz zu seinem kristallklaren, grünlich schimmernden Gewässer zeigen seine schwarzen Ufer das Bild erstarrter Bewegung. Wer einmal Momentaufnahmen von galoppierenden Rennpferden gesehen hat, die scheinbar in komischer Verrenkung in der Luft hängen, mag ungefähr das gleiche Gefühl gehabt haben wie ich, als ich den erstarrten, hunderte Jahre alten Lavastrom zu beiden Seiten des Flusses, denn nichts anderes sind diese schwarzen Massen, zum erstenmal sah. Wie auf solchen Lichtbildern springende Tiere ihre Füße wie Prothesen von sich strecken, so hat hier die Natur ein plastisches Momentbild in Stein geschaffen: wandernde, sich überstürzende Lavamassen, deren Formen unheimlich sind. Auch an sonnenhellen Tagen raucht hoch über dieser Szenerie der Krater, der Llaima, und alle paar Minuten erscheint an der Pyramidenspitze ein schneeweißes Wölkchen, das sich im Ätherblau verliert.

Der Vulkan erwacht.

So trieb es manches Jahr der Llaima, in dessen Gebiet jenseits einer kleinen Bergkette mein Wohnhaus steht. Ich muß erst einen halbstündigen Urwaldritt machen, um ihn zu sehen. Aber vergangenen Mittwoch wurde der Friede plötzlich gestört. Schon in der Nacht vorher gab es dröhnende Drohungen des Llaima und unaufhörliches Grollen und Rollen kündete den unheilvollen Zorn des Riesen an, der wohl imstande war, in wenigen Minuten das Ergebnis langer und anstrengender Arbeit vieler im Umkreis wohnenden Menschen zu zerstören.

Am anderen Morgen herrschte eine schwüle Atmosphäre, dann kommen Nebel, braun, grauschwarz, immer mehr sich verdichtend, endlich beginnt es zu regnen. Aber welches merkwürdige Gefühl, der Regen ist warm und — trocken. Es waren doch gar keine Wassertropfen, das war — Asche! Noch ehe ich unerfahrener Europäer einen Nachbarn erreichen kann, jagt ein Mapuchimann (hier ist das Zentrum dieser Ureinwohnerrasse) auf seinem Pferd vorbei und ruft mir mit allen Zeichen der Angst im Gesicht zu: „El Volcano!" (Der Vulkan). Nun beginnt die Erde zu zittern, ein plötzlicher Windstoß von solcher Stärke, daß ich mich kaum auf den Füßen halten kann, reißt die Nebel auf und zeigt eine gewaltige, in unendlicher Höhe aufsteigende weiße Dampfsäule. Donnerndes Rollen lenkt meine Aufmerksamkeit von der Betrachtung des Himmels zur Erde. Wo der Waldabhang vor unserem Hause sonst den tiefliegenden Trufulfluß unseren Blicken entzieht, schimmern jetzt die quecksilbern glänzenden Fluten! Wie ist das möglich? Der Fluß müßte ja 20 Meter hoch gestiegen sein, damit man ihn von hier aus sehen könnte.

Jeder will leben.

Schon strömen von überall die Leute aus ihren armseligen Behausungen angstvoll zusammen. Sie zittern um das armselige Leben, das sie hier führen in Bretterhütten ohne die geringste Einrichtung. Der Pferdesattel ist ihr Kopfkissen und Bettgestell zugleich, das Schaffell, tagsüber unter dem Sattel zum Schutz des Pferdes, ist nachts die Bettdecke für den Besitzer des Gaules. Die Nahrung sind gekochte oder zu Mehl zerriebene Pinienfrüchte, die sie hoch oben von der Schneegrenze holen müssen. Sie essen Cochayuyo (im Indiodialekt: Cocha = Meer, Puyo = Pflanze), die jodhaltige Alge, die in riesigen Büscheln an den Klippen des Ozeans hängt und, äußerlich angewendet, gegen Skrofeln ein gutes Heilmittel bildet, Sauco, unserem Hollunder ähnlich, und Jenque, die traubenähnliche Frucht eines Nadelbaumes, bei der man sich im Spucken einige Praxis aneignen muß, da sich der Harzinhalt der Frucht in langen Fäden von den Lippen bis zum ausgespuckten, auf dem Boden liegenden Kern zieht, dann ein wenig Kukuruz; Hauptnahrung ist das Schaf, das nichts kostet, weil es sich allein sein Futter sucht und sich auch kostenlos vermehrt. Diese Menschen, die menschliche Kultur, einen Eisenbahnzug, gebaute Häuser nie gesehen haben, jammern jetzt um ihre bedrohten Bretterverschläge — Hütten ist schon viel zu viel gesagt —, jammern mitten im Urwald, wo Millionen von Baumstämmen absichtlich in Brand gesteckt werden, um Boden für den Anbau zu gewinnen.

Gekochte Fische im Lavastrom.

Ich eile dorthin, wo ich die schillernden Fluten erblickt hatte. Es ist Wahrheit! Der Strom ist ausgetreten, 18 bis 20 Meter über seiner gewöhnlichen Höhe jagt er dahin mit einem Brüllen, als würde er Todesqualen erdulden unter der heißen Lavamasse, die ihn füllt. In wahnsinnigem Toben reißt er ganze Uferteile mit Baum und Fels an einer Stelle weg, wirbelt sie an anderer Stelle wieder aus und erzeugt riesige neue Inseln und Hügel. Die Fische braucht man nicht erst zur Mahlzeit zuzubereiten, massenhaft bedecken sie in gekochtem Zustand den Boden, wo sich das Wasser zurückzieht. Und das geschieht schon nach vier Stunden. Diese Zeit hat genügt, um das ganze Landschaftsbild zu ändern. Der Fluß hat einen anderen Lauf bekommen, ein hoher Wasserfall ist nahezu verschwunden, die Brücken, die sich die Bevölkerung notdürftig aus Riesenstämmen gebaut hatte, sind weggeschwemmt, wir sind abgeschnitten von der Außenwelt. Nun sinkt die Temperatur rapid, Hagel und Schneefall (wir sind noch mitten im Sommer) setzen ein.

Als die Nacht kommt mit ihrem unendlichen Sternenglanz, ist der ganze Geisterspuk zu Ende, freilich zu Ende auch die Existenz vieler Menschen und Tiere. Pferde, die im Aschenregen stillstanden, können jetzt die Beine nicht mehr aus der erstarrten Masse ziehen und reißen sich nach vergeblichen Versuchen die Hufe ab, so daß man die Tiere sogleich töten muß. Was auf 80 Kilometer im Umkreis an Weide vorhanden war, ist mit Lavastaub bedeckt, so daß unzählige Schafe, auch Pferde und Rinder, kein Futter mehr finden und viele elend verhungern, ehe man sie noch an anderen Plätzen bringen kann, denn die Wege, gestern noch Sommergrün, sind nun vereist. Die Schafe und Kälber rettet man vielfach durch Anlegen von Schuhen, die aus Schaffell zusammengebunden werden.

Ein Aroplan des Heeres, der tags darauf in diese sonst nie von Luftfahrzeugen besuchten Gebiete steuert, weiß seinem Kommando nichts weiter zu melden als: „Alles in Ruhe, dichte Schneedecke, Bevölkerung kehrt in ihre Behausungen zurück!" Nun warten wir auf eine neue Brücke, die Ungeduldigen wagen an einer Furt den Fluß zu Pferd zu übersetzen, ihnen werden diese Zeilen anvertraut, hoffentlich erreichen sie ihr Ziel und bringen meine Grüße in die Heimat."

Lebt er und heiratet sie?

Von **Eugen Schmitz**.

Alle Welt hat Sorgen. Und wo man noch nicht genug hat, da macht man sich welche. So zum Beispiel in dem früher so glücklichen Schweden.

Dort sorgt man sich zunächst um den Fall Kreuger. Aber nicht etwa nur, wie das alle Welt tut, über die daraus erwachsene große Pleite. Die Sorge hat dort, im Heimatland des ingeniösen Schwindleringenieurs, eine viel persönlichere Zuspitzung erfahren. Es geht den Schweden mit ihrem Kreuger wie weiland den Bayern mit Ludwig II. Sie können nicht glauben, daß der trotz allem populäre Mann wirklich tot sei. Auch die Weltpresse hat das Gerücht, Kreugers Selbstmord sei nur ein Schwindelmanöver mehr gewesen, verzeichnet. Aber sie hat es sogleich als unsinnig und haltlos abgetan. In Schweden hält man starr daran fest, und große Zeitungen bringen große Artikel über das Für und Wider.

Ein Mann in Malmö hat den Anstoß dazu gegeben. Er behauptet, noch vor kurzem Kreuger leibhaftig und lebendig gesehen zu haben. Dann erkundigte man sich beim schwedischen Konsulat in Paris. Da stellte sich heraus, daß den schwedischen Konsulatsbeamten von Kreugers Freunden der Zutritt zum Sterbezimmer verwehrt worden war und daß die amtlichen Feststellungen erst wesentlich verspätet unter großen Schwierigkeiten vorgenommen werden konnten. In Stockholm kam der Sarg versiegelt an. Er wurde nicht mehr geöffnet. Niemand von Kreugers Stockholmer Bekannten hat die Leiche gesehen. Die Begleitpapiere waren unzulänglich; so daß die bereits festgesetzte Feuerbestattung im letzten Augenblick verschoben und eine neue Rückfrage in Paris eingeleitet werden mußte. Dann fand die Feuerbestattung nur in Anwesenheit einiger Beamten statt.

All diesen Dingen wird nun mit Ernst und Gründlichkeit nachgegangen auf dem in Schweden besonders beliebten Wege des Interviews. (In Schweden wird nämlich überhaupt immer und überall interviewt. Ob einer auf dem Glatteis das Bein gebrochen oder den Nordpol entdeckt hat, ob er von einem groben Portier eine Ohrfeige bekam oder mit dem Raketenluftschiff nach dem Sirius fuhr — alles ein Deixel: Interview muß sein!) So interviewt man also, vom schwedischen Konsul in Paris angefangen bis zum Heizer des Stockholmer Krematoriums, auch alle Kreugerzeugen. Alle Interviews lehnen im Brustton der Überzeugung zunächst jede Möglichkeit eines Schwindels ab. Aber dann kommt ein langer Nachsatz mit obschon, wenn auch, nichtsdestoweniger, trotzdem, im Gegenteil, vielleicht immerhin, doch etwa. Und schließlich steht man, wie Faust, daß wir nichts wissen können, und das will einem dann schier das Herz verbrennen vor Sorge.

Letzteres nicht zuletzt den geplagten Herren Kollegen von den schwedischen Zeitungen, die trotz des Riesenformats ihrer Blätter, nicht mehr wissen, wohin mit den Interviews.

Denn es kommen ja auch noch die über Greta Garbo dazu. Das ist nämlich die zweite Sorge der Schweden: Wird Greta Garbo heiraten? Um diese Sorge voll zu ermessen, muß man sich klarmachen, daß die große Filmdiva in Schweden womöglich noch populärer ist als der weiland große Ingenieur. Wenn Greta Garbo in Stockholm ankommt, muß zwei Stunden vorher der Zentralbahnhof wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Und diese Volksheldin soll nun — das heißt, man sagt es — heiraten! An sich schon aufregend, aber doppelt aufregend, weil auch hier wieder alles voll entsetzlicher Ungewißheit ist.

Natürlich versucht man abermals den beliebten Weg des Interviews. (In Schweden wird nämlich überhaupt immer und überall interviewt: Ob einer auf dem Glatteis — usw. Siehe oben!)

Die göttliche Greta ist allerdings augenblicklich selbst für die findigsten Interviewer unauffindbar. Also muß der Manager herhalten. „Ausgeschlossen!" schnaubt der wütend. „Der Mann, der würdig wäre, Greta Garbos Lebensgefährte zu sein, ist noch nicht erfunden!"

Hohnlächelt der Interviewer: „Aber wir wissen doch genau, daß sie in Hollywood mit Herrn Sörensen . . ."

„Sörensen! Sörensen! Wer und was ist schon Sörensen?!" (Sörensen ist auf skandinavisch etwa unserem Müller gleichwertig.)

„Kein Beliebiger. Sondern der hübsche, junge Mann, der das schöne Buch über Hollywood geschrieben hat. In diesem Buch ist unter der Deckfigur Billy ganz offenbar auf Greta Garbo angespielt."

„Verrückt! Billy ist in dem Buch ein würdiger Herr mit langem, weißem Bart, 65 Jahre alt. Trägt Greta Garbo einen weißen Bart? Ist sie 65 Jahre alt?"

„Nein, nicht ganz. Aber trotz der Mystifikation ist die Parallele offenkundig. Billy wird von Sörensen als sein intimster Herzensfreund geschildert, dem er sein Leben weihen wolle. Und nun wird Herr Sörensen im Mai in Berlin — Hochzeit feiern." Man sieht hier gewissermaßen den Manager erbleichen, indessen der Interviewer triumphierend fortfährt: „Und Greta Garbo hat den Hollywoodregisseuren erklärt, daß sie in den nächsten Wochen unabkömmlich sei, weil sie in Berlin bei der Hochzeit des Herrn Sörensen eine Hauptrolle zu spielen habe!!"

„Als Brautjungfer!" schreit außer sich vor Wut der Manager.

Aber der Interviewer hat die „Jungfer" nicht mehr abgewartet. Er ist schon bei der „Braut" davongestürzt und steht nun lächelnd vor seinem Chefredakteur mit einem ellenlangen Manuskript. „Unmöglich, mein Lieber! Kürzen! Eben sind zwei neue Interviews in der Kreuger-Angelegenheit eingegangen."

„Na, Greta Garbo verdient aber doch wohl den Vortritt vor einem, gelinde gesagt . . ."

„Ist ja schon gut. Aber wie sollen wir dann nur . . ."

*

Wie ihr sollt? Ihr sollt endlich einmal den Mut zu einer ganz großen Sensation haben. Und zum Beispiel sagen: Ivar Kreuger lebt. Unter dem Namen Sörensen hat er sich Greta Garbo genähert und wird im Mai in Berlin, wo sich die beiden unerkannt aufhalten, mit ihr getraut werden.

Das wäre dann wenigstens Sache. Und wahr — mein Gott, wahr ist ja das andere auch nicht!

Pariser Blitzlichter.

Von **Pem**.

Schlechte Konjunktur.

Paris ist fast ganz von Fremden entblößt. Das spürt man besonders an dem fehlenden Nachtleben. Die Bars auf Montparnasse wechseln alle Naselang den Namen und Besitzer, die Franzosen sind solide wie immer — es ist also nach Mitternacht alles still. Die Gastronomie, die auf Fremde eingestellt war schon vor dem Kriege, liegt darnieder. Ein bißchen besser geht es den wenigen Varietés und recht gut den Kinos, die ein Bombenprogramm bieten und prachtvoll sind.

Dinah.

Aber es gibt noch Karrieren in Paris. Da sang vor genau einem Jahr in einer kleinen Bar auf Montparnasse eine schwarze Sängerin. Das winzige Lokal, besonders von den in Paris filmenden Deutschen besucht, hieß „ange bleu" (Blauer Engel), und die schwarze Sängerin hieß Dinah. Ihre Spezialität war, daß, während sie sang, ihr schwarzer Gatte an der Pauke saß und herzzerreißend schluchzte. Man konnte sich halb krank dabei lachen.

Dann tauchte dieselbe Dinah in einem Ufa-Film auf. Reinhold Schünzel hatte sie sich geholt.

Heute hat Dinah ihr eigenes Lokal auf Montparnasse; es ist nach ihr benannt und statt ihres einen Gatten schluchzen 10 Neger, wenn sie singt. Es ist zweifellos ein netter Trick, aber der Laden ist zu teuer. Folglich bleibt es leer bei „Dinah"; wer weiß, wie lange der Laden noch gehen wird.

Grock ist wieder da!

Ein Berliner Varietédirektor hat neulich schon einmal angedeutet, was man wohl dazu sagen würde, wenn Grock wiederkäme.

In Paris ist er schon wieder da! Er muß an seinem Film viel Geld verloren haben, daß er trotz seines Abtritts von der Bühne wieder tingelt. Seine Nummer ist durch den Film ruiniert; er hat eine zum Teil neue Nummer gemacht. Mit zwei Partnern sogar, von denen der eine ein ehemaliger belgischer Großindustrieller ist. Und Grock hat im „Medrano" Erfolg. Sein Name zieht noch wie einst, wenn auch die Leute nicht mehr ganz seines Humors froh werden. Denn ein Clown, von dem man weiß, daß er nur auftritt, weil er sein Geld an einem unglücklichen Experiment verlor, ist nicht mehr zum Lachen. Dabei ist Grock genau so geblieben, nur die Gedanken bei seinen Späßen haben sich geändert.

Ein Rastelli-Film.

Der junge Herr Medrano sah ganz traurig aus, als er uns erzählte, es wäre ein Jammer, aber er dürfe leider den Rastelli-Film, den er selber gedreht habe, nicht zeigen; Rastelli habe ihm das Versprechen abgenommen. Tatsächlich besitzt ja wohl auch der Berliner „Wintergarten" einen Film von des großen Enrico Rastellis Kunst. Aber der ist alt und Medrano hat einen gemacht, als Rastelli einen Monat vor seinem allzufrühen Tode bei ihm war. Aber Enrico erlaubte nicht, daß dieser Film je aufgeführt werde. Er wußte, daß er seiner Nummer schaden würde, wenn man sie im Kino sähe. Er wußte nicht, daß er sterben würde und daß dieser Film das einzige sein würde, was von seiner Kunst sichtbar bliebe — der Film und die Erinnerung.



Zur Hundertjahrfeier des Hambacher Festes.

Ein zeitgenössischer Stich, der den Zug von 20 000 Patrioten zum Hambacher Schloß darstellt. Im Mai wird eine große Volksfeier, an der Reich und Länder teilnehmen, an den historischen Zug zum Hambacher Schloß (bei Neustadt a. d. H.), der am 27. Mai 1832 stattfand, erinnern. Das Hambacher Fest war eine große republikanische Versammlung, in der in leidenschaftlichen Reden Volkssouveränität und die deutsche Einigkeit gefordert wurden. Die Reden erweckten damals in ganz Deutschland einen begeisterten Widerhall.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Perf. Weißnäherin Ia. Refer., ins Haus gel. Rüdesheimer Str. 17, P.

Hauspersonal

Gesucht ein ält. Mädchen oder alleinstehende Frau, die gewillt ist, einen einfachen bürg. Haush. in all seinen Zweig. selbständig zu führen. Offerten unt. **B. 496** an Tagbl.-Verl.

Bess. Alleinmädchen, das kochen kann, mit nur guten Zeugnissen zum 1. Mai gesucht Nikolasstraße 9, 1.

Bess. Frau od. Mädch., t. Veget.- u. Kohlküch. bew., ges. f. vorm. Villa Lessingstraße 3, von 10—12 Uhr.

Schulentlass. Mädchen zur Beaufsichtigung eines Mädels für nachmittags gesucht Marktstraße 13, Zigarrengeschäft.

Gutempf. Monatsfr. 3× wöch. 3 Std. ges. Aeroltal 13, 1, Nebeneingang.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Schulentlassener kräft. Junge für Lebensmittelgeschäft gesucht. Off. unt. **W. 501** an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Unabh. fleiß. Frau mit g. Empf., die e. Haush. selbst. führen k., l. Stelle. Off. u. **Z. 502** Tagbl.-Bl.

Mädchen, 17 J. sucht Beschäft. irgendwelcher Art. Off. u. **T. 501** Tagbl.-Bl.

J. Haush. grdl. erf. Frl., auch l. Krankenpfl., mit langj. Zeugnissen, sucht Stelle als **Haushälterin.** Offerten unt. **O. 494** an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. erf. sol. Mädchen, selbst. in Kochen, Backen, Wäsche, Nähkenntn. usw., m. Zeugn. v. 10- u. 4jähr. St., b. Rei., f. z. 1. 6. St. Bev. Wiesb. od. Heidelb. Zuschr. u. **Z. 103** T.-Verl.

Bess. junges Mädchen, Nordd., 22 Jahre alt, in allen Hausarb. bewand., sucht Stell. in bess. Hause. Näheres bei **Hildebrandt** Dambachtal 14, 6th. 2.

Junges Mädchen a. gut. Hause, i. Haushalt gut angelernt, sucht baldigst Stell. in nur gut. Hause. Off. u. **L. 501** Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung. R. Steingasse 12, V. 1 l.

Suche

für meine **sehr tüchtige** Frau morgens noch 2 Std. Beschäftig. im Haushalt. **Frau Oberst Windecker,** Scheffelstraße 4, Part.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Arbeitsloser Mann sucht Arbeit gegen abgetragene Kleider. Adr. im Tagbl.-Verlag. 81

OFFENE STELLEN
STELLENGESUCHE
KÄUFE, VERKÄUFE
VERMIETUNGEN
finden rasche Erledigung durch eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Krankenkasse

Das gegenwärtige Geschäft

Dauerstell. b. guten Bezügen, Gehalt b. Bewährung. Verl. f. d. Familie (5.5 Kindern) die Woche 1.20 RM. Einarbeit. d. Spezialbeamten. Vorzustellen **Freitag, den 29. April 1932, 9—12 und 2—5 Uhr** im Hotel „Einhorn". Sichere Existenz.

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. mit Küche gegen rote Karte, mon. 15 RM. Friedensmiete, sofort zu vermieten. Näh. Adelheidstraße 64, beim Hausmeister.

Beschlagnahmefr. Wohn., 1 Zim. u. Küche, mon. 25 RM., sofort zu verm. Näh. Adelheidstraße 64, beim Hausmeister.

Für junges Ehepaar neue schöne Wohn., 1 Zim. u. Küche, zu verm. Berl. Viktoriastraße, ohne Nr., bei **K. Riesner.**

Nähe Ringkirche geg. rote Karte sofort, Hth., 1 St., 1 Zim., Küche, m. Abschl., Keller zu verm. Off. u. **G. 501** an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Zentrum d. Stadt

2 Zimmer und Küche (geteiltes Stockwerk) sofort zu verm. Grabenstraße 1, 1 und 3. Näh. im Laden.

Schöne 2-Zim.-Wohnung zum 15. 5. gegen rote Karte zu vermieten Hallgarter Str. 9, S. 1.

Kl. Frontspitzw., 2 Zim. u. Küche, i. Abschl., b. v. R. Neudorfer Str. 4, P. l. Bes. 8-2 Uhr. Tel. 26243

Zwei leere Zimmer, einger. Bad u. Küche, mit Morgensonne und Garten, als Teilwohn., m. Glasabschluß, Part., sofort zu vermieten Pagenstecherstraße 3, 1.

Teilwohn., 2 gr. helle Z. mit Balkon, kl. Küche, getr. L. u. G., in bess. Hause, preiswert zu vermieten Rüdesheimer Straße 21, 3 rechts.

Zwei Zimmer und Küche (Teilw.) sofort zu vermieten Ecke Rhein- und Schwalbacher Straße 2. **H. Mayer,** 1. St.

Beschlagnfr. Frontsp.-W. a. Ring, 2 Zim. u. K. an alleinst. Ehepaar zu vm. Off. u. **K. 502** Tagbl.-V.

Beschlagnahmefreie schöne 2-Z.-W. abgeschl. 1. Et., Vorort, billig zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. 81

3 Zimmer

Gr. 3-Zim.-Wohnung Fr.-M. 500 Mk. Adresse im Tagbl.-Verlag. Rz

Große 3-Zim.-Wohnung Frontspitze, Zentralheiz.,

Kurgegend

zu verm. Leberberg 11 a.

3–4 Zimmer

Küche, Balkon u. Zubehör (Zentralheiz. u. Gartenanteil) in herrschaftlicher Villa, 1. Etage, zu verm. **Schmidt,** Möhringstr. 13. Telephon 28730.

Neubauwohn., 3½ Zim., f. 61 Mk. monatl., a. unmittelb. Staatsbeamten 1. Juni zu verm. Off. u. **F. 502** an Tagbl.-Bl.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bad, zum 1. Mai zu verm. **Wbn.-Schierstein,** Zeilstraße 21.

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55, 4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

Lahnstraße 2, Ecke Zietenring,

4 Zimmer mit Bad und Zubeh., 1. St., Sonnenseite, zum 1. Juli zu vm. Näh. i. Laden dortselbst.

Rheinstraße 99, 2 St., 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1 St. rechts.

Taunusstraße 13 schöne 4-Zim.-Wohn. mit Heizung, Bad u. Zubeh. zu verm. Näh. **Gothaer Versicherungsbanken,** Taunusstraße 13, 1 St.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55 5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. (Tel. 27087.)

Kaiser-Friedrich-Ring 78 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

Herrschaftliche moderne

5-Zim.-Wohn.

1. u. 3. St., mit 2 Mans. usw., Zentralheizung u. Warmwasserber., zu vm. Schierteiner Straße 31. **E. Theod. Wagner A.-G.**

Schöne 5-Zimmer-Wohn. mit Bad und Zubehör z. 1. Juli zu verm. Herderstraße 26. Näh. 1. Stock.

Schöne 5-Zim.-Wohnung, 1. Etage, im Westen der Stadt preiswert zu verm. Reichl. Zubeh., wie Bad, Balkon, Erker, Warmwasser usw. Off. unter **L. 495** an Tagbl.-Verl.

6 Zimmer

Alexandrastr. 5, P., 6-Z.-W., Zub., Gart., fl. W., Et.-Hz. Erfr. 1. T. 26912

Humboldtstr. 11

herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. mit fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste Et.-Hz., **billig** zu vm. Näh. Part.

7 Zimmer

Adolfstraße 3, 2

gr. 7- od. 5-Zim.-Wohn. u. reichl. Zub. mit dopp. Eingang zu vermieten.

Läden u. Geschäftsräume

Adolfstraße 3 helle Geschäftsräume 80 Quadratmeter. Hof, Toreinfahrt zu verm.

Bleichstraße 40 gewerbl. schöner heller Raum, ca. 110 qm groß, auch als Ausstellungs- od. Verkaufsraum sehr geeign., billig zu verm. Telephon 24240.

Kirchgasse 74

3—5 Zimmer, seith. Zahnpraxis, **bill.** zu vermiet. Näh. Lederhandl. **Stritter.**

Nikolasstr. 33/35, Hochp. rechts, 2 leere Zim. mit Separateing. als Büro od. Sprechzim. z. 1. Juli zu vermiet. Tel. 23290.

Größerer Laden Alte Kolonnade, eventl. mit Einrichtung, sofort zu vermieten. Näheres Städt. Kurverwaltung, Buchhalterei. F 603

Laden m. schöner Wohn., neu herger., sof. bill. zu verm. Wagemannstr. 21. Näheres gegenüber.

Villen und Häuser

Rudolf-Vogt-Straße 3 schöne 7-Zim.-Villa usw. mit gr. Garten sofort oder später zu vm. Näh. **Weis,** Klopstockstraße 13. Telephon 24594.

Möblierte Wohnungen

Wohn- u. Schlafzimmer nebst Küche (Teilwohn.) schön möbl., ab 1. Juni zu vermieten. Anzusehen von 2 bis 4 Uhr. **Reichenbach,** Wielandstraße 13, 1 St.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 52, 2, möbl. Zim. od. Mans. zu vm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Z., a. vorübergeh.

Dambachtal 4, 1, möbl. Zim., mon. 25 Mk., zu v.

Dotzh. Str. 18, 1, m. Z., 5.-

Helenenstr. 4, 2. Et. lks., schön möbl. Zim., auch f. Ehepaar, billig zu verm.

Herrngartenstr. 15, 1, m. Zim., 1—2 Bett., eig. K., Gasb., W. 8 Mk., zu vm.

Karlstr. 2, 3, m. Z. zu v.

Karlstr. 31, 2 l., m. Zim.

Marktstr. 8, 2 l., m. Z., ev. W.- u. Schlafz., Kochgel.

Mauerg. 8, 2 r., g. m. Z.

Röderstr. 19, 1 r., sonn. mbl. Z., 20 Mk. mtl., fr.

Stiftstr. 21, 1, sonn. mbl. Zim. billig zu vermieten.

Webers. 3, H. 1, m. Mk.

Webergasse 50, 3 l., schön m. Z. m. sep. Eing. z. v.

Villenzimmer

sonnig, freundl. möbl., schöne Lage, an **Kurgäste** od. **Dauermieter** mit oder ohne Verpflegung abzugeben **Alwinenstraße 25.**

Hübsch möbl. Zimmer billig zu verm. Bahnhofstraße 10, Vdh. 1.

Möbl. Mansarde, elektr. Licht, an Herrn zu vm. Blücherstraße 29, 3.

G. mbl. Zim. sof. od. 1. 5. zu vm. Boseplatz 6, 3 l.

Mbl. Z., Hochp., 25 RM., zu verm. Bülowstr. 9.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei auch für Passanten

Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Mbl. Mans., 2 Bett., fr. Dotzh. Str. 31, 1.

Sonn. schön möbl. Zim. in freier Lage zu verm. Elsasser Platz 6, 2 lks.

G. m. Z. m. Klav. z. 1. 5. **zu v. Emser Str. 44, 3 l.**

Am Kochbrunnen

neu eingericht. mbl. Zim. m. u. ohne Pens. äuß. bill.

Kapellenstraße 16, 1.

Möbl. 1 bis 2 Zim. und **1 m. Mans.** zu vermieten Luisenstraße 3, 2 rechts.

Möbl. Mans. zu verm., am liebst. an ält. Vers., Moritzstr. 9, Mth. 1 r.

Möbl. Mans. m. Kochh. zu vm. Moritzstr. 68, 2.

Berufst. Dame od. Herr findet gut möbl. Zim. preiswert Nikolasstr. 30, 2 St. r. Anzus. 12—3 oder abends nach 7 Uhr.

Gr. m. Z., eig. Gasant., a. der. Frl. Oranienstr. 25 2.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. abzug., Kochgel., Heiz., Rüdesheimer Str. 20, 1 r.

Sep. möbl. Zim., Woche 4 Mk., zu v. Schachtstr. 12

Sep. gut möbl. Zimmer zu verm. Scharnhorststraße 22, 1 links.

Kurgäste u. Dauermieter finden schön möbl. sonn. 1- und 2-Bett-Zimmer Schützenhofstraße 1, 2.

Schön. sonn. mbl. Zim. n. an Berufst. zu vermieten Schwalbacher Str. 41, 2 l.

Möbl. Mansarde zu vm. Schwalbacher Str. 73, 1.

Gepflegtes ruhiges Heim

in Villa, ehem. Sanatorium, Steubenstraße, (Gartenstr.), **eleg. möbl. Schlafzimmer,** 2 Betten, jeder Komf., fließendes Wasser, Tel., Bad, Heiz., Balk., Liegekur, erstklass. Verpflegung, auch Diät, à 4.50 Mk., evtl. anschl. Wohnz. Ref. zur Vers. **Telephon 24689.**

Sonn. möbl. sep. Zimmer zu vermieten. **Jürgens,** Taunusstraße 29, 3.

Schön möbl. Zim. zu vm. Wellritzstraße 21, 1.

Gut mbl. Zim., zum 1. 5. frei, Woche 5 Mk., zu v. Westendstraße 1, 1 rechts.

Große gut möbl. Mans. m. Ofen u. elektr. Licht in neuem Hause an solide Frau od. Frl. zu verm. Winkeler Str. 13, 3 r.

Gut möbl. Zim. (Neub., freie Lage) geg. 35 Mk. Monatsmiete an berufstät. soliden Herrn sofort zu vermieten. Off. unt. **K. 501** an Tagbl.-Verl.

Schönes Schlafz., möbl. od. unmöbl., sonn. und ruhig, evtl. a. Wohnz., Westerwaldstr., zu verm. Off. u. **H. 502** Tagbl.-V.

Leere Zimmer u. Mans.

2 gr. l. Zimmer mit Abschluß zu vermieten. Näh. Adolfstraße 3, 1.

Leeres sonn. Zim. an n. soliden Herrn od. Dame zu v. Albrechtstr. 34, 1 r.

2 gr. leere Z., 1. St., Balk. Mans. Bismarckr. 32, 3.

Gr. l. od. möbl. M. an sol. Fr. z. v. Bismarckr. 32, 3

Gr. sep. leeres Zimmer, ebenso 1 Mans. zu verm. Näh. Goethestr. 18, 1 lks.

Gr. l. Zim. mit Kochgel., Rauenth. Str. 14, 2 l., z. vm. Besicht. ab 5 Uhr.

2 leere Zim. mit Kochg., **1 möbl. Mans.** an ber. Pers. Rheing. Str. 2, P.

Zim., leer, evtl. Küchenbenutzung. Rheinstr. 52, 1 St., zu vermieten.

Fremdenheime

Haus Atlantic

Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäste, **Bodenstedtstr. 5** oberhalb **Parkstraße 15**

Mietgesuche

Suche beschlagnahmefreie 2-Zim.-Wohn. mit Küche zum 1. 6. 32 (mit Hausmeisterstelle. Off. m. Pr. u. **D. 499** an Tagbl.-Bl.

Sonnige 2—3-Zim.-Wohn. von sol. kinderl. Ehepaar gesucht. (Rote Karte vorh.) Offert. mit Preis u. **Z. 501** an den Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn.

zum 15. 6. gesucht. Off. mit Preis unter **L. 502** an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Juli 3—4-Zim.-Wohn.

Mitte der Stadt, mit Tel.-Benutz. (Bad erwünscht.) Off. mit Preisang. unter **A. 277** an Tagbl.-Verlag.

Ja. staatl. Arb. sucht **kleine Wohn.** mit u. ohne Arb. Off. u. **K. 494** an Tagbl.-Verlag.

4—5-Zim.-Wohnung gleich od. später ges. Off. u. **E. 501** an Tagbl.-Bl.

Ich suche eine

mbl. Wohn. o. Villa

von 6 Zim., 3 Schlafzim., Mädchenz., Bad, Garten für 3—4 Monate, eventl. Garage. Eilangebote mit gen. Lage usw., Preis an **Postlagerkarte 450.**

Ält. bess. Dame sucht für 2—3 Monate **möbl. Zimmer** m. etw. Kochgel., Nähe Frankfurter Str. Offerten unt. **H. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Wohn-Schlafzim.

für mehrere Wochen von 2 Damen gesucht. Mögl. etw. Kochgelegenheit. Angebote **mit Preis** unter **S. 501** an Tagbl.-Verl.

Dame sucht 2fenstr. Frontspitzzim., leer, heizb., Licht evtl. Kochgeleg. Ruhige zahlungsf. Mieterin. Off. u. **H. 501** an Tagbl.-Bl.

Rub. Frau sucht schönes l. Frontspitzzim. m. Kochg. u. el. Licht. Preisoff. u. **T. 502** an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Suchen Sie Geld

wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. d. **L. W. Fischer, Wiesbad.,** Adolfstr. 10, 3, b. Fencht.

Geld vom Selbstgeb. durch Mauthe, Dotzh. Str. 6

Beamten-Kredite Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Kapitalien-Gesuche

3500 Mk.

auf ein Landhaus, 2. H., bei guter Sicherheit gesucht. Off. unter **M. 500** an den Tagbl.-Verlag.

18–20 000 Mk.

zur Ablöl. e. Aufwert.-Hypothek an 1. Stelle auf pr. Geschäftshaus mit 2- u. 3-Zim.-Wohn. nur v. Selbstgeber gesucht. Wehrbeitragsw. 180 000 Mk., Einheitswert 114 000 M. Off. u. **F. 501** Tagbl.-Bl.

Teilhaber(in) mit 1—2 Mille sofort gesucht (Existenz). Off. u. **E. 502** an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Moderne Einf.-Villa

Garten, Wintergarten, eleg. Bad, 7 Zim. usw., mit allem Komfort, bill. Steuern, billig zu verk. d. **Wulf,** Sonnenberger Straße 66. Tel. 25534.

Gartengrundstücke

1—5 Morgen, in bester zukunftsreich. Lage, Stadtnähe, als sich. Kapitalanlage, umständeb. billig gegen Barzahlung zu verkaufen. Gef. Off. unter **M. 499** an Tagbl.-Verl.

Wiese, 52 Ruten, hint. Wellritztal, zu verk. Eign. sich f. Geflügelzucht, Spielplatz od. zur Anlage eines Garten. Näh. Wellritzstraße 41, Torfahrt.

Immobilien-Kaufgesuche

Ein- od. Zweifamilien-Landhaus (Villa) mit Garten zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter **Z. 104** an den Tagbl.-Verlag. F 418

Eingefr. Obst- und Gemüsegarten, bis 30 Ruten groß, West- oder Südviertel, zu kaufen gesucht. Off. u. **G. 486** Tagbl.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Deutsche Teppiche

neu, gute Marken, 2×3, 2.20×3.20, 2.50×3.50, zu jedem annehmbar. Preise. Offerten unt. **S. 498** an den Tagbl.-Verlag.

Feines, guterhaltenes Mand.-Klavier

preiswert zu verkaufen Moritzstraße 62, 3.

Weiß lack. 2bett. Schlafzim., kompl. (Spiegelschr.) umständeh. sehr preisw. zu verkauf. Rüdesheimer Straße 21, 3 links.

Fast neues nußb.-l. Bett, weißes Eisenbett, Sofa bill. zu verk. Gemeindebadgasse 4.

Kinderbett, Klappwagen u. -stühlchen billig abzugeb. Bismarckring 10, 3, bei S.

Couche, Kapok-Matratze sof. Arb., verk. spottbillig. **Saller,** Goebenstr. 1, Polsterwerkst.

Neue Couches, Klubsofas, Chaiselong., Metallbett., Woll- u. Kapokmatratzen, Patentrahm., Schoner 2c. bill. **Kersten,** Herderstr. 33

Barocksofa

Polsterung Roßhaar, def., zu verk. Zietenring 12, Hth. 2 r., nachm. v. 4—6.

Vollständige Laden-Einricht.

f. Kolonial- o. Drog.-Geschäft geeignet, zu verkauf. M. b. **Maurer,** Adelheidstraße 88, od. Telephon 25162.

Laden-Einrichtung

für Manufakturw., Bäckerei usw.

2 Regale 1,90 u. 3,00×2,35 m,
1 Schrank 1,00 hoch, 1,90 breit,
1 kl. Theke
2 Tische, 2,00×0,80,
2 Erker,
versch. Regale,
3 Gasheizkörper,
el. Beleucht.-Anlage,
15 Lampen,
1 Dezimal-Waage
1 Dezimal-Waage mit Gewichten

billig abzugeben. Anfr. u. **O. 501** an Tagbl.-Bl.

Autoreif., -schläuche, -räd. 765×105, 880×120, bill. b. Schulz, Mauritiusstr. 9.

Mod. weiß. Kinderwagen gut erh. zu verk. Goethestraße 13, 3. Stock links.

Mod. weiß. Kinderwagen, Kinderstühlchen billig zu verk. Herderstr. 8, 1 lks.

Klappstühlchen, Zimmerwagen (wie neu) bill. abzugeb. **Fischer,** Riedstraße 20.

Gardinenspanner groß. Rohrpl.-Koffer zu vk. Niederwaldstr. 18, 2 l.

Dahlien-Knollen wunderbare Farben, die Knolle 20 Pf. **Heinrich Jung,** Friedrichstr. 44.

Händler-Verkäufe

Speisezimmer

solide Meisterarbeit, Eiche mit Nußbaum abgesetzt, 2 Silberkasten, innen gut auspoliert, zu d. Spottpreis v. **180 Mk.**

25 Helenenstraße 25

Günstige Gelegenheit, Eßzimmer, dunkel Eiche, Büfett u. Kredenz, mit Sofa u. Umbau 135 Mk., mod. Waschkommode mit w. Marmor u. Spiegelaufsatz 75 Mk., 3 große 2t. Kleiderschr., Vertiko, verschied. Auszugtische in Nußb. u. Eiche, Herren- u. Damenschreibt. 45 u. 60, Ottomane 12, Diwan 20 u. 30 Mk., Korbgarnitur und verschiedenes billig **Scharnhorststr. 19, Werkst.**

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, hochherrschaftlich. Eiche, 2-Mtr.-Kommodenschrank. Schreinerarbeit, so gut wie neu, im Auftrage, kompl., für **385 Mk.** zu verk. Neuwert 1250 Mk. **Schreinerei Siegler, Wiesbaden,** Steingasse 12, Hof.

Küche

naturlasiert, mod. schwere Ausführg. kompl. m. Tisch u. Stühlen, alles mit Linoleumbelag

100 Mk.

aber natürlich nur bei

MÖBEL BAUER

Wellritzstr. 51

Schlafz. 120, Vertiko 20, Küche m. 2 Schr. 70 vk. Platter Str. 56, Mtb. 1 l.

Kompl. Schlafz. 150

nußb.-pol., Eßzim., eichen, umständeh. bill. zu verk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Spiegelschrank

Kleiderschr., 2tür., 28 Mk., Waschtisch, eichen u. weiß lack., Chaiselongue, einige Flurgarderoben, neu und gebr., von 12 Mk. an zu verkaufen. **Bülcher,** Kleine Kirchgasse 4.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiffer Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Aelt. Untern.

Herren-Anzüge

Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper, Tel. 24878 Riehlstr. 11, P.

Linoleum, gut erh., sucht **Beer, Sonnenberg,** Liebenauerstraße 9.

Klavier

zu kaufen ges. Angeb. u. **S. 500** an Tagbl.-Verlag.

Möbel u. Einrichtungsgegenst. für Pens., Café- u. Wirtsch.-Betr. geeign., Hotelsilber, Porz., Wäsche und dergl. zu kaufen ges. Offerten unter S. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Einige gebr. Möbel

evtl. ganze Einrichtung, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unt. **H. 468** an den Tagbl.-Verlag.

Küchenschrank und Tisch, Auszugtisch zu kauf. ges. Off. **W. 495** Tagbl.-Bl.

Jede Schreibmaschine kauft **Graße,** Luisenstraße 15, 1.

Tapez.-Zupfmaschine

zu kaufen ges. Werkstätte Schwalbacher Straße 73.

Faltboot gebr., zu kauf. ges. Off. u. **B. 502** an Tagbl.-Verlag.

Guterhaltenes

Marken-Herrenrad

zu kauf. ges. Angeb. mit Ang. v. Fabrikat u. Preis u. **U. 501** an Tagbl.-Verl.

Guterh. Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. u. U. 500 an Tagbl.-Verlag.

Kleiner guterhaltener Füllofen zu kauf. ges. Off. unter **D. 502** an Tagbl.-Verlag

Fleisch-Wolf zu kaufen gesucht. Off. u. **O. 500** an Tagbl.-Verl.

Kl. Asphaltkessel, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. **K. 500** an Tagbl.-Verl.

1 Zimmerpalme (Fächer.), **2 mittelgr. Pyramidenlorbeerbäume** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **L. 500** an Tagbl.-Verl.

Geschäftl. Empfehlungen

Beobachtungen überall

„Kosmos" gegr. 1908

Nikolasstr. 10, Tel. 24180

Tüncher- u. Anstreicherarb. w. bill. ausgeführt Eleonorenstraße 2, Part.

Gummi-Mäntel

Reparatur u. Reinigung Große Burgstraße 12.

Damen-Hüte

werden **umgepreßt** und **umgearbeitet** nach aparten Modellen u. allerneuesten Formen. Umpressen v. 1.50 Mk. an.

Hut-Betz Goldgasse 21, Laden.

Damenhüte

werden nach den neuesten Formen geändert, v. 1.50 Mk. an. Taunusstr. 23, 2

Umzüge Transporte
aller Art bei billigster Berechn. **Weimer**, Ludwigstraße 6. Tel. 22614.

Wäscheausbessern und Strümpfestopfen als Heimarbeit wird angen. Adr. im Tagbl.-Verl. Su

»Vita«
Institut für **Schönheitspflege**
dipl. ärztl. gepr. Personal.
Webergasse 23 - Tel. 25892
Neueste Schönheitspflege
Aerztliche Heil-Massage
Damen-Frisier-Salon
Ausbildungs-Kurse.

Schönheits- und Körperkultur
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

Schönheitspflege!
Massage,
ärztlich geprüft.
Hella Rolof, Adolfstr. 8, 1

Körperpflege
41, II Taunusstr. 41, II
Lise von Thielen.

Erstkl. mod. **Körper- und Schönheitspflege**
Webergasse 11, 2.
Individuelle Behandlung.

Massage-Institut
(Bäder). Aerztl. geprüft.
Sonntags geöffnet.
Aenne v. d. Beek,
Kirchgasse 23, 1. Etage.

Damen-Hüte umarb. und fassön. n. neuest. Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Neu! Neu!
Junge
geprüfte Masseuse
Elli Mierisch.
Bärenstraße 2, 2 rechts.

klära noack
eleg. massage-salon
kl. burgstraße 9,1
telephon 20519 ärztl. gepr.

Massage.
A. Röches.
ärztl. gepr. Masseuse.
Bleichstr. 5, 2. Tel. 22782

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.,
Taunusstr. 31, 1.

Pachtgesuche

Garten
mögl. Nähe Oestricher Straße, zu pacht. ges. Off. u. **G. 502** an Tagbl.-Vl.

Kl. Garten mit Häuschen, Wasserleit. zu pacht. ges. Mögl. Höhenl. Off. m. Pr. u. **M. 501** an Tagbl.-Vl.

Verloren * Gefunden

Kanarienvogel entflogen. Geg. Belohnung abzugeb. Zimmermannstr. 10, 4.

Unterricht

Welcher Ziehharmonikaspieler erteilt Unterricht f. einen Fortgeschrittenen? Offerten unt. **A. 276** an den Tagbl.-Verlag.

Volkshochschule
im Oberlyzeum am Boseplatz
Anmeldung zum Frühjahrslehrgang abends von 7 bis 10 Uhr Zimmer 23, 1.
Lehrpläne dortselbst und in den Buchhandlungen.

Heiraten

Ig. Mann
23 J., ev., sucht einfaches solides Mädchen zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Off. u. **T. 500** Tagbl.-Vl.

Christl. Ehen
vermittelt streng reell. Zuschriften **Wiesb., Schließfach 122, Hauptpost.**

Verschiedenes

Aufklärung
in all. ehelichen u. außerehelichen Angelegenheiten. Beschaffung aller erford. Unterlagen. Erledigung sämtlicher vorbereitender Schritte, Stellung v. Anträgen auf Armenrechtzulassung usw. Keine Berufsstörung, auch für auswärts. Anfragen u. **W. 482** an Tagbl.-Verl.

Nach Dresden
sucht **Herren-Fahrerin** mit 6-Zyl.-Limousine 2 Personen zwecks Bestreitung d. Fahrkost. Abf. 3. Mai. Off. u. **B. 501** Tagbl.-Vl.

Beiladung gesucht.
2-T.-Lieferwagen fährt am 29. u. 30. April leer nach Köln.
Jantz, Jahnstraße 20.
Telephon 28695.



In den Frühling
auf einem
Opel- oder **Adler-Fahrrad.**
Ersatzteile
jeder Art,
in jeder Preislage!
August Seel
Schwalbacher Str. 7.

Zurück.
Augenarzt
Dr. R. Foerster
Große Burgstraße 3, 1.

Wir suchen für unsere Tochter, 14 Jahre (Untersekunda)
Ferienaufenthalt
auf Gut oder in Pfarrhaus in Nähe Wiesbadens. Möglichst mit Gelegenheit z. Reiten. Liebevolle Beaufsichtig. u. beste Verpfleg. gegen gute Bezahlung. Am liebsten Stahlhelmkamerad oder Luisenkameradin. Off. u. **O. 582** an Tagbl.-Verl.

Karten- und Handlesekunst
Frau **Voß**, Schiersteiner Str. 26, 2 l. Nur Damen.

Deutsche
frische
Molkerei-Süßrahm-
Markenbutter
unübertroffen
fettreichst.
wohlschmeckend.
nordd. Pfd. 139
Oldenbg. 144.
Naturreinen
Lindenbl.- Schleuder-
Bienenhonig
best-edelste Qualität.
Pfund 114
bei 5 Pfd. à 110,
ohne Glas. Ausgewog. oder in Glasdeckelgl. Meine Gläser enthalt. netto 500 Gramm.
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Für dasselbe Geld
Geschmackvolle
Kleidung!
Unerreichte
Auswahl
in
jeder Preislage!
Beachten Sie
die Schaufenster!
J. BACHARACH
4 Webergasse 4
Kl

Beiladungen
nach **Limburg, Westerwald, Gießen, Kassel und zurück** gesucht.
Möbeltransport Hillert, Nikolasstr. 13. Tel. 23703

Für 1½-To.-Wagen wird mittags **Beschäftig. ges.** bei bill. Berechn. Off. u. **J. 500** an Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine
z. Ueben. Stunde 40 Pf. Adr. im Tagbl.-Vl. Su

Eine beliebte Abwechslung
bietet Ihnen meine neu eingeführte
Mettwurst mit Knoblauch.
Sie ist ausgiebig und von würzigem Wohlgeschmack. Ein Versuch wird Sie voll befriedigen.
¼ Pfund **20 ₰**
Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**

Sport-Heil-Masseur
staatlich anerkannt, nach erstkl. finnisch. Methode (kein Streichen) mit aktiv-passiv-Bewegung u. Entspannungs-Uebung empf. sich für Damen u. Herren (außer d. Hause). Früher Sanat. Allee-Kurhaus, Baden-Baden.
la Referenzen. Off. unter **W. 500** a. d. Tagbl.-Verl.

Konkurs-Versteigerung
des gesamten guterhaltenen Mobiliars der Villa „Fremdenheim v. d. Heyde"
3 Steubenstraße 3
(früher Gartenstraße) zu Wiesbaden
im Auftrage des Konkursverwalters
am Samstag, den 30. April und Montag, den 2. Mai 1932,
jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, in der Villa.
Zum Ausgebot kommen:

15 Schlafzimmer-Einrichtungen Eiche, Nußb. u. weißlackiert
(ein- und zweibettig), mit Roßh.-Matratzen, vollst. Betten, Metall- und Kinderbetten, ein- und zweitür. Spiegelschränke, Kleider- und Wäscheschränke, Waschtoiletten, Nachttische, Kleider- und Handtuchständer, Kofferböcke, Ottomanen, Sofas, Sessel, Tische, Stühle aller Art, Schreibtische und Sessel, Bücherschränke, Vertikos, Nähmaschine;

1 Nußbaum-Pianino
Nußbaum-Eßzimmer-Möbel:
Büfett, Auszugtisch, 24 Lederstühle, runde und längl. Speisetische usw.;

1 feines Nußbaum-Rokoko-Wohnzimmer
Salonschrank, 2 Sofas, 2 Sessel, 3 Stühle, 2 Damen-Schreibtische und Tische;
Mahagoni-Wohnzimmer-Möbel;
alle Arten Kleinmöbel, Rohr- und Gartenmöbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Federbetten, Blumeaus, Kissen, Woll-, Bett- und Tischdecken, Weißzeug, elektr. Beleuchtungskörper, Personalzimmer-Möbel, Badewannen, fast neuer Protos-Staubsauger, Küchen-Einricht., Bestecke, Silber, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, Einmachgläser und -töpfe und noch vieles andere
meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung an den Versteigerungstagen von 8 Uhr ab.
Zim.-Einrichtungen und Möbelstücke kommen hauptsächlich am Samstag zum Ausgebot.

Wilhelm Helfrich
beeidigter öffentlich angestellter Auktionator
beeidigter Taxator
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Aeltestes, reell und sachmännisch geleitetes Unternehmen.

Lisses!!
Gültig bis einschl. 14. Mai

Creme-Hütchen	¼ Pfund	**16**
Pralinen, feine	¼ Pfund	**22**
Schokolade in Celloph. Dessert u. Vollmilch à 100 g	2 Tafeln	**39**
Kokosflocken, bunt	¼ Pfund	**15**
Bonbons Apfelsinen- u. Zitronenschnitte	¼ Pfund	**15**
Eisbonbons	¼ Pfund	**18**
Fruchtbonbons	¼ Pfund	**25**
Erfrisch.-Waffeln	¼ Pfund	**18**
Waffel-Schultafeln	3 Stück	**10**
Mürbegebäck	¼ Pfund	**13**

Abschlag!

Plockwurst Pfund 95 ₰	¼ Pfund	**24**
Zervelatwurst Pfund 1.10	¼ Pfund	**28**
Schmalz, deutsches	½-Pfund-Paket	**30**
Apfelringe	Pfund	**55**
Frische Eier	10 Stück von	**55 ₰** an

Limburger Käse ¼ Pfund **10**
. . . und noch 4% Rabatt!
Harth
Harth HHH hilft haushalten
3045



Gartengeräte
Drahtgeflechte
Stacheldrähte
Frorath
Kirchgasse 24.
3213

Zur Salatzeit
empfehle:
Reinschmeckend
fettreiches
Salatöl Liter **46**
Erdnuß. Vorlauf extra . . Ltr. **77**
Sesam. Vorlauf extra . . . Ltr. **94**
Deutsche Frisch-Eier
bei 10 Stück
groß 65
extra 75
sonder 85
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Schokolade

Schmelz-Schokolade	2 Tafeln à 100 g	**-.39**
Bitter, Milch, Orange	3 Tafeln à 100 g	**1.-**
Pr. Kochschokolade	Pfd.-T.	**1.00**
Fruchtbonbons	¼ Pfd.	**-.15**
Kristallzucker	1 Pfd.	**-.37**
Grießzucker	1 Pfd.	**-.39**
Kokosfett	Pfd.-T.	**-.30**
Reines Schweineschmalz	Pfd.	**-.41**
Ia Salatöl	Liter	**-.47**
Blütenmehl	Pfd. -.28,	**-.24**
Kaffee	¼ Pfd	**-.50** u. höh.
Kakao	¼ Pfd.	**-.17** u. höh.
Tee	1/10 Pfd.	**-.38** u. höh.
Aprikosen-Pulp	Pfd.	**-.40**
das Feinste	4-Pfd.-Dose	**1.60**
Puffreis . . Beutel		**0.20,** Pfd. **0.90**

Konserven, Marmeladen
gut und preiswert.

Weinbrand-Versch.	1/1 Fl.	**2.40**
Reiner Weinbrand	1/1 Fl.	**2.95**

ohne Glas.

4% Rabatt.
Tauber Jünke Alexi
Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9

Schluß der **ANZEIGEN-ANNAHME**
für unsere **Samstag**-Ausgabe am
Freitagnachmittag 7 Uhr
für die **Sonntag**-Ausgabe am
Samstagvormittag 10 Uhr
Der Verlag.

Im Donner der Motoren.

Autorennen und Autorennfahrer.

Von Rolf Marben.

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin W 62.

Ahnengalerie des Automobils.

Als das Automobil das Voll-Gummi seiner Kinderschuhe ausgetreten hatte, begann man darüber nachzudenken, wie man seinen Bemühungen um den Stundenkilometer ein Denkmal setzen könnte. Es war noch die Zeit der Album-Blätter und Stammbuch-Verse. Da man sich aber mit der literarischen Verewigung und den photographischen Abziehbildern einer epochemachenden Aktualität nicht begnügen wollte, fing man kurzerhand an, Automobile zu — sammeln. Die Prachtexemplare autotechnischer Entwicklung wurden ins Museum gesteckt.

Dieses Museum der Automobile und Motoren liegt in Untertürkheim bei Stuttgart. Und bevor man mit den großen Rennfahrern unserer Tage spricht, mit jenen Hexenmeistern der Geschwindigkeit, die am laufenden Band der Kilometer durch Zeit und Raum jagen, bevor man sich überhaupt ein Rennen auf der Avus oder dem Nürburg-Ring ansieht, sollte man eigentlich die Bekanntschaft dieses Museums suchen. Mit wohlwollendem und zugleich staunendem Lächeln wird man hier der Vergangenheit auf die Schulter und den Vorfahren des Rennwagens aufs Polster klopfen. Vierzig Jahre Automobil. Wirklich nur vier Jahrzehnte? Es sieht aus, als ob es sich um zwei Jahrhunderte handelte.

Das Museum findet sich im obersten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes der Daimler-Benz-Werke. Eine große Halle, in der es nicht mehr nach Benzin, aber immer noch nach den Sensationen der automobilistischen Historie riecht.

Aus den Fenstern hat man den Blick auf die Neckar-Höhen, die einstmals ihre milden grünen Häupter schüttelten, als das erste Automobil mit zwanzig Stundenkilometern über die Landstraße rasselte und mit seinem Zuckeltrab Pferde und Gendarmen scheu machte. Heute, da Caracciola mit zweihundertundzwanzig Stundenkilometern über die Chausseen heult und die Kompressoren mit ihrem Donnern das ganze Tal füllen, wundern sich die Neckar-Berge über gar nichts mehr.

Die Fensterscheiben klirren von dem Toben eines 1000-PS-Flugzeugmotors, der auf dem Bremsstand — ein paar hundert Meter entfernt — fünfzig Stunden lang mit Vollgas läuft. Und die hölzernen Deckenträger biegen sich leicht, wenn sie durchs Fenster schielen und sehen, wie Lautenschlager, der alte Grand-Prix-Fahrer von Anno 1908 und 1914, um die Ecken der Werkstraßen fegt.

Glührohrzündung.

In Parade haben sie Front gemacht: das erste Motor-Rad aus dem Jahre 1885, die vorsintflutlichen Kettenantriebs-Wagen aus den neunziger Jahren und der erste „Alpenwagen" aus dem Jahre 1892. Er trägt eine silberne Plakette; wie einen Orden. Mit der Besonnenheit des Alters haben sich die Wagen, deren Lebenselement einmal die Bewegung war, zur Ruhe gesetzt. Wenn nicht gerade Staub gesaugt oder gewischt wird, machen sie keinen Schritt mehr.

Der Techniker fällt in eine tiefe Fundgrube des Amüsanten. Ach du lieber Himmel, wie sehen Erfindungen aus, wenn sie noch alle Merkmale des Experimentes und der Bastelei tragen! Automobile mit hinten liegendem Motor und Glührohr-Zündung (welches Geduldspiel für den Fahrer!), Lastwagen mit Wechselräderwerk und Ritzelantrieb, Kühlwasser im Rahmengestell, Droschkenlaternen und Baldachin — das alles hat's wirklich gegeben?!

Und die Motoren! Nichts da von Donnern und Heulen. Man war froh, wenn sie halbwegs gleichmäßig husteten und fauchten. Ihre ganze genial-primitive Apparatur trugen die Wagen sozusagen huckepack. Da hatte man ihnen Gewicht aufgehalst, das in keinem Verhältnis zu der Zierlichkeit überhoher Räder stand.

Der Laie wandert durch die Reihen der fahrbaren und stationären Motoren und sagt: „Ja, ja ..." Dabei dämmert ihm die Erkenntnis, daß er in der Schule bei dem Kapitel Physik gewisse Ermüdungserscheinungen seiner Aufmerksamkeit gezeigt haben muß. Und da er von dem technischen Inhalt dieser ruhigsten Motorenhäufung deutscher Industrie nicht eben viel versteht, freut er sich um so mehr an der Form und ihrer Variation.

Langsam, aber fesch!

Davon, daß man per Auto im Chausseegraben oder in der Charité landen kann, hatte man vor der Jahrhundertwende noch keine Ahnung. Motto: die Straße dient dem Verkehr, das Automobil der mondänen Spielerei. Wer einen großen Namen und ein gutfundiertes Bankkonto hatte, mußte ein Auto haben. Zunächst sorgte die — Mode für den Betrieb, nicht der Sport; ganz zu schweigen vom Geschäftszweck. Auto-Fahren war noch nicht praktisch, aber fesch.

Die Erfinder und Konstrukteure dachten sich ihr Teil und arbeiteten unermüdlich weiter. Bis sie in knapp zwanzig Jahren die Leistungen des Automobils verzwanzigfacht hatten! Da fuhr man Rennen. Aus einer Spielerei der Großen Welt war Sport und Zweck, aus einem anscheinend idyllischen Vehikel ein dramatisches Verkehrsmittel geworden.

Man saß sich nicht mehr munter plaudernd beim Fahren „vis-à-vis", den Steuer-Hebel prätentiös in der Hand, man stieg nicht mehr mit Zylinder und Sonntags-Pleureuse in den offenen Wagen, man ließ sich nicht mehr alle zwei Kilometer photographieren: „Herr und Frau von Sowieso zu Sowieso auf ihrem Victoria, — die Sensation der diesjährigen Saison". Die Sportwagen kriegten Tempo und — Gefahr.

Als die Deutschen 1908 zum Grand-Prix starteten und in phantastischen Staubwolken durch die Kurven rasten, hielt die Welt den Atem an. Das waren die leibhaftigen „Teufel", die da in schwarzen Sweatern ohne Windschutzscheibe über Frankreichs Straßen jagten. Mit weit über hundert Stundenkilometern. Damals schon!

Bismarcks Motorboot.

Das Museum, das erst vor rund zehn Jahren richtig ausgebaut wurde, zeigt solche Väter und Großväter des Rennwagens. Und wenn man sie ansieht, weiß man, daß die Geschwindigkeit plötzlich nicht nur auf Rekorde, sondern auch auf Leben und Tod gesteigert wurde.

Viel friedlicher sieht ein Motor-Straßenbahn-Wagen von anno 1893 aus, — noch ganz ohne „Fahrgeld abgezählt bereithalten!" — und das brave Motorboot „Marie". Man hatte es mit reichlicher und prächtiger Lackfarbe angepinselt und 1888 dem Fürsten Bismarck zum Präsent gemacht. Der Reichskanzler zeigte Vergnügen an dem Ding, setzte es in seinen Friedrichsruher See und fuhr häufig seine Gäste spazieren. In damaliger Zeit war es ein Ereignis.

Von den Wänden des Museums blicken Bilder herab. Der alte Daimler schaut nachdenklich auf sein Werk. Viel hat er gehofft, so viel hat er nicht geahnt. Daß die photographische Linse eines Tages das Tempo eines Caracciola oder Werner oder Merz kaum mehr fassen würde, — wer will sich das ausdenken, wenn er einen Ein-Zylinder-Motor mit Glührohr-Zündung konstruiert und wenn er eben feststellen kann, daß die Räder eines Automobils sich tatsächlich eine Kleinigkeit schneller zu drehen vermögen als die Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO... dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 14. Mai 1932, um 14 (2) Uhr** wird in dem Amtszimmer des unterzeichneten Jagdvorstehers die etwa 456 Hektar große Feld- und Waldjagd des gemeinschaftlichen Jagdbezirks des Gemeindebezirks Elsoff öffentlich meistbietend

verpachtet.

An Wildarten kommen Rehe, Hasen, Füchse, Fasanen und Rebhühner vor.

Von Limburg ist gute Postautoverbindung bis nach Elsoff. F707

Elsoff, den 26. April 1932.

Der Jagdvorsteher: Schuld.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 29. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:** 2 Schlaf-, drei Herren- u. 3 Speisezimmer, 2 Bücherschränke, 1 Rollbüro, 4 Klubsess., 2 Büfetts, 1 Kredenz, 5 Oelgemälde, 1 Smyrnateppich, 1 Stehlampe, 2 Ledersessel, 2 Glasthekenaufsätze, 1 Schreibmaschine, Triumph, 1 ditto, Rheinmetall, 1 Frisierbüste, 1 Rollschrank, 1 Motorrad, 2 Brillantringe, 1 ant. Schrank, 1 Frisiertoilette, Goldbirke, 4 Fellvorlagen, 2 Küchen, 1 Herrenzimmertisch, 2 Klubtische mit Marmorplatten, 1 Chaiselongue, 1 Diele ngarnitur, 18 gold. Ringe, 1 Fremdenzimmer, ferner 2 Kisten chem. Präparate (der Inhalt wird im Termin bekanntgegeben) zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

NB. Die Fortsetzung der Schub-Versteigerung findet erst am 6. Mai 1932 statt.

Beck, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Haus- und Grundbesitzerverein e. V.
Wiesbaden

Mitglieder-Versammlung

am **Freitag, den 29. April 1932, abends** 8½ **Uhr** im Saale des **„Katholischen Lesevereins"**, Luisenstraße 29.

Tagesordnung:
1. Die Einheitswertbescheide und ihre Offenlegung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes. F716

Hierzu laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein und bitten um pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Mitgliedskarten sind am Eing. vorzuzeigen.

Klischee-Abgüsse geruchlos, vollwert. Ersatz f. Galvanos L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften. F329

Füllen Sie jetzt Ihren ***Fett-Topf*** *auf!*

Frisches **Flomen-Schmalz** 1 Pfd. **50** ₰

zum Selbstauslassen.
Auf Wunsch gemahlen. Nur solange Vorrat.

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Versteigerung
von Laden-Einrichtung.

Freitag, den 29. April 1932
vormittags 11 Uhr versteigern wir im Laden

18 Wilhelmstraße 18

5 Ladenschränke mit Schubladen u. Gefachen, Regale, eleg. Glasvitrine, Theke, Sessel, Stühle, Lampen, Tische, 2 Teppiche, Leiter

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung ½ Std. vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator

Luisenstraße 9 **Tel. 22448 u. 25047.**

35 Jahre bestehendes Auktionsgeschäft am Platze.

Gartenkies

blau-weiß (Silberkies)
weiß (reiner Quarzkies)
gelb-braun (Darmst. Kies)
liefert

Kohlen- u. Koks-Kontor **Wilh. Zander**
Dotzheimer Straße 143 Telephon 23959
Rheinstraße 69

Salon Strassner

Telephon 26101 **Nikolasstraße 8**

das Haus der modernen Frisierkunst

empfiehlt:

Ondulation	0.75	Wasserwellen	1.25
Schneiden	0.75	Dauerwellen	7.50 exkl. Naturgetreue
Waschen	0.75	Haarfärbung v.	4.00 an

Individuelle Bedienung durch nur 1. Damenfriseure

Teilweise bis zu **50%** ermäßigt.

Wir räumen einen Teil unseres **Damentaschen**-Lagers.
Die günstige Gelegenheit für den Einkauf Ihrer **Frühjahrs-Tasche.**
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Süßmuth
Lederwaren- und Kofferhaus
Große Burgstraße 10



3 billige Marmeladen-Tage 3 bei THAMS & GARFS

1/1 Eimer Pflaumenmus 78 ₰
1/1 Eimer Vierfrucht-Marmelade 78 ₰
1/1 Eimer Aprikosen-Marmelade 98 ₰
1/1 Eimer Erdbeer-Marmelade 1.10

Aprikosenpulp 10-Pfd.-Dose 3.05
zum Belegen von Tortenböden

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs
Wellritzstraße 12, Kirchgasse 1, Moritzstraße 32, Kirchgasse 43. — Telephon 26992.



Perwachs stets nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren! *Perwachs* ist sehr ergiebig und sparsam. *Perwachs* erhalten Sie in jedem einschlägigen Geschäft. Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1517



So billig sind wir:

Schwarze Dam.-Spangenschuhe	3.50
Braune Damen-Spangenschuhe	3.75
Lack-Damen-Spangenschuhe	3.95
Braune Damen-Spangenschuhe mit Eidechsverzierung	4.25
Schwarze Herren-Halbschuhe	5.75
Braune Herren-Halbschuhe	5.95
Braune u. schw. Kinderstiefel 27/35	4.95

Außerdem noch vieles andere, welches ich hier nicht alles anführen kann, kommt billig zum Verkauf.

Schuh-Levi
Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

Prütt
Mannfeld's Zwieback
hergestellt mit guter Süßrahmbutter
in Tüten (300 g) . . . . . 50 Pf.
in Paketen (Inh. 10 St.) . . 18 Pf.
Zwiebackfabrik G. Mannfeld
Dotzheimer Str. 106.
Stets frisch auch in den Bäckereien:
K. Klemm, Moritzstr. 70
G. Sander, Bleichstr. 21
Chr. Schaumann, Wörthstr. 16.

Natürlich
benötigen Sie zum Frühjahr:
Drahtgeflecht
Eisendraht
Stacheldraht
Wolf-Geräte
und alle übrigen
Gartengeräte
von 2762
Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse

Reste bis 60% Nachlaß
Crêpe de chine
Crêpe Georgette 1.90
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.
Krawattenstoff-Reste 50 ₰
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14

Auch in der dieswöchentlichen
Reichs-Fisch-Woche
ist das seit 1886 bestehende
Spezial-Fischhaus
Wolter
Fischhalle
Ellenbogengasse 12
Gegründet 1886 Telephon 27453
die vorteilhafte Einkaufstelle für alle Sorten
Fluß- u. Seefische
Fischkonserven, Fischmarinaden, Räucherfische
Pünktlicher Versand in alle Stadtteile! Aufträge frühzeitig erbeten!
Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!
Aus frischer Zufuhr zum billigsten Tagespreis:
Hochfeine Angelschellfische, Nordseekabeljau, Silberlachs, Goldbarsch, Merlans, Rotzungen, Limandes, Seezungen, Steinbutt, Heilbutt.
Rheinzander - Rheinbresem - Rheinhechte
Lebende Aale - Forellen - Karpfen - Schleie
Lebende Rheinbackfische
Rheinsalm rotfl. Salm
Nachstehende Sorten besonders billig:
Seelachs } im ganz. Fisch
Kabeljau } ohne Kopf Pfd. 25 ₰
Goldbarsch 35 ₰, Schellfisch 50 ₰, Fischfilet 35 ₰
Diese Sorten und Preise nur ab Laden!
Im Ausschnitt entsprechender Aufschlag.
Große Auswahl in Räucherfischen!
Delikate Fisch-Marinaden!
Frische Nordseekrabben in der Schale ¼ Pfd. 15 Pf.

Unerwartet wurde heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lisa Nollstadt, Wwe.
geb. Bücher

durch einen sanften Tod von ihrem mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Nollstadt
Wilhelm Nollstadt
Johanna Michel, geb. Nollstadt
Luise Boué, geb. Nollstadt
Johanna Nollstadt, geb. Fendel
Dr. St. Carl Michel
Carl Boué
und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden, Barranquilla (SA.), den 26. April 1932.

Die Trauerfeier findet in aller Stille statt und bittet man von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Fritz Meyer, Installateur, 53 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 46, † 25. 4.
Wilhelm Haring, Bankbeamter, 53 Jahre, Rosenstraße 8, † 25. 4.
Thomas Dorberth, ohne Beruf, 81 Jahre, Adelheidstraße 51, † 25. 4.

Am 26. April verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Hermine Schrumpf, Wwe.

im 76. Lebensjahr.

Wilhelm Nagel u. Frau
Hermine, geb. Schrumpf.

Wiesbaden (Drudenstr. 6, 3), den 28. April 1932

Die Einäscherung findet am Freitag, den 29. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Allen, die meinem lieben Mann

Paul Lungstras

die letzte Ehre erwiesen und mir durch ihre Anteilnahme mein Leid zu mildern versuchten, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Frau Paul Lungstras
Marie, geb. Eschke.

Wiesbaden, den 28. April 1932.

Industrie und Handel.

Diskontermäßigung der Reichsbank um ½ auf 5 Prozent.

Eine Maßnahme zur Ankurbelung der Wirtschaft.

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent, den Lombardsatz von 6½ auf 6 Prozent ermäßigt.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in seiner Sitzung am Mittwoch dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 28. April um je ½ Prozent auf 5 bezw. 6 Prozent zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank hat sich trotz der sich aus der Devisenlage ergebenden Hemmungen zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft von der Zinsseite her die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Statuts und durch seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretene weitere ausländische Diskontsenkungen erleichtert.

Die Konjunktur im Westen.

Weitere Verschlechterung seit dem Jahreswechsel.

Die Abteilung „Westen" des Konjunkturforschungsinstitutes stellt in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht, der die Wirtschaftslage nach dem Stand vom April 1932 charakterisiert, fest, daß der schon im dritten Jahre anhaltende Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft bisher noch nicht vermocht hatte, die Gegenkräfte auszulösen, die auf seine Überwindung hinarbeiten. Seit Dezember 1931 hat sich vielmehr die Wirtschaftslage von neuem erheblich verschlechtert. Die Produktion ist weiter stark zurückgegangen. Der Ruhrkohlenbergbau fördert zur Zeit nur etwas mehr als die Hälfte der im Jahre 1929 zeitweilig erzielten Mengen. In der Großeisenindustrie ist die Produktion im gleichen Zeitraum auf weniger als ein Drittel gesunken. Der Beschäftigungsgrad in der Maschinenindustrie liegt bei rund 50 Prozent des Standes von 1929. Von den gewerkschaftlich organisierten Bauarbeitern waren in Westdeutschland im Durchschnitt nur 8—10 Prozent beschäftigt. In anderen Produktionsmittelindustrien liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch in den Verbrauchsgüterindustrien, die sich bisher besser zu behaupten vermochten, sind neuerdings Anzeichen einer weiteren konjunkturellen Verschlechterung zu beobachten.

Immerhin hat sich die Produktion inzwischen den Absatzverhältnissen angepaßt. Diese letzteren haben vor allem an den Weltmärkten infolge der protektionistischen Maßnahmen fast aller Länder ihren bisherigen Tiefstand noch unterschritten.

Den Absatzverhältnissen entsprechend, hat sich auch die allgemeine Umsatztätigkeit verringert. Die Ziffern des Verkehrs lassen in ihrer Gliederung nach Massengütern und Stückgütern ebenfalls starke konjunkturelle Belastung der Produktionsmittelindustrien erkennen. Die rückläufigen Umsätze im Einzelhandel wurden bisher durch die Inanspruchnahme von Ersparnissen seitens der Käufer gestützt, doch verliert dieser Faktor neuerdings infolge der zunehmenden Schrumpfung des Einkommens gleichfalls an Wirksamkeit.

Die gegenwärtige Entwicklung hat immer deutlicher herausgestellt, daß die Kräfte selbsttätiger Heilung, die jede Krise auslöst, sich diesmal nicht im Sinne eines Wiederanstieges der Wirtschaft auswirken. Die Milderung der Krise wird deshalb immer mehr zu einer Frage konjunkturpolitischer Maßnahmen. Die Vorschläge, die bisher in dieser Beziehung gemacht worden sind, scheitern an der Kapitalfrage. Am Kapitalmarkt bestehen die Vertrauensstörungen, durch deren Beseitigung erst die Voraussetzung für eine erfolgreiche Konjunkturpolitik geschaffen werden, nach wie vor fort.

Anhaltend ungünstige Wirtschaftslage in Österreich.

Keine Besserung zu erwarten. — Erhöhtes Preisniveau.

In den letzten Wochen hat sich die Weltwirtschaftslage verschlechtert. Die allgemeine Vertrauensstörung erstickt jeden Ansatz einer Besserung. Die zahlreichen Diskontermäßigungen, die dem bedenklichen Experiment der „Ankurbelung" dienen sollten, erwiesen sich bisher als wirkungslos. Wie das Österreichische Konjunkturforschungsinstitut feststellt, ist die österreichische Wirtschaftslage gekennzeichnet durch eine Fortdauer des hohen Kreditvolumens der Nationalbank, ferner durch eine uneinheitliche Entwicklung der allgemeinen industriellen Produktion und durch den Umstand, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit hinter den saisonmäßigen Erwartungen zurückbleibt. Die Preisentwicklung setzt ihre selbständige Bewegung gegenüber den Weltmarktpreisen fort. Die Spanne zwischen freien und gebundenen Preisen erweitert sich. Trotz des scheinbaren Preisrückganges in Österreich während der letzten Monate, liegen die österreichischen Preise weit über dem Weltmarktniveau. Gegenwärtig sind sie um 27,4 Prozent höher als die Weltmarktparität. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß die Preise in Österreich bis September ganz parallel den amerikanischen Preisen notiert waren. Erst vom Oktober an ist ein Abweichen der österreichischen Preise von den amerikanischen zu beobachten. Zu den Eigentümlichkeiten der österreichischen Preisgestaltung gehört ebenso wie in Deutschland auch die auseinanderlaufende Bewegung der freien und gebundenen Preise. Der Index der freien Preise besteht aus zwölf Waren, die in ihrer Preisbildung keinerlei Beschränkungen unterworfen sind. Gegenüber März 1929 ist der Index dieser Gruppe von 104,6 auf 72,7 im März 1932 zurückgegangen. Dagegen ist der Index der gebundenen Preise nur von 100 im März 1929 auf 92,9 im März 1932 gesunken.

Als Auswirkung der Devisenbewirtschaftung ist die Einfuhr abermals übermäßig gestiegen und die Ausfuhr übersaisonmäßig zurückgegangen. Die Indexziffer der Ausfuhr sank von 54 auf 48,3, ihrem bisher niedrigsten Wert. In Anbetracht aller dieser Elemente ist eine Besserung der Wirtschaftslage für die Zukunft nicht zu erwarten.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 28. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz anfangs schwächer, im Verlauf erholt. Der bisherige resultatlose Verlauf der Genfer Verhandlungen, die durch die Absage Tardieus eine Aufschiebung erfahren haben, wirkte zu Beginn der heutigen Börse verstimmend. Da auch bei der innenpolitischen Lage noch keine Klärung eingetreten ist, bekundete die Spekulation stärkere Zurückhaltung und schritt zu einigen Abgaben. Bei wieder kleiner gewordenem Geschäft lagen die ersten Kurse nicht ganz einheitlich, doch überwiegend etwas schwächer. Das herauskommende Material fand ziemlich leicht Unterkunft, so daß die Veränderungen gegenüber der gestrigen Abendbörse selten mehr als ½ bis 1 Prozent betrugen. Lediglich einige Spezialwerte wie J. G., Reichsbank, Aku und AEG. hatten Rückgänge bis ½ Prozent. Am Montanmarkt war die Kursgestaltung unregelmäßig. Während Rheinstahlverein, Gelsenkirchen und Buderus bis zu ¾ Prozent nachgaben, konnten Rheinstahl 1 Prozent anziehen. Am Elektromarkt blieben Siemens und Geffürel gut behauptet. Etwas niedriger lagen noch Scheideanstalt und Metallgesellschaft, Daimler und Rütgerswerke, die bis 1 Prozent verloren. Von Zellstoffaktien büßten Aschaffenburg Zellstoff 1½ Prozent ein. Nach den ersten Kursen stellten sich verschiedentlich wieder leichte Besserungen ein. Im Verlauf wurde die Haltung überwiegend fester, zumal kein weiteres Angebot herauskam und die Spekulation weitere Deckungen vornahm. Besonders J. G. Farben, Reichsbankanteile und Elektrowerte waren gefragt und 1 bis 1½ Prozent höher, so daß die Anfangsverluste meist wieder ausgeglichen wurden. Am Rentenmarkt bewirkte die Diskontermäßigung etwas Kaufneigung durch das anlagesuchende Publikum. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen meist ½ bis 1 Prozent höher. Deutsche Anleihen sehr wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen etwa ½ Prozent niedriger, Industrieobligationen zogen weiter 1 Prozent an. Auslandsrenten lagen geschäftslos. Am Geldmarkt war Tagesgeld gefragt, so daß der Satz auf 4¾ Prozent erhöht wurde.

Berlin, 28. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem gestern abend eine weitere Befestigung zu verzeichnen war, hörte man im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse eher schwächere Kurse. Der Grund hierfür war in einer gewissen Verstimmung über das Stocken der Genfer Verhandlungen zu suchen. Zu Beginn des Verkehrs zeigte sich jedoch, daß zwar die Deckungsneigung der Spekulation gegenüber den Vortagen abgenommen hat, daß aber von seiten des Publikums weitere Kaufordres gegeben worden waren, was nicht zuletzt eine Nachwirkung der gestern abgelaufenen Diskontsenkung sein dürfte. Außerdem befriedigte das anhaltende Interesse für Montane. Die Anfangsnotierungen zeigten dann kein einheitliches Aussehen. Gegen gestern abend lagen die Kurse allerdings größtenteils etwas schwächer. Verglichen mit den Börsenschlußkursen ergaben sich Schwankungen von etwa 1 bis 2 Prozent nach beiden Seiten. Stärker gedrückt waren Stoehr, Contigummi, Salzdetfurth, die etwa 2 Prozent verloren, sowie Chadeaktien und Svenska, die 2½ M. nachgaben. Andererseits gewannen BMW., Deutsche Telephon und Kabel 2 bis 3¾ Prozent. Schuckert war in Nachwirkung des schuldenfreien Abschlusses 1¾ Prozent gebessert. Der feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse, das kommunale Stillhalteabkommen und die Zwischenlösung bei der Landesbank der Rheinprovinz waren im Verlauf anregende Momente. Auf vorübergehende Realisationen ergaben sich vielfach kleine Abschläge. Für reine Kassawerte bestand Interesse. Später wurde es, ausgehend von Farben und Siemens, in denen noch Decouvert zu bestehen scheint, allgemein bis zu 2 Prozent fester. Deutsche Anleihen lagen nicht ganz einheitlich, ausländische Renten wenig verändert. Der Tagesgeldsatz zog bei geringer Versteifung infolge des Ultimos auf 5½ bis 6½ Prozent an. Monatsgeld 7 Prozent und darüber nominell.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 28. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	26. April 1932 Geld	26. April 1932 Brief	27. April 1932 Geld	27. April 1932 Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.00	1.01	1.00	1.01
Canada	1 Canad. Doll.	3.76	3.77	3.76	3.77
Japan	1 Yen	1.34	1.35	1.34	1.35
Kairo	1 ägypt. £	15.81	15.85	15.80	15.84
Konstantinopel	1 türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London	1 £ Sterl.	15.39	15.43	15.38	15.42
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.28	0.25	0.26
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.83	1.84	1.83	1.84
Holland	100 Gulden	170.63	170.97	170.63	170.97
Athen	100 Drachmen	—.—	—.—	—.—	—.—
Belgien	100 Belga	58.97	59.09	58.96	59.08
Bukarest	100 Lei	2.52	2.52	2.52	2.52
Budapest	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig	100 Gulden	82.67	82.83	82.67	82.83
Finnland	100 finn. M.	7.10	7.20	7.14	7.15
Italien	100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad	100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark	100 Kron.	84.52	84.68	84.52	84.68
Lissabon	100 Escudo	14.18	14.21	13.99	14.01
Norwegen	100 Kron.	76.77	76.93	77.27	77.43
Paris	100 Fr.	16.58	16.62	16.58	16.62
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	69.18	69.32	69.18	69.32
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	81.77	81.93	81.74	81.90
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	33.07	33.13	33.07	33.13
Schweden	100 Kron.	76.47	76.63	76.67	76.83
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* **3prozentiger Diskont bei der Bayerischen Notenbank.** Mit Wirkung vom 28. April 1932 hat die Bayerische Notenbank in München den Diskontsatz für Wechselankauf auf 5 Prozent, den Zinssatz für Lombarddarlehen auf 6 Prozent festgesetzt.

* **Verhandlungen wegen Unterstützung der Landesbank der Rheinprovinz.** Wie wir erfahren, hat der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, mit den zuständigen Stellen Preußens und des Reiches in Berlin wegen einer Unterstützung für die Landesbank der Rheinprovinz verhandelt. Dabei ist eine Verständigung über eine Zwischenlösung erzielt worden, die die Zeit bis zum Juli überbrückt. Die Endregelung wird herbeigeführt werden, wenn Reichskanzler Dr. Brüning wieder in Berlin ist.

* **Chr. A. Kupferberg u. Co., AG., Mainz.** Die Generalversammlung genehmigte die Herabsetzung des 2,505 Mill. Mark betragenden Kapitals in erleichterter Form durch Einziehung von nominell 150 000 M. Vorratsaktien. Der hieraus entstehende Buchgewinn von 106 321 M. wird zur Minderung des Verlustes verwandt, der dann immer noch 497 590 (im Vorjahr 259 000 M.) beträgt.

* **Grün u. Bilfinger AG., Mannheim.** Wie die Direktion der Grün u. Bilfinger-AG. bestätigt, wird sie der Aufsichtsrats-Sitzung am 30. d. M. eine Dividende von wieder 15 Prozent vorschlagen. Das Unternehmen ist auch heute noch außerordentlich flüssig bei hoher innerer Reservestellung.

* **Colonia, Kölnische Feuerversicherungs- und Kölnische Unfallversicherungs-AG.** Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 13. Mai wieder 20 Prozent Dividende vor. Abschreibungen auf Wertpapiere, Beteiligungen und Grundbesitz wurden mit 1,27 Mill. M. bemessen. Die Prämienüberträge wurden von 65 auf 66⅔ Prozent der eigenen Prämien erhöht. Der Rücklage für unvorhergesehene Fälle und der Versorgungskasse wurden wieder 400 000 bzw. 100 000 M. zugeschrieben. Bei der Rückversicherungs-AG. Colonia in Köln wurden ebenfalls wieder 20 Prozent Dividende beantragt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
A. D. Creditanst.	—.—	24.—
Bk. f. Braunindustr	—.—	64.—
Barm. Bank-V.	58.50	56.—
Comm.- u. Priv.-B.	21.—	20.50
Darmst. Nat.-Bk.	23.—	22.—
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	33.25	33.25
D. Eff.- u. W.-Bank	65.—	65.—
Dresdner Bank	23.—	23.—
Frankfurter Bank	40.—	42.—
Hyp.-Bank	61.50	61.25
Oestr. Cred.-Ans	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	53.75	53.50
Reichsbank	115.25	114.75
Rhein. Hyp.-Bk.	58.50	60.50
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	4.—	4.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	15.—	15.50
Nordd. Lloyd	15.90	15.80
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.—	6.50
Aku	38.63	36.50
A. E. G. Stamm.	29.75	27.90
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Bunsp.	—.—	—.—
„ Zellst.	29.—	27.50
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel.	9.50	9.50
Bemberg	39.25	39.88
Bergmann-Elektr	—.—	18.—
Bremen-Besigh.	46.—	46.—
Brown, Boveri & C.	18.75	19.—
Buderus	23.50	23.—
Cement Heidelbg.	42.—	42.25
Karlstadt	43.—	42.—
J. G. Chem. Basel	138.75	137.50
1—120 000	132.—	132.50
120 001 ab	27.—	32.—
Chem. Albert		

	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	10.37	10.37
Deutsch. Erdöl	59.75	59.—
D. Gold- u. Silber	126.—	125.75
D. Linoleum	23.25	—.—
Dürrwerke	—.—	20.—
Dyckerh.- & Widm.	17.75	19.25
Eichb. Werger	42.50	—.—
El. Licht u. Kraft	69.50	70.—
Emag Ffm.	—.—	17.—
Enzinger-Union	44.—	—.—
Eschweiler	180.—	—.—
Essling. Maschin.	—.—	—.—
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	25.—	26.—
I. G. Farbenind.	97.25	98.—
Feinmech. Jetter	—.—	14.—
Felst Sakt	—.—	—.—
Felt. & Guilleaume	—.—	37.25
Frankfurt. Hof.	19.—	19.—
„ Masch. Pok. & W.	—.—	—.—
Gebrüder u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	37.63	37.75
Gesfürel	56.50	56.25
Goldschmidt, Th.	19.—	21.—
Grittner Maschin.	15.—	15.—
Grün & Bilfinger	142.—	143.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	25.—	25.75
Harpener	—.—	—.—
Henn, Kempf, St.	—.—	—.—
Hess, Hercules	—.—	40.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	—.—	47.—
Holzmann, Ph.	35.—	36.—
Ilse Bergbau	—.—	121.—
Inag, Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	12.50	12.50
Ka hemie	51.75	50.—
Kali Aschersleben	—.—	92.—
Kamm. Kaiserst.	—.—	—.—
Karmadt R.	—.—	8.—
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	24.25	25.—
Knorr Heilbronn	134.—	134.—
Konserv. Braun	13.25	13.25

	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	77.—
Laurahütte	—.—	—.—
Lech, Augsburg	70.—	69.—
Lingel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	47.—
Mainz. Aktien-Br.	79.—	78.—
Mannesmann	36.75	40.—
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	29.—	29.—
Mieg, Mühlenb.	—.—	21.—
Moenus	15.—	15.—
Motoren Darmst	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähm Kays.	—.—	19.75
Phönix Bergbau	—.—	—.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	—.—
Rh. elektr. Mannh.	67.—	71.75
Rheinmetall	23.50	25.—
Rheinstahl	39.25	41.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	—.—	34.—
Rückforth, Ferd.	—.—	—.—
Rütgerswerke	31.—	32.—
Salzdetfurth	150.—	148.50
Schnellpr. Frank.	12.75	11.—
Schöffenh. Bindg.	—.—	121.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	50.—	51.—
Schuck. El. Nbg.	49.—	51.—
Seil-Ind. Wolff	15.50	—.—
Siegen. Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	100.50	107.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	93.50	94.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief Gotha	—.—	—.—
Unterfranken, f.	75.—	75.—
Ver. f. chem. Ind.	64.—	64.—
Verein. deut. Oelf.	—.—	—.—

	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
Ver. Stahlw. Düss.	16.—	17.50
Ver. Ultramarin	—.—	99.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Waysa & Freytag	5.—	5.25
Wegelin, Russfab.	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	95.—	101.50
Zellst. Verein	—.—	—.—
„ Waldhof	29.50	34.50
„ Memel	32.—	—.—
Versicherung		
Allianz-stuttg.-L.	—.—	—.—
„ Ver.	—.—	128.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
Reichsanl. v. 27	—.—	60.—
„ „ 29	62.50	65.50
5½% Young-Anl.	—.—	52.75
Ausl.-Schein.	39.13	40.50
Abl.-Schuld ohne	3.—	3.30
4% Schutzgeb.-A.	2.85	2.80
4% Oester. Goldr.	—.—	5.13
7% Rum. v. 29	50.—	55.—
5% Rum. v. 03	3.95	4.50
4½% Rum. v. 13	3.25	—.—
4% „	3.65	4.—
4% Zollfürken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	4.63	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
6% N. Ldsh. G. Pf. 1	—.—	84.—
6% „ „ 2	83.—	83.—
6% „ „ 3	73.—	—.—
6% „ „ 8/10	73.75	76.—
6% „ „ 11	—.—	—.—
7% „ „ 6/7	—.—	73.—
7% „ „ 12	72.—	74.—
6% „ „ 4/5	73.—	72.—
4½% „ „ Li.	73.75	76.—
6% „ Kom. I	58.—	—.—
6% „ „ 5	58.—	—.—
6% „ „ 6/8	58.—	—.—
7% „ „ 2	—.—	—.—
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
6% Pr. L. Pf. A. 19	71.—	73.—

	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
7% Pr. L. Pf. A. 19	—.—	—.—
7% „ „ 21	70.25	72.—
8% „ Kom. 20	54.75	54.75
7% „ „ 6	—.—	—.—
D K Sam.-Aust.-S.	—.—	37.37
„ Abl ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	30.50	33.—
A. Lokalb. u. Kftw.	54.50	54.50
Dt. Reichsb. Vz. 4	76.75	77.25
Hapag	15.—	14.88
Hbg. Hochbahn	52.50	53.—
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	—.—
Hansa-Dampf	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	15.98	16.—
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	82.50	83.—
Com.- u. Priv.-Bk.	21.50	21.—
Darmst. u. Nat. B.	23.—	23.—
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	33.25	33.25
Dresdner Bank	23.—	23.—
Indust., Bergw.		
Aku	38.13	36.25
A. E. G.	29.25	28.13
Bayr. Motorenw.	31.25	32.50
I. P. Bemberg	38.25	39.50
Bergmann Elektr.	16.—	18.50
Berliner Masch.	14.75	15.50
Buderus Eisenw.	23.13	23.25
Charl. Wasser	58.88	59.50
Comp. Hisp.	201.50	210.—
Cont. Gummi	83.50	90.—
Dtsch. Cont. Gas	84.63	88.50
Dtsch. Erdöl	58.50	59.50
Dtsch. Linoleum	28.—	28.—
Dynamit Nobel	47.—	47.50
Elektr. Lieferung	56.50	56.25
Elektr. Lichtu. Kr.	69.50	71.—
I. G. Farbenind.	97.75	97.50
Feldmühle	54.75	55.—
Felt. & Guilleaume	35.50	36.75
Gesenkirchen	37.50	37.37

	Mittwoch 27. 4. 32	Donnerst. 28. 4. 32
Gesfürel	55.63	56.25
Goldschmidt, Th.	21.—	20.50
Hamb. Elektr.	81.63	81.88
Harpener	39.—	38.25
Hoesch	29.75	28.50
Hotelbetrieb	45.—	45.—
Ilse Bergbau	120.50	121.—
Kali Aschersleben	92.—	93.—
Klöcknerwerke	25.25	25.88
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Lindo'sEismasch.	68.50	69.—
Mannesmann	38.—	39.—
Mansfelder	13.—	13.75
Maschinenb.-Unt.	26.25	26.—
Metallg. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	24.50	25.25
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	7.50	7.25
Oberkoks	32.75	36.37
Orenstein & K.	25.—	25.—
Phönix Bergbau	18.75	19.25
Polyphos	49.—	49.50
Rh. Braunk. u. Br.	154.50	154.—
„ Stahlw. Dbg.	38.75	39.88
„ Westf. El.	62.—	66.25
Riebeck Montan	—.—	56.—
Rütgerswerke	30.75	31.37
Salzdetfurth	151.—	151.—
Schles. El. Gas B.	77.63	77.75
„ „ Portl. Zem.	26.—	26.—
Schub. u. Salzer	109.25	113.—
Schuckert & Co.	48.—	50.13
Schulth. Patzenh.	61.25	62.25
Siemens u. Halske	101.50	105.—
Svenska	16.50	12.50
Thür. Gas	90.50	93.—
Tietz, Leonh.	58.75	58.50
Transradio	123.—	123.25
Ver. Stahlw. Düss.	17.13	17.50
Westeregeln	101.—	103.—
Zellst. Waldhof	31.75	33.—
Renten		
7½% Fr. C. B. u. Pf.-B.	70.—	72.—
7½% Fr. C. B. Kom.	—.—	64.—